MARIA STUART

Friedrich Schiller

Google play

FIEDLER COLLECTION

TAYLOR INSTITUTION

DOMINUS ILLUMINATIO MEA

Fiedler ADDS. III B. 1

Digitized by Google

Caroline Charlotte Elisabeth Locke

Feb. 21st 1856.

Digitized by Google

Maria Stuart

ein

Trauerſpiel

von

Schiller.

Tübingen,
in der J. G. Cotta'ſchen Buchhandlung
1801.

TAYLOR INSTITUTION
UNIVERSITY
- 2 JUL 1963
OF OXFORD
LIBRARY

Maria Stuart.

Trauerſpiel
in
fünf Aufzügen.

Perſonen.

Eliſabeth, Königin von England.

Maria Stuart, Königin von Schottland, Gefangne in England.

Robert Dudley, Graf von Leiceſter.

Georg Talbot, Graf von Schrewsbury.

Wilhelm Cecil, Baron von Burleigh, Großſchatzmeiſter.

Graf von Kent.

Wilhelm Daviſon, Staatsſecretair.

Amias Paulet, Ritter, Hüter der Maria.

Mortimer, ſein Neffe.

Graf Aubeſpine, franzöſiſcher Geſandter.

Graf Bellievre, außerordentlicher Botſchafter von Frankreich.

Okelly, Mortimers Freund.

Drugeon Drury, zweiter Hüter der Maria.

Melvil, ihr Haushofmeiſter.

Hanna Kennedy, ihre Amme.

Margaretha Kurl, ihre Kammerfrau.

Scherif der Grafſchaft.

Offizier der Leibwache.

Franzöſiſche und Engliſche Herren.

Trabanten.

Hofdiener der Königin von England.

Diener und Dienerinnen der Königin von Schottland.

Erſter Aufzug.

Im Schloß zu Fotheringhay.

(Ein Zimmer.)

Erſter Auftritt.

Hanna Kennedy, Amme der Königin von Schottland in heftigem Streit mit Paulet, der im Begriff iſt, einen Schrank zu öffnen. Drugeon Drury, ſein Gehilfe, mit Brecheiſen.

Kennedy.

Was macht ihr, Sir? Welch neue Dreiſtigkeit!
Zurück von dieſem Schrank!

Paulet.

Wo kam der Schmuck her?
Vom obern Stock ward er herabgeworfen,
Der Gärtner hat beſtochen werden ſollen
Mit dieſem Schmuck — Fluch über Weiberliſt!
Trotz meiner Aufſicht, meinem ſcharfen Suchen,
Noch Koſtbarkeiten, noch geheime Schätze!
(Sich über den Schrank machend)
Wo das geſteckt hat, liegt noch mehr!

Kennedy.

Zurück, Verwegner!
Hier liegen die Geheimniſſe der Lady.

Paulet.

Die eben ſuch' ich. (Schriften hervorziehend)

Kennedy.

Unbedeutende
Papiere, bloße Uibungen der Feder,
Des Kerkers traur'ge Weile zu verkürzen.

Paulet.

In müß'ger Weile ſchafft der böſe Geiſt.

Kennedy.

Es ſind franzöſiſche Schriften.

Paulet.

Deſto ſchlimmer!
Die Sprache redet Englands Feind.

Kennedy.

Concepte
Von Briefen an die Königin von England.

Paulet.

Die überliefr' ich — Sieh! Was ſchimmert hier?
(er hat einen geheimen Reſſort geöffnet, und zieht aus einem verborgnen Fach Geſchmeide hervor)

Ein königliches Stirnband, reich an Steinen,
Durchzogen mit den Lilien von Frankreich!
(er giebt es ſeinem Begleiter)
Verwahrt's, Drury. Legt's zu dem übrigen!
(Drury geht ab.)

Kennedy.

O ſchimpfliche Gewalt, die wir erleiden!

Paulet.

So lang ſie noch beſitzt, kann ſie noch ſchaden,
Denn alles wird Gewehr in ihrer Hand.

Kennedy.

Seyd gütig, Sir. Nehmt nicht den letzten Schmuck
Aus unſerm Leben weg! Die Jammervolle
Erfreut der Anblick alter Herrlichkeit,
Denn alles andre habt ihr uns entriſſen.

Paulet.

Es liegt in guter Hand. Gewiſſenhaft
Wird es zu ſeiner Zeit zurück gegeben!

Kennedy.

Wer ſieht es dieſen kahlen Wänden an,
Daß eine Königin hier wohnt? Wo iſt
Die Himmeldecke über ihrem Sitz?
Muß ſie den zärtlich weichgewöhnten Fuß
Nicht auf gemeinen rauhen Boden ſetzen?

Mit grobem Zinn, die ſchlechtſte Edelfrau
Würd' es verſchmähn, bedient man ihre Tafel.

Paulet.

So ſpeißte ſie zu Sterlyn ihren Gatten,
Da ſie aus Gold mit ihrem Buhlen trank.

Kennedy.

Sogar des Spiegels kleine Nothdurft mangelt.

Paulet.

So lang ſie noch ihr eitles Bild beſchaut,
Hört ſie nicht auf, zu hoffen und zu wagen.

Kennedy.

An Büchern fehlts, den Geiſt zu unterhalten.

Paulet.

Die Bibel ließ man ihr, das Herz zu beſſern.

Kennedy.

Selbſt ihre Laute ward ihr weggenommen.

Paulet.

Weil ſie verbuhlte Lieder drauf geſpielt.

Kennedy.

Iſt das ein Schickſal für die weicherzogne,
Die in der Wiege Königin ſchon war,
Am üpp'gen Hof der Medizäerin
In jeder Freuden Fülle aufgewachſen.

Es ſey genug, daß man die Macht ihr nahm,
Muß man die armen Flitter ihr misgönnen?
In großes Unglück lehrt ein edles Herz
Sich endlich finden, aber wehe thuts,
Des Lebens kleine Zierden zu entbehren.

Paulet.

Sie wenden nur das Herz dem eiteln zu,
Das in ſich gehen und bereuen ſoll.
Ein üppig laſtervolles Leben büßt ſich
In Mangel und Erniedrigung allein.

Kennedy.

Wenn ihre zarte Jugend ſich vergieng,
Mag ſie's mit Gott abthun und ihrem Herzen;
In England iſt kein Richter über ſie.

Paulet.

Sie wird gerichtet, wo ſie frevelte.

Kennedy.

Zum Freveln feſſeln ſie zu enge Bande.

Paulet.

Doch wußte ſie aus dieſen engen Banden
Den Arm zu ſtrecken in die Welt, die Fackel
Des Bürgerkrieges in das Reich zu ſchleudern,
Und gegen unſre Königin, die Gott
Erhalte! Meuchelrotten zu bewaffnen.

Erregte ſie aus dieſen Mauern nicht
Den Böſswicht Parry und den Babington
Zu der verfluchten That des Königsmords?
Hielt dieſes Eiſengitter ſie zurück,
Das edle Herz des Norfolk zu umſtricken?
Für ſie geopfert fiel das beſte Haupt
Auf dieſer Inſel unterm Henkerbeil —
Und ſchreckte dieſes jammervolle Beiſpiel
Die Raſenden zurück, die ſich wetteifernd
Um ihrentwillen in den Abgrund ſtürzen?
Die Blutgerüſte füllen ſich für ſie
Mit immer neuen Todesopfern an,
Und das wird nimmer enden, bis ſie ſelbſt,
Die Schuldigſte, darauf geopfert iſt.
— O Fluch dem Tag, da dieſes Landes Küſte
Gaſtfreundlich dieſe Helena empfing.

Kennedy.

Gaſtfreundlich hätte England ſie empfangen?
Die Unglückſelige, die ſeit dem Tag,
Da ſie den Fuß geſetzt in dieſes Land,
Als eine Hilfeflehende, Vertriebne
Bei der Verwandten Schutz zu ſuchen kam,
Sich wider Völkerrecht und Königswürde
Gefangen ſieht, in enger Kerkerhaft
Der Jugend ſchöne Jahre muß vertrauern. —

Die jetzt, nachdem ſie alles hat erfahren,
Was das Gefängniß bittres hat, gemeinen
Verbrechern gleich, vor des Gerichtes Schranken
Gefodert wird und ſchimpflich angeklagt
Auf Leib und Leben — eine Königin!

Paulet.

Sie kam ins Land als eine Mörderin,
Verjagt von ihrem Volk, des Throns entſetzt,
Den ſie mit ſchwerer Greuelthat geſchändet.
Verſchworen kam ſie gegen Englands Glück,
Der ſpaniſchen Maria blut'ge Zeiten
Zurück zu bringen, Engelland katholiſch
Zu machen, an den Franzmann zu verrathen.
Warum verſchmähte ſie's, den Edimburger
Vertrag zu unterſchreiben, ihren Anſpruch
An England aufzugeben, und den Weg
Aus dieſem Kerker ſchnell ſich aufzuthun,
Mit einem Federſtrich? Sie wollte lieber
Gefangen bleiben, ſich mißhandelt ſehn,
Als dieſes Titels leerem Prunk entſagen.
Weswegen that ſie das? Weil ſie den Ränken
Vertraut, den böſen Künſten der Verſchwörung,
Und Unheilſpinnend dieſe ganze Inſel
Aus ihrem Kerker zu erobern hofft.

Kennedy.

Ihr ſpottet, Sir — Zur Härte fügt ihr noch
Den bittern Hohn! Sie hegte ſolche Träume,
Die hier lebendig eingemauert lebt,
Zu der kein Schall des Troſtes, keine Stimme
Der Freundſchaft aus der lieben Heimat dringt,
Die längſt kein Menſchenangeſicht mehr ſchaute,
Als ihrer Kerkermeiſter finſtre Stirn,
Die erſt ſeit kurzem einen neuen Wächter
Erhielt in eurem rauhen Anverwandten,
Von neuen Stäben ſich umgittert ſieht —

Paulet.

Kein Eiſengitter ſchützt vor ihrer Liſt.
Weiß ich, ob dieſe Stäbe nicht durchfeilt,
Nicht dieſes Zimmers Boden, dieſe Wände,
Von außen feſt, nicht hohl von innen ſind,
Und den Verrath einlaſſen, wenn ich ſchlafe?
Fluchvolles Amt, das mir geworden iſt,
Die Unheilbrütend liſtige zu hüten.
Vom Schlummer jagt die Furcht mich auf, ich gehe
Nachts um, wie ein gequälter Geiſt, erprobe
Des Schloſſes Riegel und der Wächter Treu,
Und ſehe zitternd jeden Morgen kommen,
Der meine Furcht wahr machen kann. Doch wohl mir!
Wohl! Es iſt Hoffnung, daß es bald nun endet.

Denn lieber möcht ich der Verdammten Schaar
Wachſtehend an der Höllenpforte hüten,
Als dieſe ränkevolle Königin.

Kennedy.

Da kommt ſie ſelbſt!

Paulet.

Den Chriſtus in der Hand,
Die Hoffart und die Weltluſt in dem Herzen.

Zweiter Auftritt.

Maria im Schleier, ein Krucifix in der Hand. Die Vorigen.

Kennedy (ihr entgegen eilend).

O Königin! Man tritt uns ganz mit Füßen,
Der Tyranney, der Härte wird kein Ziel,
Und jeder neue Tag häuft neue Leiden
Und Schmach auf dein gekröntes Haupt.

Maria.

Faß dich!
Sag an, was neu geſchehen iſt?

Kennedy.

Sieh her!
Dein Pult iſt aufgebrochen, deine Schriften,
Dein einz'ger Schatz, den wir mit Müh' gerettet,
Der letzte Reſt von deinem Brautgeſchmeide

Aus Frankreich iſt in ſeiner Hand. Du haſt nun
Nichts Königliches mehr, biſt ganz beraubt.

Maria.

Beruhige dich, Hanna. Dieſe Flitter machen
Die Königin nicht aus. Man kann uns niedrig
Behandeln, nicht erniedrigen. Ich habe
In England mich an viel gewöhnen lernen,
Ich kann auch das verſchmerzen. Sir, ihr habt euch
Gewaltſam zugeeignet, was ich euch
Noch heut' zu übergeben willens war.
Bei dieſen Schriften findet ſich ein Brief,
Beſtimmt für meine königliche Schweſter
Von England — Gebt mir euer Wort, daß ihr
Ihn redlich an ſie ſelbſt wollt übergeben,
Und nicht in Burleighs ungetreue Hand.

Paulet.

Ich werde mich bedenken, was zu thun iſt.

Maria.

Ihr ſollt den Inhalt wiſſen, Sir. Ich bitte
In dieſem Brief um eine große Gunſt —
— Um eine Unterredung mit ihr ſelbſt,
Die ich mit Augen nie geſehn — Man hat mich
Vor ein Gericht von Männern vorgefodert,
Die ich als meines Gleichen nicht erkennen,
Zu denen ich kein Herz mir faſſen kann.

Eliſabeth iſt meines Stammes, meines
Geſchlechts und Ranges — Ihr allein, der Schweſter,
Der Königin, der Frau kann ich mich öffnen.

Paulet.

Sehr oft, Milady, habt ihr euer Schickſal
Und eure Ehre Männern anvertraut,
Die eurer Achtung minder würdig waren.

Maria.

Ich bitte noch um eine zweite Gunſt,
Unmenſchlichkeit allein kann mir ſie weigern.
Schon lange Zeit entbehr' ich im Gefängniß
Der Kirche Troſt, der Sakramente Wohlthat,
Und die mir Kron' und Freiheit hat geraubt,
Die meinem Leben ſelber droht, wird mir
Die Himmelsthüre nicht verſchließen wollen.

Paulet.

Auf euren Wunſch wird der Dechant des Orts —

Maria (unterbricht ihn lebhaft).

Ich will nichts vom Dechanten. Einen Prieſter
Von meiner eignen Kirche fodre ich.
— Auch Schreiber und Notarien verlang' ich,
Um meinen letzten Willen aufzuſetzen.
Der Gram, das lange Kerkerelend nagt
An meinem Leben. Meine Tage ſind

Gezählt, befürcht' ich, und ich achte mich
Gleich einer Sterbenden.

Paulet.

Da thut ihr wohl,
Das ſind Betrachtungen, die euch geziemen.

Maria.

Und weiß ich, ob nicht eine ſchnelle Hand
Des Kummers langſames Geſchäft beſchleunigt?
Ich will mein Teſtament aufſetzen, will
Verfügung treffen über das, was mein iſt.

Paulet.

Die Freiheit habt ihr. Englands Königin
Will ſich mit eurem Raube nicht bereichern.

Maria.

Man hat von meinen treuen Kammerfrauen,
Von meinen Dienern mich getrennt — Wo ſind ſie?
Was iſt ihr Schickſal? Ihrer Dienſte kann ich
Entrathen, doch beruhigt will ich ſeyn,
Daß die Getreu'n nicht leiden und entbehren.

Paulet.

Für eure Diener iſt geſorgt.

(Er will gehen.)

Maria.

Ihr geht, Sir? Ihr verlaßt mich abermals,
Und ohne mein geängſtigt fürchtend Herz

Der Qual der Ungewißheit zu entladen.
Ich bin, Dank eurer Späher Wachſamkeit,
Von aller Welt geſchieden, keine Kunde
Gelangt zu mir durch dieſe Kerkermauern,
Mein Schickſal liegt in meiner Feinde Hand.
Ein peinlich langer Monat iſt vorüber,
Seitdem die vierzig Kommiſſarien
In dieſem Schloß mich überfallen, Schranken
Errichtet, ſchnell, mit unanſtändiger Eile,
Mich unbereitet, ohne Anwalds Hülfe,
Vor ein noch nie erhört Gericht geſtellt,
Auf ſchlaugefaßte ſchwere Klagepunkte
Mich, die betäubte, überraſchte, flugs
Aus dem Gedächtniß Rede ſtehen laſſen —
Wie Geiſter kamen ſie und ſchwanden wieder.
Seit dieſem Tage ſchweigt mir jeder Mund,
Ich ſuch' umſonſt in eurem Blick zu leſen,
Ob meine Unſchuld, meiner Freunde Eifer,
Ob meiner Feinde böſer Rath geſiegt.
Brecht endlich euer Schweigen — laßt mich wiſſen,
Was ich zu fürchten, was zu hoffen habe.

Paulet (nach einer Pauſe).

Schließt eure Rechnung mit dem Himmel ab.

Maria.

Ich hoff' auf ſeine Gnade, Sir — und hoffe
Auf ſtrenges Recht von meinen ird'ſchen Richtern.

Paulet.

Recht ſoll euch werden. Zweifelt nicht daran.

Maria.

Iſt mein Prozeß entſchieden, Sir?

Paulet.

Ich weiß nicht.

Maria.

Bin ich verurtheilt?

Paulet.

Ich weiß nichts, Milady.

Maria.

Man liebt hier raſch zu Werk zu gehn. Soll mich
Der Mörder überfallen wie die Richter?

Paulet.

Denkt immerhin, es ſey ſo, und er wird euch
In beßrer Faſſung dann als dieſe finden.

Maria.

Nichts ſoll mich in Erſtaunen ſetzen, Sir,
Was ein Gerichtshof in Weſtminſterhall,
Den Burleighs Haß und Hattons Eifer lenkt,
Zu urtheln ſich erdreiſte — Weiß ich doch,
Was Englands Königin wagen darf zu thun.

Paulet.

Englands Beherrſcher brauchen nichts zu ſcheuen,
Als ihr Gewiſſen und ihr Parlament.

Was die Gerechtigkeit geſprochen, furchtlos,
Vor aller Welt wird es die Macht vollziehn.

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Mortimer, Paulets Neffe, tritt herein und ohne der Königin einige Aufmerkſamkeit zu bezeugen, zu Paulet.

Mortimer.

Man ſucht euch, Oheim.

(Er entfernt ſich auf eben die Weiſe. Die Königin bemerkt es mit Unwillen und wendet ſich zu Paulet, der ihm folgen will.)

Maria.

Sir, noch eine Bitte.
Wenn ihr mir was zu ſagen habt — Von euch
Ertrag ich viel, ich ehre euer Alter.
Den Uebermuth des Jünglings trag' ich nicht,
Spart mir den Anblick ſeiner rohen Sitten.

Paulet.

Was ihn euch widrig macht, macht mir ihn werth.
Wohl iſt es keiner von den weichen Thoren,
Die eine falſche Weiberthräne ſchmelzt —
Er iſt gereiſt, kommt aus Paris und Rheims,
Und bringt ſein treu altengliſch Herz zurück,
Lady, an dem iſt eure Kunſt verloren!

(geht ab.)

Vierter Auftritt.

Maria. Kennedy.

Kennedy.

Darf euch der Rohe das ins Antlitz ſagen!
O es iſt hart!

Maria (in Nachdenken verloren).

Wir haben in den Tagen unſers Glanzes
Dem Schmeichler ein zu willig Ohr geliehn,
Gerecht iſt's, gute Kennedy, daß wir
Des Vorwurfs ernſte Stimme nun vernehmen.

Kennedy.

Wie? ſo gebeugt, ſo muthlos, theure Lady?
Wart ihr doch ſonſt ſo froh, ihr pflegtet mich zu tröſten,
Und eher mußt ich euren Flatterſinn
Als eure Schwermut ſchelten.

Maria.

Ich erkenn' ihn.
Es iſt der blut'ge Schatten König Darnleys,
Der zürnend aus dem Gruftgewölbe ſteigt,
Und er wird nimmer Friede mit mir machen,
Bis meines Unglücks Maaß erfüllet iſt.

Kennedy.

Was für Gedanken —

Maria.

Du vergiſſeſt, Hanna —
Ich aber habe ein getreu Gedächtniß —
Der Jahrstag dieſer unglückſeligen That
Iſt heute abermals zurückgekehrt,
Er iſt's, den ich mit Buß und Faſten feyre.

Kennedy.

Schickt endlich dieſen böſen Geiſt zur Ruh'.
Ihr habt die That mit Jahrelanger Reu',
Mit ſchweren Leidensproben abgebüßt.
Die Kirche, die den Löſeſchlüſſel hat
Für jede Schuld, der Himmel hat vergeben.

Maria.

Friſchblutend ſteigt die längſt vergebne Schuld
Aus ihrem leichtbedeckten Grab empor!
Des Gatten Rachefoderndes Geſpenſt
Schickt keines Meſſedieners Glocke, kein
Hochwürdiges in Prieſters Hand zur Gruft.

Kennedy.

Nicht ihr habt ihn gemordet! Andre thatens!

Maria.

Ich wußte drum. Ich ließ die That geſchehn,
Und lockt' ihn ſchmeichelnd in das Todesnetz.

Kennedy.

Die Jugend mildert eure Schuld. Ihr wart
So zarten Alters noch.

Maria.

So zart, und lud
Die ſchwere Schuld auf mein ſo junges Leben.

Kennedy.

Ihr wart durch blutige Beleidigung
Gereizt und durch des Mannes Uebermuth,
Den eure Liebe aus der Dunkelheit
Wie eine Götterhand hervorgezogen,
Den ihr durch euer Brautgemach zum Throne
Geführt, mit eurer blühenden Perſon
Beglückt und eurer angeſtammten Krone.
Konnt er vergeſſen, daß ſein prangend Loos
Der Liebe großmuthsvolle Schöpfung war?
Und doch vergaß er's, der Unwürdige!
Beleidigte mit niedrigem Verdacht,
Mit rohen Sitten eure Zärtlichkeit,
Und widerwärtig wurd' er euren Augen.
Der Zauber ſchwand, der euren Blick getäuſcht,
Ihr floht erzürnt des Schändlichen Umarmung
Und gabt ihn der Verachtung preiß — Und er —
Verſucht er's, eure Gunſt zurück zu rufen?
Bat er um Gnade? Warf er ſich bereuend

Zu euren Füßen, Beſſerung verſprechend?
Trotz bot euch der Abſcheuliche — Der euer
Geſchöpf war, euren König wollt er ſpielen,
Vor euren Augen ließ er euch den Liebling
Den ſchönen Sänger Rizio durchbohren —
Ihr rächtet blütig nur die blut'ge That.

Maria.

Und blutig wird ſie auch an mir ſich rächen,
Du ſprichſt mein Urtheil aus, da du mich tröſteſt.

Kennedy.

Da ihr die That geſchehn ließt, wart ihr nicht
Ihr ſelbſt, gehörtet euch nicht ſelbſt. Ergriffen
Hatt' euch der Wahnſinn blinder Liebesglut,
Euch unterjocht dem furchtbaren Verführer
Dem unglückſelgen Bothwell — Ueber euch
Mit übermüthgem Männerwillen herrſchte
Der Schreckliche, der euch durch Zaubertränke,
Durch Höllenkünſte das Gemüth verwirrend
Erhitzte —

Maria.

Seine Künſte waren keine andre,
Als ſeine Männerkraft und meine Schwachheit.

Kennedy.

Nein, ſag' ich. Alle Geiſter der Verdammniß
Mußt' er zu Hülfe rufen, der dieß Band

Um eure hellen Sinne wob. Ihr hattet
Kein Ohr mehr für der Freundin Warnungsſtimme,
Kein Aug' für das, was wohlanſtändig war.
Verlaſſen hatte euch die zarte Scheu
Der Menſchen, eure Wangen, ſonſt der Sitz
Schaamhaft erröthender Beſcheidenheit,
Sie glühten nur vom Feuer des Verlangens.
Ihr warft den Schleier des Geheimniſſes
Von euch, des Mannes keckes Laſter hatte
Auch Eure Blödigkeit beſiegt, ihr ſtelltet
Mit dreiſter Stirne eure Schmach zur Schau.
Ihr ließt das königliche Schwerdt von Schottland
Durch ihn, den Mörder, dem des Volkes Flüche
Nachſchallten, durch die Gaſſen Edimburgs,
Vor euch hertragen im Triumph, umringtet
Mit Waffen euer Parlament, und hier,
Im eignen Tempel der Gerechtigkeit,
Zwangt ihr mit frechem Poſſenſpiel die Richter,
Den Schuldigen des Mordes loszuſprechen —
Ihr giengt noch weiter — Gott!

Maria.

Vollende nur!
Und reicht' ihm meine Hand vor dem Altare!

Kennedy.

O laßt ein ewig Schweigen dieſe That
Bedecken! Sie iſt ſchauderhaft, empörend,

Iſt einer ganz Verlornen werth — Doch ihr ſeid keine
Verlorne — ich kenn' euch ja, ich bin's,
Die eure Kindheit auferzogen. Weich
Iſt euer Herz gebildet, offen iſt's
Der Schaam — der Leichtſinn nur iſt euer Laſter.
Ich wiederhohl' es, es giebt böſe Geiſter,
Die in des Menſchen unverwahrter Bruſt
Sich augenblicklich ihren Wohnplatz nehmen,
Die ſchnell in uns das Schreckliche begehn
Und zu der Höll' entfliehend das Entſetzen
In dem befleckten Buſen hinterlaſſen.
Seit dieſer That, die euer Leben ſchwärzt,
Habt ihr nichts laſterhaftes mehr begangen,
Ich bin ein Zeuge eurer Beſſerung.
Drum faſſet Muth! Macht Friede mit euch ſelbſt!
Was ihr auch zu bereuen habt, in England
Seid ihr nicht ſchuldig, nicht Eliſabeth,
Nicht Englands Parlament iſt euer Richter.
Macht iſt's, die euch hier unterdrückt, vor dieſen
Anmaßlichen Gerichtshof dürft ihr euch
Hinſtellen mit dem ganzen Muth der Unſchuld.

Maria.

Wer kommt?

(Mortimer zeigt ſich an der Thüre)

Kennedy.

Es iſt der Neſſe. Geht hinein.

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Mortimer ſcheu hereintretend.

Mortimer (zur Amme).

Entfernt euch, haltet Wache vor der Thür,
Ich habe mit der Königin zu reden.

Maria (mit Anſehn).

Hanna, du bleibſt.

Mortimer.

Habt keine Furcht, Milady. Lernt mich kennen.

(Er überreicht ihr eine Charte.)

Maria.

(ſieht ſie an und fährt beſtürzt zurück)

Ha! Was iſt das?

Mortimer (zur Amme).

Geht, Dame Kennedy.
Sorgt, daß mein Oheim uns nicht überfalle!

Maria.

(zur Amme, welche zaudert und die Königin fragend anſieht)

Geh! Geh! Thu was er ſagt.

(Die Amme entfernt ſich mit Zeichen der Verwunderung)

Sechster Auftritt.

Mortimer. Maria.

Maria.

Von meinem Oheim!
Dem Kardinal von Lothringen aus Frankreich! (lieſt)

„Traut dem Sir Mortimer, der euch dieß bringt,
„Denn keinen treuern Freund habt ihr in England.“

(Mortimern mit Erſtaunen anſehend)

Iſt's möglich? Iſt's kein Blendwerk, das mich täuſcht?
So nahe find ich einen Freund und wähnte mich
Verlaſſen ſchon von aller Welt — find ihn
In euch, dem Neffen meines Kerkermeiſters,
In dem ich meinen ſchlimmſten Feind —

Mortimer (ſich ihr zu Füßen werfend).

Verzeihung
Für dieſe verhaßte Larve, Königin,
Die mir zu tragen Kampf genug gekoſtet,
Doch der ich's danke, daß ich mich euch nahen,
Euch Hülfe und Errettung bringen kann.

Maria.

Steht auf — Ihr überraſcht mich, Sir — Ich kann
So ſchnell nicht aus der Tiefe meines Elends
Zur Hoffnung übergehen — Redet, Sir —
Macht mir dieß Glück begreiflich, daß ich's glaube.

Mortimer (ſteht auf).

Die Zeit verrinnt. Bald wird mein Oheim hier ſeyn,
Und ein verhaßter Menſch begleitet ihn.
Eh euch ihr Schreckensauftrag überraſcht,
Hört an, wie euch der Himmel Rettung ſchickt.

Maria.

Er ſchickt ſie durch ein Wunder ſeiner Allmacht!

Mortimer.

Erlaubt, daß ich von mir beginne.

Maria.

Redet, Sir!

Mortimer.

Ich zählte zwanzig Jahre, Königin,
In ſtrengen Pflichten war ich aufgewachſen,
In finſterm Haß des Pabſtthums aufgeſäugt,
Als mich die unbezwingliche Begierde
Hinaus trieb auf das feſte Land. Ich ließ
Der Puritaner dumpfe Predigtſtuben,
Die Heimat hinter mir, in ſchnellem Lauf
Durchzog ich Frankreich, das geprieſene
Italien mit heißem Wunſche ſuchend.

Es war die Zeit des großen Kirchenfeſts,
Von Pilgerſchaaren wimmelten die Wege,
Bekränzt war jedes Gottesbild, es war,
Als ob die Menſchheit auf der Wandrung wäre,
Wallfahrend nach dem Himmelreich — Mich ſelbſt
Ergriff der Strom der glaubenvollen Menge,
Und riß mich in das Weichbild Roms —

Wie ward mir, Königin!
Als mir der Säulen Pracht und Siegesbogen,

Entgegenſtieg, des Koloſſeums Herrlichkeit
Den Staunenden umfing, ein hoher Bildnergeiſt
In ſeine heitre Wunderwelt mich ſchloß!
Ich hatte nie der Künſte Macht gefühlt,
Es haßt die Kirche, die mich auferzog,
Der Sinne Reiz, kein Abbild duldet ſie,
Allein das Körperloſe Wort verehrend.
Wie wurde mir, als ich ins Innre nun
Der Kirchen trat, und die Muſik der Himmel
Herunterſtieg, und der Geſtalten Fülle
Verſchwenderiſch aus Wand und Decke quoll,
Das Herrlichſte und Höchſte, gegenwärtig,
Vor den entzückten Sinnen ſich bewegte,
Als ich ſie ſelbſt nun ſah, die Göttlichen,
Den Gruß des Engels, die Geburt des Herrn,
Die heilge Mutter, die herabgeſtiegne
Dreifaltigkeit, die leuchtende Verklärung —
Als ich den Pabſt drauf ſah in ſeiner Pracht
Das Hochamt halten und die Völker ſegnen.
O was iſt Goldes, was Juweelen Schein,
Womit der Erde Könige ſich ſchmücken!
Nur Er iſt mit dem Göttlichen umgeben.
Ein wahrhaft Reich der Himmel iſt ſein Haus,
Denn nicht von dieſer Welt ſind dieſe Formen.

Maria.

O ſchonet mein! Nicht weiter. Höret auf,

Den friſchen Lebensteppich vor mir aus
Zu breiten — Ich bin elend und gefangen.

Mortimer.

Auch ich wars, Königin! und mein Gefängniß
Sprang auf und frei auf einmal fühlte ſich
Der Geiſt, des Lebens ſchönen Tag begrüßend.
Haß ſchwur ich nun dem engen dumpfen Buch,
Mit friſchem Kranz die Schläfe mir zu ſchmücken,
Mich fröhlich an die Fröhlichen zu ſchließen.
Viel edle Schotten drängten ſich an mich
Und der Franzoſen muntre Landsmannſchaften.
Sie brachten mich zu eurem edeln Oheim,
Dem Kardinal von Guiſe — Welch ein Mann!
Wie ſicher, klar und männlich groß! — Wie ganz
Gebohren, um die Geiſter zu regieren!
Das Muſter eines königlichen Prieſters,
Ein Fürſt der Kirche, wie ich keinen ſah!

Maria.

Ihr habt ſein theures Angeſicht geſehn,
Des vielgeliebten, des erhabnen Mannes,
Der meiner zarten Jugend Führer war.
O redet mir von ihm. Denkt er noch mein?
Liebt ihn das Glück, blüht ihm das Leben noch,
Steht er noch herrlich da, ein Fels der Kirche?

Mortimer.

Der Treffliche ließ ſelber ſich herab,
Die hohen Glaubenslehren mir zu deuten,
Und meines Herzens Zweifel zu zerſtreun.
Er zeigte mir, daß grübelnde Vernunft
Den Menſchen ewig in der Irre leitet,
Daß ſeine Augen ſehen müſſen, was
Das Herz ſoll glauben, daß ein ſichtbar Haupt
Der Kirche Noth thut, daß der Geiſt der Wahrheit
Geruht hat auf den Sitzungen der Väter.
Die Wahnbegriffe meiner kind'ſchen Seele,
Wie ſchwanden ſie vor ſeinem ſiegenden
Verſtand und vor der Suada ſeines Mundes!
Ich kehrte in der Kirche Schooß zurück,
Schwur meinen Irrthum ab in ſeine Hände.

Maria.

So ſeid ihr einer jener Tauſende,
Die er mit ſeiner Rede Himmelskraft
Wie der erhabne Prediger des Berges
Ergriffen und zum ew'gen Heil geführt!

Mortimer.

Als ihn des Amtes Pflichten bald darauf
Nach Frankreich riefen, ſandt' er mich nach Rheims,
Wo die Geſellſchaft Jeſu, fromm geſchäftig,
Für Englands Kirche Prieſter auferzieht.

Den edeln Schotten Morgan fand ich hier,
Auch euren treuen Leßley, den gelehrten
Biſchof von Roße, die auf Frankreichs Boden
Freudloſe Tage der Verbannung leben —
Eng ſchloß ich mich an dieſe Würdigen,
Und ſtärkte mich im Glauben — Eines Tags,
Als ich mich umſah in des Biſchofs Wohnung,
Fiel mir ein weiblich Bildniß in die Augen,
Von rührend wunderſamem Reiz, gewaltig
Ergriff es mich in meiner tiefſten Seele,
Und des Gefühls nicht mächtig ſtand ich da.
Da ſagte mir der Biſchof: Wohl mit Recht
Mögt ihr gerührt bei dieſem Bilde weilen.
Die ſchönſte aller Frauen, welche leben,
Iſt auch die jammernswürdigſte von allen,
Um unſers Glaubens willen duldet ſie
Und euer Vaterland iſt's, wo ſie leidet.

Maria.

Der Redliche! Nein, ich verlor nicht alles,
Da ſolcher Freund im Unglück mir geblieben.

Mortimer.

Drauf fing er an, mit herzerſchütternder
Beredſamkeit mir euer Märtyrthum
Und eurer Feinde Blutgier abzuſchildern.
Auch euern Stammbaum wieß er mir, er zeigte

Mir eure Abkunft von dem hohen Hauſe
Der Tudor, überzeugte mich, daß euch
Allein gebührt in Engelland zu herrſchen,
Nicht dieſer Afterkönigin, gezeugt
In ehebrecheriſchem Bett, die Heinrich,
Ihr Vater, ſelbſt verwarf als Baſtardtochter.
Nicht ſeinem einz'gen Zeugniß wollt ich traun,
Ich hohlte Rath bei allen Rechtsgelehrten,
Viel alte Wappenbücher ſchlug ich nach,
Und alle Kundige, die ich befragte,
Beſtätigten mir eures Anſpruchs Kraft.
Ich weiß nunmehr, daß euer gutes Recht
An England euer ganzes Unrecht iſt,
Daß euch dieß Reich als Eigenthum gehört,
Worin ihr ſchuldlos als Gefangne ſchmachtet.

Maria.

O dieſes unglückſvolle Recht! Es iſt
Die einz'ge Quelle aller meiner Leiden.

Mortimer.

Um dieſe Zeit kam mir die Kunde zu,
Daß ihr aus Talbots Schloß hinweggeführt,
Und meinem Oheim übergeben worden —
Des Himmels wundervolle Rettungshand
Glaubt ich in dieſer Fügung zu erkennen,

Ein lauter Ruf des Schickſals war ſie mir,
Das meinen Arm gewählt, euch zu befreien.
Die Freunde ſtimmen freudig bei, es giebt
Der Kardinal mir ſeinen Rath und Segen,
Und lehrt mich der Verſtellung ſchwere Kunſt.
Schnell ward der Plan entworfen, und ich trete
Den Rückweg an ins Vaterland, wo ich,
Ihr wißt's, vor zehen Tagen bin gelandet.

(Er hält inne.)

Ich ſah euch, Königin — Euch ſelbſt!
Nicht euer Bild! — O welchen Schatz bewahrt
Dieß Schloß! Kein Kerker! Eine Götterhalle,
Glanzvoller als der königliche Hof
Von England — O des glücklichen, dem es
Vergönnt iſt, eine Luft mit euch zu athmen!

Wohl hat ſie Recht, die euch ſo tief verbirgt!
Aufſtehen würde Englands ganze Jugend,
Kein Schwerdt in ſeiner Scheide müßig bleiben,
Und die Empörung mit gigantiſchem Haupt
Durch dieſe Friedensinſel ſchreiten, ſähe
Der Britte ſeine Königin!

Maria.

Wohl ihr!
Säh jeder Britte ſie mit euren Augen!

Mortimer.

Wär er, wie ich, ein Zeuge eurer Leiden,
Der Sanftmuth Zeuge und der edlen Faſſung,
Womit ihr das Unwürdige erduldet.
Denn geht ihr nicht aus allen Leidensproben,
Als eine Königin hervor? Raubt euch
Des Kerkers Schmach von eurem Schönheitsglanze?
Euch mangelt alles, was das Leben ſchmückt,
Und doch umfließt euch ewig Licht und Leben.
Nie ſetz' ich meinen Fuß auf dieſe Schwelle,
Daß nicht mein Herz zerriſſen wird von Qualen,
Nicht von der Luſt entzückt, euch anzuſchauen! —
Doch furchtbar naht ſich die Entſcheidung, wachſend
Mit jeder Stunde dringet die Gefahr,
Ich darf nicht länger ſäumen — Euch nicht länger
Das Schreckliche verbergen —

Maria.

Iſt mein Urtheil
Gefällt? Entdeckt mir's frei. Ich kann es hören.

Mortimer.

Es iſt gefällt. Die zwey und vierzig Richter haben
Ihr Schuldig ausgeſprochen über euch. Das Haus
Der Lords und der Gemeinen, die Stadt London
Beſtehen heftig dringend auf des Urtheils
Vollſtreckung, nur die Königin ſäumt noch,

Die euch vergebne Schreckniſſe erſchafft.
Nicht das Schaffot iſt's, das ich fürchte, Sir.
Es giebt noch andre Mittel, ſtillere,
Wodurch ſich die Beherrſcherin von England
Vor meinem Anſpruch Ruhe ſchaffen kann.
Eh' ſich ein Henker für mich findet, wird
Noch eher ſich ein Mörder dingen laſſen.
— Das iſt's, wovor ich zittre, Sir! und nie
Setz ich des Bechers Rand an meine Lippen,
Daß nicht ein Schauder mich ergreift, er könnte
Kredenzt ſeyn von der Liebe meiner Schweſter.

Mortimer.

Nicht offenbar noch heimlich ſoll's dem Mord
Gelingen, euer Leben anzutaſten.
Seid ohne Furcht! Bereitet iſt ſchon alles,
Zwölf edle Jünglinge des Landes ſind
In meinem Bündniß, haben heute früh
Das Sakrament darauf empfangen, euch
Mit ſtarkem Arm aus dieſem Schloß zu führen.
Graf Aubeſpine, der Abgeſandte Frankreichs,
Weiß um den Bund, er bietet ſelbſt die Hände,
Und ſein Pallaſt iſt's, wo wir uns verſammeln.

Maria.

Ihr macht mich zittern, Sir — doch nicht für Freude.
Mir fliegt ein böſes Ahnden durch das Herz.

Was unternehmt ihr? Wißt ihr's? Schrecken euch
Nicht Babingtons, nicht Tichburns blut'ge Häupter,
Auf Londons Brücke warnend aufgeſteckt,
Nicht das Verderben der unzähligen,
Die ihren Tod in gleichem Wagſtück fanden,
Und meine Ketten ſchwerer nur gemacht?
Unglücklicher, verführter Jüngling — flieht!
Flieht, wenn's noch Zeit iſt — wenn der Späher Burleigh
Nicht jetzt ſchon Kundſchaft hat von euch, nicht ſchon
In eure Mitte den Verräther miſchte.
Flieht aus dem Reiche ſchnell! Marien Stuart
Hat noch kein Glücklicher beſchützt.

Mortimer.

Mich ſchrecken
Nicht Babingtons, nicht Tichburns blut'ge Häupter,
Auf Londons Brücke warnend aufgeſteckt,
Nicht das Verderben der unzähl'gen andern,
Die ihren Tod in gleichem Wagſtück fanden,
Sie fanden auch darin den ew'gen Ruhm,
Und Glück ſchon iſt's, für eure Rettung ſterben.

Maria.

Umſonſt! Mich rettet nicht Gewalt, nicht Liſt.
Der Feind iſt wachſam und die Macht iſt ſein.
Nicht Paulet nur und ſeiner Wächter Schaar,
Ganz England hütet meines Kerkers Thore.

Der freie Wille der Eliſabeth allein
Kann ſie mir aufthun.

Mortimer.

O das hoffet nie!

Maria.

Ein einz'ger Mann lebt, der ſie öffnen kann.

Mortimer.

O nennt mir dieſen Mann —

Maria.

Graf Leſter.

Mortimer (tritt erſtaunt zurück).

Leſter!
Graf Leſter! — Euer blutigſter Verfolger,
Der Günſtling der Eliſabeth — von dieſem —

Maria.

Bin ich zu retten, iſt's allein durch ihn.
— Geht zu ihm. Oeffnet euch ihm frei.
Und zur Gewähr, daß ichs bin, die euch ſendet,
Bringt ihm dieß Schreiben. Es enthält mein Bildniß.

(Sie zieht ein Papier aus dem Buſen, Mortimer tritt zurück und zögert, es anzunehmen.)

Nehmt hin. Ich trag' es lange ſchon bei mir,
Weil eures Oheims ſtrenge Wachſamkeit
Mir jeden Weg zu ihm gehemmt — Euch ſandte
Mein guter Engel —

Mortimer.

Königin — dieß Räthſel —

Erklärt es mir —

Maria.

Graf Leſter wird's euch löſen.

Vertraut ihm, er wird euch vertraun — Wer kommt?

Kennedy (eilfertig eintretend).

Sir Paulet naht mit einem Herrn vom Hofe.

Mortimer.

Es iſt Lord Burleigh. Faßt euch, Königin!

Hört es mit Gleichmut an, was er euch bringt.

(Er entfernt ſich durch eine Seitenthür, Kennedy folgt ihm.)

Siebenter Auftritt.

Maria. Lord Burleigh, Großſchatzmeiſter von England, und Ritter Paulet.

Paulet.

Ihr wünſchtet heut Gewißheit eures Schickſals,

Gewißheit bringt euch Seine Herrlichkeit,

Milord von Burleigh. Tragt ſie mit Ergebung.

Maria.

Mit Würde, hoff' ich, die der Unſchuld ziemt.

Burleigh.

Ich komme als Geſandter des Gerichts.

Maria.

Lord Burleigh leiht dienſtfertig dem Gerichte,
Dem er den Geiſt geliehn, nun auch den Mund.

Paulet.

Ihr ſprecht, als wüßtet ihr bereits das Urtheil.

Maria.

Da es Lord Burleigh bringt, ſo weiß ich es.
— Zur Sache, Sir.

Burleigh.

Ihr habt euch dem Gericht
Der zwey und vierzig unterworfen, Lady —

Maria.

Verzeiht, Milord, daß ich euch gleich zu Anfang
Ins Wort muß fallen — Unterworfen hätt' ich mich
Dem Richterſpruch der zwey und vierzig, ſagt ihr?
Ich habe keineswegs mich unterworfen.
Nie konnt' ich das — ich konnte meinem Rang,
Der Würde meines Volks und meines Sohnes
Und aller Fürſten nicht ſo viel vergeben.
Verordnet iſt im engliſchen Geſetz,
Daß jeder Angeklagte durch Geſchworne
Von ſeines Gleichen ſoll gerichtet werden.
Wer in der Kommittee iſt meines Gleichen?
Nur Könige ſind meine Peers.

Burleigh.

Ihr hörtet
Die Klagartikel an, ließt euch darüber
Vernehmen vor Gerichte —

Maria.

Ja, ich habe mich
Durch Hattons arge Liſt verleiten laſſen,
Bloß meiner Ehre wegen, und im Glauben
An meiner Gründe ſiegende Gewalt,
Ein Ohr zu leihen jenen Klagepunkten
Und ihren Ungrund darzuthun — Das that ich
Aus Achtung für die würdigen Perſonen
Der Lords, nicht für ihr Amt, das ich verwerfe.

Burleigh.

Ob ihr ſie anerkennt, ob nicht, Milady,
Das iſt nur eine leere Förmlichkeit,
Die des Gerichtes Lauf nicht hemmen kann.
Ihr athmet Englands Luft, genießt den Schutz,
Die Wohlthat des Geſetzes, und ſo ſeid ihr
Auch ſeiner Herrſchaft Unterthan!

Maria.

Ich athme
Die Luft in einem engliſchen Gefängniß.
Heißt das in England leben, der Geſetze
Wohlthat genießen? Kenn' ich ſie doch kaum.

Nie hab' ich eingewilligt, ſie zu halten.
Ich bin nicht dieſes Reiches Bürgerin,
Bin eine freie Königin des Auslands.

Burleigh.

Und denkt ihr, daß der königliche Name
Zum Freibrief dienen könne, blut'ge Zwietracht
In fremdem Lande ſtraflos auszuſäen?
Wie ſtünd' es um die Sicherheit der Staaten,
Wenn das gerechte Schwerdt der Themis nicht
Die ſchuld'ge Stirn des königlichen Gaſtes
Erreichen könnte, wie des Bettlers Haupt?

Maria.

Ich will mich nicht der Rechenſchaft entziehn,
Die Richter ſind es nur, die ich verwerfe.

Burleigh.

Die Richter! Wie Milady? Sind es etwa
Vom Pöbel aufgegriffene Verworfne,
Schaamloſe Zungendreſcher, denen Recht
Und Wahrheit feil iſt, die ſich zum Organ
Der Unterdrückung willig dingen laſſen?
Sind's nicht die erſten Männer dieſes Landes,
Selbſtſtändig gnug, um wahrhaft ſeyn zu dürfen,
Um über Fürſtenfurcht und niedrige
Beſtechung weit erhaben ſich zu ſehn?
Sind's nicht dieſelben, die ein edles Volk

Frei und gerecht regieren, deren Namen
Man nur zu nennen braucht, um jeden Zweifel,
Um jeden Argwohn ſchleunig ſtumm zu machen?
An ihrer Spitze ſteht der Völkerhirte,
Der fromme Primas von Kanterbury,
Der weiſe Talbot, der des Siegels wahret,
Und Howard, der des Reiches Flotten führt.
Sagt! Konnte die Beherrſcherin von England
Mehr thun, als aus der ganzen Monarchie
Die edelſten ausleſen und zu Richtern
In dieſem königlichen Streit beſtellen?
Und wär's zu denken, daß Partheienhaß
Den einzelnen beſtäche — Können vierzig
Erleſ'ne Männer ſich in einem Spruche
Der Leidenſchaft vereinigen?

Maria (nach einigem Stillſchweigen).

Ich höre ſtaunend die Gewalt des Mundes,
Der mir von je ſo unheilbringend war —
Wie werd' ich mich, ein ungelehrtes Weib,
Mit ſo kunſtfert'gem Redner meſſen können! —
Wohl! wären dieſe Lords, wie ihr ſie ſchildert,
Verſtummen müßt' ich, hoffnungslos verloren
Wär meine Sache, ſprächen ſie mich ſchuldig.
Doch dieſe Namen, die ihr preiſend nennt,
Die mich durch ihr Gewicht zermalmen ſollen,

Milord, ganz andere Rollen, ſeh' ich ſie
In den Geſchichten dieſes Landes ſpielen.
Ich ſehe dieſen hohen Adel Englands,
Des Reiches majeſtätiſchen Senat,
Gleich Sklaven des Serails den Sultanslaunen
Heinrichs des Achten, meines Großohms, ſchmeicheln —
Ich ſehe dieſes edle Oberhaus,
Gleich feil mit den erkäuflichen Gemeinen,
Geſetze prägen und verrufen, Ehen
Auflöſen, binden, wie der Mächtige
Gebietet, Englands Fürſtentöchter heute
Enterben, mit dem Baſtardnamen ſchänden,
Und morgen ſie zu Königinnen krönen.
Ich ſehe dieſe würd'gen Peers mit ſchnell
Vertauſchter Ueberzeugung unter vier
Regierungen den Glauben viermal ändern —

Burleigh.

Ihr nennt euch fremd in Englands Reichsgeſetzen,
In Englands Unglück ſeid ihr ſehr bewandert.

Maria.

Und das ſind meine Richter! — Lord Schatzmeiſter!
Ich will gerecht ſeyn gegen euch! Seid ihr's
Auch gegen mich — Man ſagt, ihr meint es gut
Mit dieſem Staat, mit eurer Königin,
Seid unbeſtechlich, wachſam, unermüdet —

Ich will es glauben. Nicht der eigne Nutzen
Regiert euch, euch regiert allein der Vortheil
Des Souverains, des Landes. Eben darum
Mistraut euch, edler Lord, daß nicht der Nutzen
Des Staats euch als Gerechtigkeit erſcheine.
Nicht zweifl' ich dran, es ſitzen neben euch
Noch edle Männer unter meinen Richtern.
Doch ſie ſind Proteſtanten, Eiferer
Für Englands Wohl, und ſprechen über mich,
Die Königin von Schottland, die Papiſtin!
Es kann der Britte gegen den Schotten nicht
Gerecht ſeyn, iſt ein uralt Wort — Drum iſt
Herkömmlich ſeit der Väter grauen Zeit,
Daß vor Gericht kein Britte gegen den Schotten,
Kein Schotte gegen jenen zeugen darf.
Die Noth gab dieſes ſeltſame Geſetz,
Ein tiefer Sinn wohnt in den alten Bräuchen,
Man muß ſie ehren, Milord — die Natur
Warf dieſe beiden feur'gen Völkerſchaften
Auf dieſes Bret im Ocean, ungleich
Vertheilte ſie's, und hieß ſie darum kämpfen.
Der Tweede ſchmales Bette trennt allein
Die heft'gen Geiſter, oft vermiſchte ſich
Das Blut der Kämpfenden in ihren Wellen.
Die Hand am Schwerdte, ſchauen ſie ſich drohend
Von beiden Ufern an, ſeit tauſend Jahren.

Kein Feind bedränget Engelland, dem nicht
Der Schotte ſich zum Helfer zugeſellte,
Kein Bürgerkrieg entzündet Schottlands Städte,
Zu dem der Britte nicht den Zunder trug.
Und nicht erlöſchen wird der Haß, bis endlich
Ein Parlament ſie brüderlich vereint,
Ein Scepter waltet durch die ganze Inſel.

Burleigh.

Und eine Stuart ſollte dieſes Glück
Dem Reich gewähren?

Maria.

Warum ſoll ich's läugnen?
Ja ich geſteh's, daß ich die Hoffnung nährte,
Zwei edle Nationen unterm Schatten
Des Oelbaums frei und frölich zu vereinen.
Nicht ihres Völkerhaſſes Opfer glaubt' ich
Zu werden; ihre lange Eiferſucht,
Der alten Zwietracht unglückſel'ge Glut
Hofft' ich auf ew'ge Tage zu erſticken.
Und wie mein Ahnherr Richmond die zwei Roſen
Zuſammenband nach blut'gem Streit, die Kronen
Schottland und England friedlich zu vermählen.

Burleigh.

Auf ſchlimmem Weg verfolgtet ihr dieß Ziel,
Da ihr das Reich entzünden, durch die Flammen
Des Bürgerkriegs zum Throne ſteigen wolltet.

Maria.

Das wollt' ich nicht — beim groſsen Gott des Himmels!
Wann hätt' ich das gewollt? Wo ſind die Proben?

Burleigh.

Nicht Streitens wegen kam ich her. Die Sache
Iſt keinem Wortgefecht mehr unterworfen.
Es iſt erkannt durch vierzig Stimmen gegen zwey,
Daſs ihr die Akte vom vergangnen Jahr
Gebrochen, dem Geſetz verfallen ſeid.
Es iſt verordnet im vergangnen Jahr
„Wenn ſich Tumult im Königreich erhübe,
„Im Namen und zum Nutzen irgend einer
„Perſon, die Rechte vorgiebt an die Krone,
„Daſs man gerichtlich gegen ſie verfahre,
„Bis in den Tod die Schuldige verfolge“ —
Und da bewieſen iſt —

Maria.

Milord von Burleigh!

Ich zweifle nicht, daſs ein Geſetz, ausdrücklich
Auf mich gemacht, verfaſst, mich zu verderben,
Sich gegen mich wird brauchen laſſen — Wehe
Dem armen Opfer, wenn derſelbe Mund,
Der das Geſetz gab, auch das Urtheil ſpricht!
Könnt ihr es läugnen, Lord, daſs jene Akte
Zu meinem Untergang erſonnen iſt?

Burleigh.

Zu eurer Warnung ſollte ſie gereichen,
Zum Fallſtrick habt ihr ſelber ſie gemacht.
Den Abgrund ſaht ihr, der vor euch ſich aufthat,
Und treugewarnet ſtürztet ihr hinein.
Ihr wart mit Babington, dem Hochverräther,
Und ſeinen Mordgeſellen einverſtanden,
Ihr hattet Wiſſenſchaft von allem, lenktet
Aus eurem Kerker planvoll die Verſchwörung.

Maria.

Wann hätt' ich das gethan? Man zeige mir
Die Dokumente auf.

Burleigh.

Die hat man euch
Schon neulich vor Gerichte vorgewieſen.

Maria.

Die Copien, von fremder Hand geſchrieben!
Man bringe die Beweiſe mir herbey,
Daß ich ſie ſelbſt diktirt, daß ich ſie ſo
Diktirt, gerade ſo, wie man geleſen.

Burleigh.

Daß es dieſelben ſind, die er empfangen,
Hat Babington vor ſeinem Tod bekannt.

Maria.

Und warum ſtellte man ihn mir nicht lebend
Vor Augen? Warum eilte man ſo ſehr,
Ihn aus der Welt zu fördern, eh' man ihn
Mir, Stirne gegen Stirne, vorgeführt?

Burleigh.

Auch eure Schreiber, Kurl und Nau, erhärten
Mit einem Eid, daß es die Briefe ſeien,
Die ſie aus eurem Munde niederſchrieben.

Maria.

Und auf das Zeugniß meiner Hausbedienten
Verdammt man mich? Auf Treu und Glauben derer,
Die mich verrathen, ihre Königin,
Die in demſelben Augenblick die Treu
Mir brachen, da ſie gegen mich gezeugt?

Burleigh.

Ihr ſelbſt erklärtet ſonſt den Schotten Kurl
Für einen Mann von Tugend und Gewiſſen.

Maria.

So kannt' ich ihn — doch eines Mannes Tugend
Erprobt allein die Stunde der Gefahr.
Die Folter konnt' ihn ängſtigen, daß er
Ausſagte und geſtand, was er nicht wußte!
Durch falſches Zeugniß glaubt' er ſich zu retten,
Und mir, der Königin, nicht viel zu ſchaden.

Burleigh.

Mit einem freien Eid hat er's beſchworen.

Maria.

Vor meinem Angeſichte nicht! — Wie, Sir?
Das ſind zwei Zeugen, die noch beide leben!
Man ſtelle ſie mir gegenüber, laſſe ſie
Ihr Zeugniß mir in's Antlitz wiederholen!
Warum mir eine Gunſt, ein Recht verweigern,
Das man dem Mörder nicht verſagt? Ich weiß
Aus Talbots Munde, meines vor'gen Hüters,
Daß unter dieſer nämlichen Regierung
Ein Reichsſchluß durchgegangen, der befiehlt,
Den Kläger dem Beklagten vorzuſtellen.
Wie? Oder hab' ich falſch gehört? — Sir Paulet!
Ich hab' euch ſtets als Biedermann erfunden,
Beweißt es jetzo. Sagt mir auf Gewiſſen,
Iſt's nicht ſo? Giebt's kein ſolch Geſetz in England?

Paulet.

So iſt's, Milady. Das iſt bei uns Rechtens.
Was wahr iſt, muß ich ſagen.

Maria.

Nun, Milord!
Wenn man mich denn ſo ſtreng nach engliſchem Recht
Behandelt, wo dieß Recht mich unterdrückt,
Warum daſſelbe Landesrecht umgehen,

Wenn es mir Wohlthat werden kann? — Antwortet!
Warum ward Babington mir nicht vor Augen
Geſtellt, wie das Geſetz befiehlt? Warum
Nicht meine Schreiber, die noch beide leben?

Burleigh.

Ereifert euch nicht, Lady. Euer Einverſtändniß
Mit Babington iſt's nicht allein —

Maria.

Es iſt's
Allein, was mich dem Schwerdte des Geſetzes
Bloßſtellt, wovon ich mich zu rein'gen habe.
Milord! Bleibt bei der Sache. Beugt nicht aus.

Burleigh.

Es iſt bewieſen, daß ihr mit Mendoza,
Dem ſpaniſchen Botſchafter, unterhandelt —

Maria (lebhaft).

Bleibt bei der Sache, Lord!

Burleigh.

Daß ihr Anſchläge
Geſchmiedet, die Religion des Landes
Zu ſtürzen, alle Könige Europens
Zum Krieg mit England aufgeregt —

Maria.

Und wenn ich's
Gethan? Ich hab' es nicht gethan — Jedoch

Geſetzt, ich that's! — Milord, man hält mich hier
Gefangen wider alle Völkerrechte.
Nicht mit dem Schwerdte kam ich in dieß Land,
Ich kam herein, als eine Bittende,
Das heil'ge Gaſtrecht fodernd, in den Arm
Der blutsverwandten Königin mich werfend —
Und ſo ergriff mich die Gewalt, bereitete
Mir Ketten, wo ich Schutz gehofft — Sagt an!
Iſt mein Gewiſſen gegen dieſen Staat
Gebunden? Hab' ich Pflichten gegen England?
Ein heilig Zwangsrecht üb' ich aus, da ich
Aus dieſen Banden ſtrebe, Macht mit Macht
Abwende, alle Staaten dieſes Welttheils
Zu meinem Schutz aufrühre und bewege.
Was irgend nur in einem guten Krieg
Recht iſt und ritterlich, das darf ich üben.
Den Mord allein, die heimlich blut'ge That,
Verbietet mir mein Stolz und mein Gewiſſen,
Mord würde mich beflecken und entehren.
Entehren ſag' ich — Keinesweges mich
Verdammen, einem Rechtsſpruch unterwerfen.
Denn nicht vom Rechte, von Gewalt allein
Iſt zwiſchen mir und Engelland die Rede.

Burleigh (bedeutend).

Nicht auf der Stärke ſchrecklich Recht beruft euch
Milady! Es iſt der Gefangenen nicht günſtig.

Maria.

Ich bin die Schwache, ſie die Mächt'ge — Wohl!
Sie brauche die Gewalt, ſie tödte mich,
Sie bringe ihrer Sicherheit das Opfer.
Doch ſie geſtehe dann, daß ſie die Macht
Allein, nicht die Gerechtigkeit geübt.
Nicht vom Geſetze borge ſie das Schwerdt,
Sich der verhaßten Feindin zu entladen,
Und kleide nicht in heiliges Gewand
Der rohen Stärke blutiges Erkühnen.
Solch Gaukelſpiel betrüge nicht die Welt!
Ermorden laſſen kann ſie mich, nicht richten!
Sie geb' es auf, mit des Verbrechens Früchten
Den heil'gen Schein der Tugend zu vereinen,
Und was ſie iſt, das wage ſie zu ſcheinen!

(Sie geht ab.)

Achter Auftritt.

Burleigh. Paulet.

Burleigh.

Sie trotzt uns — wird uns trotzen, Ritter Paulet,
Bis an die Stufen des Schaffots — Dieß ſtolze Herz
Iſt nicht zu brechen — Ueberraſchte ſie
Der Urthelſpruch? Saht ihr ſie eine Thräne
Vergießen? Ihre Farbe nur verändern?

Nicht unſer Mitleid ruft' ſie an. Wohl kennt ſie
Den Zweifelmuth der Königin von England,
Und unſre Furcht iſt's, was ſie muthig macht.

Paulet.

Lord Großſchatzmeiſter! Dieſer eitle Trotz wird ſchnell
Verſchwinden, wenn man ihm den Vorwand raubt.
Es ſind Unziemlichkeiten vorgegangen
In dieſem Rechtſtreit, wenn ich's ſagen darf.
Man hätte dieſen Babington und Tichburn
Ihr in Perſon vorführen, ihre Schreiber
Ihr gegenüber ſtellen ſollen.

Burleigh (ſchnell).

Nein!
Nein, Ritter Paulet! Das war nicht zu wagen.
Zu groß iſt ihre Macht auf die Gemüther
Und ihrer Thränen weibliche Gewalt.
Ihr Schreiber Kurl, ſtänd' er ihr gegenüber,
Käm' es dazu, das Wort nun auszuſprechen,
An dem ihr Leben hängt — er würde zaghaft
Zurückziehn, ſein Geſtändniß wiederrufen —

Paulet.

So werden Englands Feinde alle Welt
Erfüllen mit gehäßigen Gerüchten,
Und des Prozeſſes feſtliches Gepräng
Wird als ein kühner Frevel nur erſcheinen.

Burleigh.

Dieß iſt der Kummer unſrer Königin —
Daß dieſe Stifterin des Unheils doch
Geſtorben wäre, ehe ſie den Fuß
Auf Englands Boden ſetzte!

Paulet.

Dazu ſag' ich Amen.

Burleigh.

Daß Krankheit ſie im Kerker aufgerieben!

Paulet.

Viel Unglück hätt' es dieſem Land erſpart.

Burleigh.

Doch hätt' auch gleich ein Zufall der Natur
Sie hingerafft — Wir hießen doch die Mörder.

Paulet.

Wohl wahr. Man kann den Menſchen nicht verwehren,
Zu denken, was ſie wollen.

Burleigh.

Zu beweiſen wär's
Doch nicht, und würde weniger Geräuſch erregen —

Paulet.

Mag es Geräuſch erregen! Nicht der laute,
Nur der gerechte Tadel kann verletzen.

Burleigh.

O! auch die heilige Gerechtigkeit
Entflieht dem Tadel nicht. Die Meinung hält es
Mit dem Unglücklichen, es wird der Neid
Stets den obſiegend glücklichen verfolgen.
Das Richterſchwerdt, womit der Mann ſich ziert,
Verhaßt iſt's in der Frauen Hand. Die Welt
Glaubt nicht an die Gerechtigkeit des Weibes,
Sobald ein Weib das Opfer wird. Umſonſt,
Daß wir, die Richter, nach Gewiſſen ſprachen!
Sie hat der Gnade königliches Recht.
Sie muß es brauchen, unerträglich iſt's,
Wenn ſie den ſtrengen Lauf läßt dem Geſetze!

Paulet.

Und alſo —

Burleigh (raſch einfallend).

Alſo ſoll ſie leben? Nein!
Sie darf nicht leben! Nimmermehr! Dieß, eben
Dieß iſt's, was unſre Königin beängſtigt —
Warum der Schlaf ihr Lager flieht — Ich leſe
In ihren Augen ihrer Seele Kampf,
Ihr Mund wagt ihre Wünſche nicht zu ſprechen,
Doch vielbedeutend fragt ihr ſtummer Blick:
Iſt unter allen meinen Dienern keiner,
Der die verhaßte Wahl mir ſpart, in ew'ger Furcht

Auf meinem Thron zu zittern, oder grauſam
Die Königin, die eigne Blutsverwandte
Dem Beil zu unterwerfen?

Paulet.

Das iſt nun die Nothwendigkeit, ſteht nicht zu ändern.

Burleigh.

Wohl ſtünd's zu ändern, meint die Königin,
Wenn ſie nur aufmerkſam're Diener hätte.

Paulet.

Aufmerkſame!

Burleigh.

Die einen ſtummen Auftrag
Zu deuten wiſſen.

Paulet.

Einen ſtummen Auftrag!

Burleigh.

Die, wenn man ihnen eine gift'ge Schlange
Zu hüten gab, den anvertrauten Feind
Nicht wie ein heilig theures Kleinod hüten.

Paulet (bedeutungsvoll).

Ein hohes Kleinod iſt der gute Name,
Der unbeſcholtne Ruf der Königin,
Den kann man nicht zu wohl bewachen, Sir!

Burleigh.

Als man die Lady von dem Schrewsbury
Wegnahm und Ritter Paulets Hut vertraute,
Da war die Meinung —

Paulet.

Ich will hoffen, Sir,
Die Meinung war, daß man den ſchwerſten Auftrag
Den reinſten Händen übergeben wollte.
Bei Gott! Ich hätte dieſes Schergenamt
Nicht übernommen, dächt' ich nicht, daß es
Den beſten Mann in England foderte.
Laßt mich nicht denken, daß ich's etwas anderm
Als meinem reinen Rufe ſchuldig bin.

Burleigh.

Man breitet aus, ſie ſchwinde, läßt ſie kränker
Und kränker werden, endlich ſtill verſcheiden,
So ſtirbt ſie in der Menſchen Angedenken —
Und euer Ruf bleibt rein.

Paulet.

Nicht mein Gewiſſen.

Burleigh.

Wenn ihr die eigne Hand nicht leihen wollt,
So werdet ihr der fremden doch nicht wehren —

Paulet (unterbricht ihn).

Kein Mörder ſoll ſich ihrer Schwelle nahn,
So lang die Götter meines Dachs ſie ſchützen.
Ihr Leben iſt mir heilig, heil'ger nicht
Iſt mir das Haupt der Königin von England.
Ihr ſeid die Richter! Richtet! Brecht den Stab!
Und wenn es Zeit iſt, laßt den Zimmerer
Mit Axt und Säge kommen, das Gerüſt
Aufſchlagen — für den Scherif und den Henker
Soll meines Schloſſes Pforte offen ſeyn.
Jetzt iſt ſie zur Bewahrung mir vertraut,
Und ſeid gewiß, ich werde ſie bewahren,
Daß ſie nichts Böſes thun ſoll, noch erfahren!

(gehen ab.)

TAYLOR INST. OXFORD

Zweiter Aufzug.

Der Pallaſt zu Weſtminſter.

Erſter Auftritt.

Der Graf von Kent und Sir William Daviſon
(begegnen einander).

Daviſon.

Seid ihr's, Milord von Kent? Schon vom Turnierplatz
Zurück, und iſt die Feſtlichkeit zu Ende?

Kent.

Wie? Wohntet ihr dem Ritterſpiel nicht bei?

Daviſon.

Mich hielt mein Amt.

Kent.

Ihr habt das ſchönſte Schauſpiel
Verloren, Sir, das der Geſchmack erſonnen,
Und edler Anſtand ausgeführt — denn wißt!
Es wurde vorgeſtellt die keuſche Veſtung
Der Schönheit, wie ſie vom Verlangen
Berennt wird — Der Lord Marſchall, Oberrichter

Der Seneſchal nebſt zehen andern Rittern
Der Königin vertheidigten die Veſtung,
Und Frankreichs Kavaliere griffen an.
Voraus erſchien ein Herold, der das Schloß
Aufforderte in einem Madrigale,
Und von dem Wall antwortete der Kanzler.
Drauf ſpielte das Geſchütz, und Blumenſträuße,
Wohlriechend köſtliche Eſſenzen wurden
Aus niedlichen Feldſtücken abgefeuert.
Umſonſt! die Stürme wurden abgeſchlagen,
Und das Verlangen mußte ſich zurückziehn.

Daviſon.

Ein Zeichen böſer Vorbedeutung, Graf,
Für die franzöſiſche Brautwerbung.

Kent.

Nun, nun, das war ein Scherz — Im Ernſte denk' ich,
Wird ſich die Veſtung endlich doch ergeben.

Daviſon.

Glaubt ihr? Ich glaub' es nimmermehr.

Kent.

Die ſchwierigſten Artikel ſind bereits
Berichtigt und von Frankreich zugeſtanden.
Monſieur begnügt ſich, in verſchloſſener
Kapelle ſeinen Gottesdienſt zu halten,
Und öffentlich die Reichsreligion

Zu ehren und zu ſchützen — Hättet ihr den Jubel
Des Volks geſehn, als dieſe Zeitung ſich verbreitet!
Denn dieſes war des Landes ew'ge Furcht,
Sie möchte ſterben ohne Leibeserben,
Und England wieder Pabſtes Feſſeln tragen,
Wenn ihr die Stuart auf dem Throne folgte.

Daviſon.

Der Furcht kann es entledigt ſeyn — Sie geht
Ins Brautgemach, die Stuart geht zum Tode.

Kent.

Die Königin kommt!

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Eliſabeth, von Leiceſter geführt. Graf Aubeſpine, Bellievre, Graf Schrewsbury, Lord Burleigh mit noch andern Franzöſiſchen und Engliſchen Herren treten auf.

Eliſabeth (zu Aubeſpine).

Graf! Ich beklage dieſe edeln Herrn,
Die ihr galanter Eifer über Meer
Hieher geführt, daß ſie die Herrlichkeit
Des Hofs von S. Germain bei mir vermiſſen.
Ich kann ſo prächt'ge Götterfeſte nicht
Erfinden, als die königliche Mutter
Von Frankreich — Ein geſittet fröhlich Volk,

Das ſich, ſo oft ich öffentlich mich zeige,
Mit Segnungen um meine Sänfte drängt,
Dieß iſt das Schauſpiel, das ich fremden Augen
Mit ein'gem Stolze zeigen kann. Der Glanz
Der Edelfräulein, die im Schönheitsgarten
Der Katharina blühn, verbärge nur
Mich ſelber und mein ſchimmerlos Verdienſt.

Aubeſpine.

Nur Eine Dame zeigt Weſtminſterhof
Dem überraſchten Fremden — aber alles,
Was an dem reizenden Geſchlecht entzückt,
Stellt ſich verſammelt dar in dieſer einen.

Bellievre.

Erhabne Majeſtät von Engelland,
Vergönne, daß wir unſern Urlaub nehmen,
Und Monſieur, unſern königlichen Herrn,
Mit der erſehnten Freudenpoſt beglücken.
Ihn hat des Herzens heiße Ungeduld
Nicht in Paris gelaſſen, er erwartet
Zu Amiens die Boten ſeines Glücks,
Und bis nach Kalais reichen ſeine Poſten,
Das Jawort, das dein königlicher Mund
Ausſprechen wird, mit Flügelſchnelligkeit
Zu ſeinem trunknen Ohre hinzutragen.

Eliſabeth.

Graf Bellievre, dringt nicht weiter in mich.
Nicht Zeit iſt's jetzt, ich wiederhohl es euch,
Die freud'ge Hochzeitfackel anzuzünden.
Schwarz hängt der Himmel über dieſem Land,
Und beſſer ziemte mir der Trauerflor,
Als das Gepränge bräutlicher Gewänder.
Denn nahe droht ein jammervoller Schlag
Mein Herz zu treffen und mein eignes Haus.

Bellievre.

Nur dein Verſprechen gieb uns, Königin,
In frohern Tagen folge die Erfüllung.

Eliſabeth.

Die Könige ſind nur Sklaven ihres Standes,
Dem eignen Herzen dürfen ſie nicht folgen.
Mein Wunſch war's immer, unvermählt zu ſterben,
Und meinen Ruhm hätt' ich darein geſetzt,
Daß man dereinſt auf meinem Grabſtein läſe:
Hier ruht die jungfräuliche Königin.
Doch meine Unterthanen wollens nicht,
Sie denken jetzt ſchon fleißig an die Zeit,
Wo ich dahin ſein werde — Nicht genug,
Daß jetzt der Segen dieſes Land beglückt,
Auch ihrem künftgen Wohl ſoll ich mich opfern,
Auch meine jungfräuliche Freiheit ſoll ich,

Mein höchſtes Gut, hingeben für mein Volk,
Und der Gebieter wird mir aufgedrungen.
Es zeigt mir dadurch an, daß ich ihm nur
Ein Weib bin, und ich meinte doch, regiert
Zu haben, wie ein Mann, und wie ein König.
Wohl weiß ich, daß man Gott nicht dient, wenn man
Die Ordnung der Natur verläßt, und Lob
Verdienen ſie, die vor mir hier gewaltet,
Daß ſie die Klöſter aufgethan, und tauſend
Schlachtopfer einer falſchverſtandnen Andacht
Den Pflichten der Natur zurückgegeben.
Doch eine Königin, die ihre Tage
Nicht ungenützt in müßiger Beſchauung
Verbringt, die unverdroſſen, unermüdet,
Die ſchwerſte aller Pflichten übt, die ſollte
Von dem Naturzweck ausgenommen ſeyn,
Der Eine Hälfte des Geſchlechts der Menſchen
Der andern unterwürfig macht —

Aubeſpine.

Jedwede Tugend, Königin, haſt du
Auf deinem Thron verherrlicht, nichts iſt übrig,
Als dem Geſchlechte, deſſen Ruhm du biſt,
Auch noch in ſeinen eigenſten Verdienſten
Als Muſter vorzuleuchten. Freilich lebt
Kein Mann auf Erden, der es würdig iſt,
Daß du die Freiheit ihm zum Opfer brächteſt.

Doch wenn Geburt, wenn Hoheit, Heldentugend
Und Männerſchönheit einen Sterblichen
Der Ehre würdig machen, ſo —

Eliſabeth.

Kein Zweifel,
Herr Abgeſandter, daß ein Ehebündniß
Mit einem königlichen Sohne Frankreichs
Mich ehrt! Ja, ich geſteh es unverhohlen,
Wenn es ſeyn muß — wenn ichs nicht ändern kann,
Dem Dringen meines Volkes nachzugeben —
Und es wird ſtärker ſeyn als ich, befürcht' ich —
So kenn' ich in Europa keinen Fürſten,
Dem ich mein höchſtes Kleinod, meine Freiheit,
Mit minderm Widerwillen opfern würde.
Laßt dieß Geſtändniß euch Genüge thun.

Bellievre.

Es iſt die ſchönſte Hoffnung, doch es iſt
Nur eine Hoffnung, und mein Herr wünſcht mehr —

Eliſabeth.

Was wünſcht er?

(Sie zieht einen Ring vom Finger und betrachtet ihn nachdenkend)

Hat die Königin doch nichts
Voraus vor dem gemeinen Bürgerweibe!
Das gleiche Zeichen weißt auf gleiche Pflicht,

Auf gleiche Dienſtbarkeit — Der Ring macht Ehen,
Und Ringe ſind's, die eine Kette machen.
— Bringt ſeiner Hoheit dieß Geſchenk. Es iſt
Noch keine Kette, bindet mich noch nicht,
Doch kann ein Reif draus werden, der mich bindet.

Bellievre.

(kniet nieder, den Ring empfangend)

In ſeinem Namen, große Königin,
Empfang' ich knieend dieß Geſchenk, und drücke
Den Kuß der Huldigung auf meiner Fürſtin Hand!

Eliſabeth.

(zum Grafen Leiceſter, den ſie während der letzten Rede unverwandt betrachtet hat)

Erlaubt, Milord!

(Sie nimmt ihm das blaue Band ab, und hängt es dem Bellievre um.)

Bekleidet Seine Hoheit
Mit dieſem Schmuck, wie ich euch hier damit
Bekleide und in meines Ordens Pflichten nehme.
Hony ſoit qui mal y penſe! — Es ſchwinde
Der Argwohn zwiſchen beiden Nationen,
Und ein vertraulich Band umſchlinge fortan
Die Kronen Frankreich und Brittannien!

Aubeſpine.

Erhabne Königin, dieß iſt ein Tag
Der Freude! Möcht' er's allen ſeyn und möchte

Kein Leidender auf dieſer Inſel trauern!
Die Gnade glänzt auf deinem Angeſicht,
O! daß ein Schimmer ihres heitern Lichts
Auf eine unglücksvolle Fürſtin fiele,
Die Frankreich und Brittannien gleich nahe
Angeht —

Eliſabeth.

Nicht weiter, Graf! Vermengen wir
Nicht zwey ganz unvereinbare Geſchäfte.
Wenn Frankreich ernſtlich meinen Bund verlangt,
Muß es auch meine Sorgen mit mir theilen,
Und meiner Feinde Freund nicht ſeyn —

Aubeſpine.

Unwürdig
In deinen eignen Augen würd' es handeln,
Wenn es die Unglückſelige, die Glaubens-
Verwandte, und die Wittwe ſeines Königs
In dieſem Bund vergäße — Schon die Ehre,
Die Menſchlichkeit verlangt —

Eliſabeth.

In dieſem Sinn
Weiß ich ſein Fürwort nach Gebühr zu ſchätzen.
Frankreich erfüllt die Freundespflicht, mir wird
Verſtattet ſeyn, als Königin zu handeln.

(Sie neigt ſich gegen die franzöſiſchen Herrn, welche ſich mit den übrigen Lords ehrfurchtsvoll entfernen.)

Dritter Auftritt.

Eliſabeth. Leiceſter. Burleigh. Talbot.

(Die Königin ſetzt ſich)

Burleigh.

Ruhmvolle Königin! Du kröneſt heut
Die heißen Wünſche deines Volks. Nun erſt
Erfreun wir uns der ſegenvolle Tage,
Die du uns ſchenkſt, da wir nicht zitternd mehr
In eine ſtürmevolle Zukunft ſchauen.
Nur eine Sorge kümmert noch dieß Land,
Ein Opfer iſt's, das alle Stimmen fodern.
Gewähr auch dieſes, und der heut'ge Tag
Hat Englands Wohl auf immerdar gegründet.

Eliſabeth.

Was wünſcht mein Volk noch? Sprecht, Milord.

Burleigh.

Es fodert
Das Haupt der Stuart — Wenn du deinem Volk
Der Freiheit köſtliches Geſchenk, das theuer
Erworbne Licht der Wahrheit willſt verſichern,
So muß ſie nicht mehr ſeyn — Wenn wir nicht ewig
Für dein koſtbares Leben zittern ſollen,
So muß die Feindin untergehn! — Du weißt es,
Nicht alle deine Britten denken gleich,

Noch viele heimliche Verehrer zählt
Der röm'ſche Götzendienſt auf dieſer Inſel.
Die alle nähren feindliche Gedanken,
Nach dieſer Stuart ſteht ihr Herz, ſie ſind
Im Bunde mit den lothringiſchen Brüdern,
Den unverſöhnten Feinden deines Namens.
Dir iſt von dieſer wüthenden Parthey
Der grimmige Vertilgungskrieg geſchworen,
Den man mit falſchen Höllenwaffen führt.
Zu Rheims, dem Biſchofsſitz des Kardinals,
Dort iſt das Rüſthaus, wo ſie Blitze ſchmieden,
Dort wird der Königsmord gelehrt — Von dort
Geſchäftig ſenden ſie nach deiner Inſel
Die Miſſionen aus, entſchloßne Schwärmer,
In allerley Gewand vermummt — Von dort
Iſt ſchon der dritte Mörder ausgegangen,
Und unerſchöpflich, ewig neu erzeugen
Verborgne Feinde ſich aus dieſem Schlunde.
— Und in dem Schloß zu Fotheringhay ſitzt
Die Ate dieſes ew'gen Kriegs, die mit
Der Liebesfackel dieſes Reich entzündet.
Für ſie, die ſchmeichelnd jedem Hoffnung giebt,
Weiht ſich die Jugend dem gewiſſen Tod —
Sie zu befreien, iſt die Looſung, ſie
Auf deinen Thron zu ſetzen, iſt der Zweck.
Denn dieß Geſchlecht der Lothringer erkennt

Dein heilig Recht nicht an, du heißeſt ihnen
Nur eine Räuberin des Throns, gekrönt
Vom Glück! Sie warens, die die Thörichte
Verführt, ſich Englands Königin zu ſchreiben.
Kein Friede iſt mit ihr und ihrem Stamm!
Du mußt den Streich erleiden oder führen.
Ihr Leben iſt dein Tod! Ihr Tod dein Leben!

Eliſabeth.

Milord! Ein traurig Amt verwaltet ihr.
Ich kenne eures Eifers reinen Trieb,
Weiß, daß gediegne Weisheit aus euch redet,
Doch dieſe Weisheit, welche Blut befiehlt,
Ich haſſe ſie in meiner tiefſten Seele.
Sinnt einen mildern Rath aus — Edler Lord
Von Schrewsbury! Sagt ihr uns eure Meinung.

Talbot.

Du gabſt dem Eifer ein gebührend Lob,
Der Burleighs treue Bruſt beſeelt — Auch mir,
Strömt es mir gleich nicht ſo beredt vom Munde,
Schlägt in der Bruſt kein minder treues Herz.
Mögſt du noch lange leben, Königin,
Die Freude deines Volks zu ſeyn, das Glück
Des Friedens dieſem Reiche zu verlängern.
So ſchöne Tage hat dieß Eiland nie
Geſehn, ſeit eigne Fürſten es regieren.

Mög' es ſein Glück mit ſeinem Ruhme nicht
Erkaufen! Möge Talbots Auge wenigſtens
Geſchloſſen ſeyn, wenn dieß geſchieht!

Eliſabeth.

Verhüte Gott, daß wir den Ruhm beflecken!

Talbot.

Nun dann, ſo wirſt du auf ein ander Mittel ſinnen,
Dieß Reich zu retten — denn die Hinrichtung
Der Stuart iſt ein ungerechtes Mittel.
Du kannſt das Urtheil über die nicht ſprechen,
Die dir nicht unterthänig iſt.

Eliſabeth.

So irrt
Mein Staatsrath und mein Parlament, im Irrthum
Sind alle Richterhöfe dieſes Landes,
Die mir dieß Recht einſtimmig zuerkannt —

Talbot.

Nicht Stimmenmehrheit iſt des Rechtes Probe,
England iſt nicht die Welt, dein Parlament
Nicht der Verein der menſchlichen Geſchlechter.
Dieß heut'ge England iſt das künft'ge nicht,
Wie's das vergangne nicht mehr iſt — Wie ſich
Die Neigung anders wendet, alſo ſteigt
Und fällt des Urtheils wandelbare Woge.

Sag nicht, du müſſeſt der Nothwendigkeit
Gehorchen und dem Dringen deines Volks.
Sobald du willſt, in jedem Augenblick
Kannſt du erproben, daß dein Wille frei iſt.
Verſuch's! Erkläre, daß du Blut verabſcheuſt,
Der Schweſter Leben willſt gerettet ſehn,
Zeig denen, die dir anders rathen wollen,
Die Wahrheit deines königlichen Zorns,
Schnell wirſt du die Nothwendigkeit verſchwinden
Und Recht in Unrecht ſich verwandeln ſehn.
Du ſelbſt mußt richten, du allein. Du kannſt dich
Auf dieſes unſtet ſchwanke Rohr nicht lehnen.
Der eignen Milde folge du getroſt.
Nicht Strenge legte Gott in's weiche Herz
Des Weibes — Und die Stifter dieſes Reichs,
Die auch dem Weib die Herrſcherzügel gaben,
Sie zeigten an, daß Strenge nicht die Tugend
Der Könige ſoll ſeyn in dieſem Lande.

Eliſabeth.

Ein warmer Anwald iſt Graf Schrewsbury
Für meine Feindin und des Reichs. Ich ziehe
Die Räthe vor, die meine Wohlfahrt lieben.

Talbot.

Man gönnt ihr keinen Anwald, niemand wagt's,
Zu ihrem Vortheil ſprechend, deinem Zorn

Sich bloß zu ſtellen — So vergönne mir,
Dem alten Manne, den am Grabesrand
Kein irdiſch Hoffen mehr verführen kann,
Daß ich die Aufgegebene beſchütze.
Man ſoll nicht ſagen, daß in deinem Staatsrath
Die Leidenſchaft, die Selbſtſucht eine Stimme
Gehabt, nur die Barmherzigkeit geſchwiegen.
Verbündet hat ſich alles wider ſie,
Du ſelber haſt ihr Antlitz nie geſehn,
Nichts ſpricht in deinem Herzen für die Fremde.
— Nicht ihrer Schuld red' ich das Wort. Man ſagt,
Sie habe den Gemahl ermorden laſſen,
Wahr iſt's, daß ſie den Mörder ehlichte.
Ein ſchwer Verbrechen! — Aber es geſchah
In einer finſter unglücksvollen Zeit,
Im Angſtgedränge bürgerlichen Kriegs,
Wo ſie, die Schwache, ſich umrungen ſah
Von heftigdringenden Vaſallen, ſich
Dem Muthvollſtärkſten in die Arme warf —
Wer weiß durch welcher Künſte Macht beſiegt?
Denn ein gebrechlich Weſen iſt das Weib.

Eliſabeth.

Das Weib iſt nicht ſchwach. Es giebt ſtarke Seelen
In dem Geſchlecht — Ich will in meinem Beiſeyn
Nichts von der Schwäche des Geſchlechtes hören.

Talbot.

Dir war das Unglück eine ſtrenge Schule.
Nicht ſeine Freudenſeite kehrte dir
Das Leben zu. Du ſaheſt keinen Thron
Von ferne, nur das Grab zu deinen Füßen.
Zu Woodſtock war's und in des Towers Nacht,
Wo dich der gnäd'ge Vater dieſes Landes
Zur erſten Pflicht durch Trübſal auferzog.
Dort ſuchte dich der Schmeichler nicht. Früh lernte,
Vom eiteln Weltgeräuſche nicht zerſtreut,
Dein Geiſt ſich ſammeln, denkend in ſich gehn,
Und dieſes Lebens wahre Güter ſchätzen.
— Die Arme rettete kein Gott. Ein zartes Kind
Ward ſie verpflanzt nach Frankreich, an den Hof
Des Leichtſinns, der gedankenloſen Freude.
Dort in der Feſte ew'ger Trunkenheit,
Vernahm ſie nie der Wahrheit ernſte Stimme.
Geblendet ward ſie von der Laſter Glanz,
Und fortgeführt vom Strome des Verderbens.
Ihr ward der Schönheit eitles Gut zu Theil,
Sie überſtrahlte blühend alle Weiber,
Und durch Geſtalt nicht minder als Geburt — —

Eliſabeth.

Kommt zu euch ſelbſt, Milord von Schrewsbury!
Denkt, daß wir hier im ernſten Rathe ſitzen.

Das müſſen Reize ſondergleichen ſeyn,
Die einen Greis in ſolches Feuer ſetzen.
— Milord von Leſter! Ihr allein ſchweigt ſtill?
Was ihn beredt macht, bindet's euch die Zunge?

Leiceſter.

Ich ſchweige für Erſtaunen, Königin,
Daß man dein Ohr mit Schreckniſſen erfüllt,
Daß dieſe Mährchen, die in Londons Gaſſen
Den gläub'gen Pöbel ängſten, bis herauf
In deines Staatsraths heitre Mitte ſteigen,
Und weiſe Männer ernſt beſchäftigen.
Verwunderung ergreift mich, ich geſteh's,
Daß dieſe Länderloſe Königin
Von Schottland, die den eignen kleinen Thron
Nicht zu behaupten wußte, ihrer eignen
Vaſallen Spott, der Auswurf ihres Landes,
Dein Schrecken wird auf einmal im Gefängniß!
— Was, beim Allmächt'gen! machte ſie dir furchtbar?
Daß ſie dieß Reich in Anſpruch nimmt, daß dich
Die Guiſen nicht als Königin erkennen?
Kann dieſer Guiſen Widerſpruch das Recht
Entkräften, das Geburt dir gab, der Schluß
Der Parlamente dir beſtätigte?
Iſt ſie durch Heinrichs letzten Willen nicht,
Stillſchweigend abgewieſen, und wird England

So glücklich im Genuß des neuen Lichts,
Sich der Papiſtin in die Arme werfen?
Von dir, der angebeteten Monarchin,
Zu Darnleys Mörderin hinüberlaufen?
Was wollen dieſe ungeſtümen Menſchen,
Die dich noch lebend mit der Erbin quälen,
Dich nicht geſchwind genug vermählen können,
Um Staat und Kirche von Gefahr zu retten?
Stehſt du nicht blühend da in Jugendkraft,
Welkt jene nicht mit jedem Tag zum Grabe?
Bei Gott! Du wirſt, ich hoff's, noch viele Jahre
Auf ihrem Grabe wandeln, ohne daß
Du ſelber ſie hinabzuſtürzen brauchteſt —

Burleigh.

Lord Leſter hat nicht immer ſo geurtheilt.

Leiceſter.

Wahr iſt's, ich habe ſelber meine Stimme
Zu ihrem Tod gegeben im Gericht.
— Im Staatsrath ſprech' ich anders. Hier iſt nicht
Die Rede von dem Recht, nur von dem Vortheil.
Iſt's jezt die Zeit, von ihr Gefahr zu fürchten,
Da Frankreich ſie verläßt, ihr einz'ger Schutz,
Da du den Königsſohn mit deiner Hand
Beglücken willſt, die Hoffnung eines neuen
Regentenſtammes dieſem Lande blüht?

Wozu ſie alſo tödten? Sie iſt todt!
Verachtung iſt der wahre Tod. Verhüte,
Daß nicht das Mitleid ſie ins Leben rufe!
Drum iſt mein Rath: Man laſſe die Sentenz,
Die ihr das Haupt abſpricht, in voller Kraft
Beſtehn! Sie lebe — aber unterm Beile
Des Henkers lebe ſie, und ſchnell, wie ſich
Ein Arm für ſie bewaffnet, fall' es nieder.

Eliſabeth (ſteht auf).

Milords, ich hab' nun eure Meinungen
Gehört, und ſag' euch Dank für euren Eifer.
Mit Gottes Beiſtand, der die Könige
Erleuchtet, will ich eure Gründe prüfen,
Und wählen, was das Beſſere mir dünkt.

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Ritter Paulet mit Mortimern.

Eliſabeth.

Da kommt Amias Paulet. Edler Sir,
Was bringt ihr uns?

Paulet.

Glorwürd'ge Majeſtät!
Mein Neffe, der ohnlängſt von weiten Reiſen
Zurückgekehrt, wirft ſich zu deinen Füßen
Und leiſtet dir ſein jugendlich Gelübde.

Empfange du es gnadenvoll und laß
Ihn wachſen in der Sonne deiner Gunſt.

Mortimer.
(läßt ſich auf ein Knie nieder)

Lang lebe meine königliche Frau,
Und Glück und Ruhm bekröne ihre Stirne!

Eliſabeth.

Steht auf. Seid mir willkommen, Sir, in England.
Ihr habt den großen Weg gemacht, habt Frankreich
Bereiſt und Rom und euch zu Rheims verweilt.
Sagt mir denn an, was ſpinnen unſre Feinde?

Mortimer.

Ein Gott verwirre ſie und wende rückwärts
Auf ihrer eignen Schützen Bruſt die Pfeile,
Die gegen meine Königin geſandt ſind.

Eliſabeth.

Saht ihr den Morgan und den Ränkeſpinnenden
Biſchof von Roße?

Mortimer.

Alle Schottiſche
Verbannte lernt' ich kennen, die zu Rheims
Anſchläge ſchmieden gegen dieſe Inſel.
In ihr Vertrauen ſtahl ich mich, ob ich
Etwa von ihren Ränken was entdeckte.

6

Paulet.

Geheime Briefe hat man ihm vertraut,
In Ziffern, für die Königin von Schottland,
Die er mit treuer Hand uns überliefert.

Eliſabeth.

Sagt, was ſind ihre neueſten Entwürfe?

Mortimer.

Es traf ſie alle wie ein Donnerſtreich,
Daß Frankreich ſie verläßt, den feſten Bund
Mit England ſchließt, jezt richten ſie die Hoffnung
Auf Spanien.

Eliſabeth.

So ſchreibt mir Walſingham.

Mortimer.

Auch eine Bulle, die Pabſt Sixtus jüngſt
Von Vatikane gegen dich geſchleudert,
Kam eben an zu Rheims, als ichs verließ,
Das nächſte Schiff bringt ſie nach dieſer Inſel.

Leiceſter.

Vor ſolchen Waffen zittert England nicht mehr.

Burleigh.

Sie werden furchtbar in des Schwärmers Hand.

Eliſabeth (Mortimern forſchend anſehend).

Man gab euch Schuld, daß ihr zu Rheims die Schulen
Beſucht und euren Glauben abgeſchworen?

Mortimer.

Die Miene gab ich mir, ich läugn' es nicht,
So weit gieng die Begierde, dir zu dienen!

Eliſabeth.
(zu Paulet, der ihr Papiere überreicht).

Was zieht ihr da hervor?

Paulet.

Es iſt ein Schreiben,
Das dir die Königin von Schottland ſendet.

Burleigh (haſtig darnach greifend).

Gebt mir den Brief.

Paulet (giebt das Papier der Königin).

Verzeiht, Lord Großſchatzmeiſter!
In meiner Königin ſelbſteigne Hand,
Befahl ſie mir, den Brief zu übergeben.
Sie ſagt mir ſtets, ich ſey ihr Feind. Ich bin
Nur ihrer Laſter Feind, was ſich verträgt
Mit meiner Pflicht, mag ich ihr gern erweiſen.

(Die Königin hat den Brief genommen. Während ſie ihn lieſt, ſprechen Mortimer und Leiceſter einige Worte heimlich mit einander).

Burleigh (zu Paulet).

Was kann der Brief enthalten? Eitle Klagen,
Mit denen man das mitleidsvolle Herz
Der Königin verſchonen ſoll.

Paulet.

Was er
Enthält, hat ſie mir nicht verhehlt. Sie bittet
Um die Vergünſtigung, das Angeſicht
Der Königin zu ſehen.

Burleigh (ſchnell).

Nimmermehr!

Talbot.

Warum nicht? Sie erfleht nichts ungerechtes.

Burleigh.

Die Gunſt des königlichen Angeſichts
Hat ſie verwirkt, die Mordanſtifterin,
Die nach dem Blut der Königin gedürſtet.
Wer's treu mit ſeiner Fürſtin meint, der kann
Den falſch verrätheriſchen Rath nicht geben.

Talbot.

Wenn die Monarchin ſie beglücken will,
Wollt ihr der Gnade ſanfte Regung hindern?

Burleigh.

Sie iſt verurtheilt! Unterm Beile liegt
Ihr Haupt. Unwürdig iſt's der Majeſtät,
Das Haupt zu ſehen, das dem Tod geweiht iſt.
Das Urtheil kann nicht mehr vollzogen werden,

Wenn ſich die Königin ihr genahet hat,
Denn Gnade bringt die königliche Nähe —

Eliſabeth.

(nachdem ſie den Brief geleſen, ihre Thränen trocknend)

Was iſt der Menſch! Was iſt das Glück der Erde!
Wie weit iſt dieſe Königin gebracht,
Die mit ſo ſtolzen Hoffnungen begann,
Die auf den ältſten Thron der Chriſtenheit
Berufen worden, die in ihrem Sinn
Drei Kronen ſchon auf's Haupt zu ſetzen meinte!
Welch andre Sprache führt ſie jetzt als damals,
Da ſie das Wappen Englands angenommen,
Und von den Schmeichlern ihres Hofs ſich Königin
Der zwei brittann'ſchen Inſeln nennen ließ!
— Verzeiht Milords, es ſchneidet mir ins Herz,
Wehmuth ergreift mich und die Seele blutet,
Daß Irdiſches nicht feſter ſteht, das Schickſal
Der Menſchheit, das entſetzliche, ſo nahe
An meinem eignen Haupt vorüberzieht.

Talbot.

O Königin! Dein Herz hat Gott gerührt,
Gehorche dieſer himmliſchen Bewegung!
Schwer büßte ſie fürwahr die ſchwere Schuld,
Und Zeit iſt's, daß die harte Prüfung ende!
Reich' ihr die Hand, der tiefgefallenen,

Wie eines Engels Lichterſcheinung ſteige
In ihres Kerkers Gräbernacht hinab —

Burleigh.

Sei ſtandhaft, große Königin. Laß nicht
Ein lobenswürdig menſchliches Gefühl
Dich irre führen. Raube dir nicht ſelbſt
Die Freiheit, das Nothwendige zu thun.
Du kannſt ſie nicht begnadigen, nicht retten,
So lade nicht auf dich verhaßten Tadel,
Daß du mit grauſam höhnendem Triumph
Am Anblick deines Opfers dich geweidet.

Leiceſter.

Laßt uns in unſern Schranken bleiben, Lords.
Die Königin iſt weiſe, ſie bedarf
Nicht unſers Raths, das würdigſte zu wählen.
Die Unterredung beider Königinnen
Hat nichts gemein mit des Gerichtes Gang.
Englands Geſetz, nicht der Monarchin Wille,
Verurtheilt die Maria. Würdig iſt's
Der großen Seele der Eliſabeth,
Daß ſie des Herzens ſchönem Triebe folge,
Wenn das Geſetz den ſtrengen Lauf behält.

Eliſabeth.

Geht, meine Lords. Wir werden Mittel finden,
Was Gnade fodert, was Nothwendigkeit

Uns auferlegt, geziemend zu vereinen.

Jetzt — tretet ab!

(Die Lords gehen. An der Thüre ruft ſie den Mortimer zurück.)

Sir Mortimer! Ein Wort!

Fünfter Auftritt.

Eliſabeth. Mortimer.

Eliſabeth.

(nachdem ſie ihn einige Augenblicke forſchend mit den Augen gemeſſen)

Ihr zeigtet einen kecken Muth und ſeltne
Beherrſchung eurer ſelbſt für eure Jahre.
Wer ſchon ſo früh der Täuſchung ſchwere Kunſt
Ausübte, der iſt mündig vor der Zeit,
Und er verkürzt ſich ſeine Prüfungsjahre.
— Auf eine große Bahn ruft euch das Schickſal,
Ich prophezeih' es euch, und mein Orakel
Kann ich, zu eurem Glücke! ſelbſt vollziehn.

Mortimer.

Erhabene Gebieterin, was ich
Vermag und bin, iſt deinem Dienſt gewidmet.

Eliſabeth.

Ihr habt die Feinde Englands kennen lernen.
Ihr Haß iſt unverſöhnlich gegen mich,

Und unerſchöpflich ihre Blutentwürfe.
Bis dieſen Tag zwar ſchützte mich die Allmacht,
Doch ewig wankt die Kron' auf meinem Haupt,
So lang ſie lebt, die ihrem Schwärmereifer
Den Vorwand leiht und ihre Hoffnung nährt.

Mortimer.

Sie lebt nicht mehr, ſobald du es gebieteſt.

Eliſabeth.

Ach Sir! Ich glaubte mich am Ziele ſchon
Zu ſehn, und bin nicht weiter als am Anfang.
Ich wollte die Geſetze handeln laſſen,
Die eigne Hand vom Blute rein behalten.
Das Urtheil iſt geſprochen. Was gewinn' ich?
Es muß vollzogen werden, Mortimer!
Und ich muß die Vollziehung anbefehlen.
Mich immer trifft der Haß der That. Ich muß
Sie eingeſtehn, und kann den Schein nicht retten.
Das iſt das ſchlimmſte!

Mortimer.

Was bekümmert dich
Der böſe Schein, bei der gerechten Sache?

Eliſabeth.

Ihr kennt die Welt nicht, Ritter. Was man ſcheint,
Hat jedermann zum Richter, was man iſt, hat keinen.

Von meinem Rechte überzeug' ich niemand,
So muß ich Sorge tragen, daß mein Antheil
An ihrem Tod in ew'gem Zweifel bleibe.
Bei ſolchen Thaten doppelter Geſtalt
Giebts keinen Schutz als in der Dunkelheit.
Der ſchlimmſte Schritt iſt, den man eingeſteht,
Was man nicht aufgiebt, hat man nie verloren.

Mortimer (ausforſchend).

Dann wäre wohl das Beſte —

Eliſabeth (ſchnell).

Freilich wär's
Das Beſte — O mein guter Engel ſpricht
Aus euch. Fahrt fort, vollendet, werther Sir!
Euch iſt es ernſt, ihr dringet auf den Grund,
Seid ein ganz andrer Mann als euer Oheim —

Mortimer (betroffen).

Entdeckteſt du dem Ritter deinen Wunſch?

Eliſabeth.

Mich reuet, daß ich's that.

Mortimer.

Entſchuldige
Den alten Mann. Die Jahre machen ihn
Bedenklich. Solche Wageſtücke fodern
Den kecken Muth der Jugend —

Eliſabeth (ſchnell).

Darf ich euch —

Mortimer.

Die Hand will ich dir leihen, rette du
Den Namen, wie du kannſt —

Eliſabeth.

Ja, Sir! Wenn ihr
Mich eines Morgens mit der Botſchaft wektet:
Maria Stuart, deine blut'ge Feindin,
Iſt heute Nacht verſchieden!

Mortimer.

Zählt auf mich.

Eliſabeth.

Wann wird mein Haupt ſich ruhig ſchlafen legen?

Mortimer.

Der nächſte Neumond ende deine Furcht.

Eliſabeth.

— Gehabt euch wohl, Sir! Laßt es euch nicht leid thun,
Daß meine Dankbarkeit den Flor der Nacht
Entlehnen muß — Das Schweigen iſt der Gott
Der Glücklichen — die engſten Bande ſind's,
Die zärteſten, die das Geheimniß ſtiftet!

(Sie geht ab.)

Sechster Auftritt.

Mortimer allein.

Geh', falſche, gleißneriſche Königin!
Wie du die Welt, ſo täuſch' ich dich. Recht iſt's,
Dich zu verrathen, eine gute That!
Seh' ich aus wie ein Mörder? Laſeſt du
Ruchloſe Fertigkeit auf meiner Stirn?
Trau nur auf meinen Arm und halte deinen
Zurück, gieb dir den frommen Heuchelſchein
Der Gnade vor der Welt, indeſſen du
Geheim auf meine Mörderhilfe hoffſt,
So werden wir zur Rettung Friſt gewinnen!

Erhöhen willſt du mich — zeigſt mir von ferne
Bedeutend einen koſtbarn Preiß — Und wärſt
Du ſelbſt der Preiß und deine Frauengunſt!
Wer biſt du Aermſte, und was kannſt du geben?
Mich locket nicht des eiteln Ruhmes Geiz!
Bei ihr nur iſt des Lebens Reiz —
Um ſie, in ew'gem Freudenchore, ſchweben
Der Anmuth Götter und der Jugendluſt,
Das Glück der Himmel iſt an ihrer Bruſt,
Du haſt nur todte Güter zu vergeben!
Das Eine höchſte, was das Leben ſchmückt,
Wenn ſich ein Herz, entzückend und entzückt,

Dem Herzen ſchenkt in ſüßem Selbſtvergeſſen,
Die Frauenkrone haſt du nie beſeſſen,
Nie haſt du liebend einen Mann beglückt!
— Ich muß den Lord erwarten, ihren Brief
Ihm übergeben. Ein verhaßter Auftrag!
Ich habe zu dem Höflinge kein Herz,
Ich ſelber kann ſie retten, ich allein,
Gefahr und Ruhm und auch der Preiß ſei mein!

(Indem er gehen will, begegnet ihm Paulet.)

Siebenter Auftritt.

Mortimer. Paulet.

Paulet.

Was ſagte dir die Königin?

Mortimer.

Nichts, Sir.
Nichts — von Bedeutung.

Paulet (fixirt ihn mit ernſtem Blick).

Höre, Mortimer!
Es iſt ein ſchlüpfrig glatter Grund, auf den
Du dich begeben. Lockend iſt die Gunſt
Der Könige, nach Ehre geizt die Jugend.
— Laß dich den Ehrgeiz nicht verführen!

Mortimer.

War't ihr's nicht ſelbſt, der an den Hof mich brachte?

Paulet.

Ich wünſchte, daß ich's nicht gethan. Am Hofe
Ward unſers Hauſes Ehre nicht geſammelt.
Steh feſt, mein Neffe. Kaufe nicht zu theuer!
Verletze dein Gewiſſen nicht!

Mortimer.

Was fällt euch ein? Was für Beſorgniſſe!

Paulet.

Wie groß dich auch die Königin zu machen
Verſpricht — Trau ihrer Schmeichelrede nicht.
Verläugnen wird ſie dich, wenn du gehorcht,
Und ihren eignen Namen rein zu waſchen,
Die Blutthat rächen, die ſie ſelbſt befahl.

Mortimer.

Die Blutthat ſagt ihr —

Paulet.

Weg, mit der Verſtellung!
Ich weiß, was dir die Königin angeſonnen,
Sie hofft, daß deine ruhmbegier'ge Jugend
Willfähr'ger ſeyn wird, als mein ſtarres Alter.
Haſt du ihr zugeſagt? Haſt du?

Mortimer.

Mein Oheim!

Paulet.

Wenn du's gethan haſt, ſo verfluch' ich dich,
Und dich verwerfe —

Leiceſter (kommt).

Werther Sir, erlaubt
Ein Wort mit eurem Neffen. Die Monarchin
Iſt gnadenvoll geſinnt für ihn, ſie will,
Daß man ihm die Perſon der Lady Stuart
Uneingeſchränkt vertraue — Sie verläßt ſich
Auf ſeine Redlichkeit —

Paulet.

Verläßt ſich — Gut!

Leiceſter.

Was ſagt ihr, Sir?

Paulet.

Die Königin verläßt ſich
Auf ihn, und ich, Milord, verlaſſe mich
Auf mich und meine beiden offnen Augen.

(Er geht ab.)

Achter Auftritt.

Leiceſter. Mortimer.

Leiceſter (verwundert).

Was wandelte den Ritter an?

Mortimer.

Ich weiß es nicht — Das unerwartete
Vertrauen, das die Königin mir ſchenkt —

Leiceſter (ihn forſchend anſehend).

Verdient ihr, Ritter, daß man euch vertraut?

Mortimer (eben ſo).

Die Frage thu' ich euch, Milord von Leſter.

Leiceſter.

Ihr hattet mir was in geheim zu ſagen.

Mortimer.

Verſichert mich erſt, daß ichs wagen darf.

Leiceſter.

Wer giebt mir die Verſicherung für euch?
— Laßt euch mein Mistraun nicht beleidigen!
Ich ſeh' euch zweierley Geſichter zeigen
An dieſem Hofe — Eins darunter iſt
Nothwendig falſch, doch welches iſt das wahre?

Mortimer.

Es geht mir eben ſo mit euch, Graf Leſter.

Leiceſter.

Wer ſoll nun des Vertrauens Anfang machen?

Mortimer.

Wer das geringere zu wagen hat.

Leiceſter.

Nun! Der ſeid ihr!

Mortimer.

Ihr ſeid es! Euer Zeugniß,
Des vielbedeutenden, gewalt'gen Lords,
Kann mich zu Boden ſchlagen, meins vermag
Nichts gegen euren Rang und eure Gunſt.

Leiceſter.

Ihr irrt euch, Sir. In allem andern bin ich
Hier mächtig, nur in dieſem zarten Punkt,
Den ich jetzt eurer Treu Preiß geben ſoll,
Bin ich der ſchwächſte Mann an dieſem Hof,
Und ein verächtlich Zeugniß kann mich ſtürzen.

Mortimer.

Wenn ſich der allvermögende Lord Leſter
So tief zu mir herunterläßt, ein ſolch
Bekenntniß mir zu thun, ſo darf ich wohl
Ein wenig höher denken von mir ſelbſt,
Und ihm in Großmuth ein Exempel geben.

Leiceſter.

Geht mir voran im Zutraun, ich will folgen.

Mortimer.

(den Brief ſchnell hervorziehend)

Dieß ſendet euch die Königin von Schottland.

Leiceſter.

(ſchrickt zuſammen und greift haſtig darnach)

Sprecht leiſe, Sir — Was ſeh' ich! Ach! Es iſt
Ihr Bild!

(küßt es und betrachtet es mit ſtummem Entzücken.)

Mortimer.

(der ihn während des Leſens ſcharf beobachtet)

Milord, nun glaub ich euch!

Leiceſter.

(nachdem er den Brief ſchnell durchlaufen)

Sir Mortimer! Ihr wißt des Brieſes Innhalt?

Mortimer.

Nichts weiß ich.

Leiceſter.

Nun! Sie hat euch ohne Zweifel
Vertraut —

Mortimer.

Sie hat mir nichts vertraut. Ihr würdet
Dieß Räthſel mir erklären, ſagte ſie.
Ein Räthſel iſt es mir, daß Graf von Leſter,
Der Günſtling der Eliſabeth, Mariens
Erklärter Feind und ihrer Richter einer,
Der Mann ſeyn ſoll, von dem die Königin
In ihrem Unglück Rettung hofft — Und dennoch
Muß dem ſo ſeyn, denn eure Augen ſprechen
Zu deutlich aus, was ihr für ſie empfindet.

Leiceſter.

Entdeckt mir ſelbſt erſt, wie es kommt, daß ihr
Den feur'gen Antheil nehmt an ihrem Schickſal,
Und was euch ihr Vertraun erwarb.

Mortimer.

Milord,
Das kann ich euch mit wenigem erklären.
Ich habe meinen Glauben abgeſchworen
Zu Rom, und ſteh' im Bündniß mit den Guiſen.
Ein Brief des Erzbiſchofs zu Rheims hat mich
Beglaubigt bei der Königin von Schottland.

Leiceſter.

Ich weiß von eurer Glaubensänderung,
Sie iſt's, die mein Vertrauen zu euch weckte.
Gebt mir die Hand. Verzeiht mir meinen Zweifel.
Ich kann der Vorſicht nicht zu viel gebrauchen,
Denn Walſingham und Burleigh haſſen mich,
Ich weiß, daß ſie mir laurend Netze ſtellen.
Ihr konntet ihr Geſchöpf und Werkzeug ſeyn,
Mich in das Garn zu ziehn —

Mortimer.

Wie kleine Schritte
Geht ein ſo großer Lord an dieſem Hof!
Graf! ich beklag' euch.

Leiceſter.

Freudig werf' ich mich
An die vertraute Freundesbruſt, wo ich
Des langen Zwangs mich endlich kann entladen.
Ihr ſeid verwundert, Sir, daß ich ſo ſchnell
Das Herz geändert gegen die Maria.
Zwar in der That haßt' ich ſie nie — der Zwang
Der Zeiten machte mich zu ihrem Gegner.
Sie war mir zugedacht ſeit langen Jahren,
Ihr wißt's, eh ſie die Hand dem Darnley gab,
Als noch der Glanz der Hoheit ſie umlachte.
Kalt ſtieß ich damals dieſes Glück von mir,
Jetzt im Gefängniß, an des Todes Pforten
Such' ich ſie auf, und mit Gefahr des Lebens.

Mortimer.

Das heißt großmüthig handeln!

Leiceſter.

— Die Geſtalt
Der Dinge, Sir, hat ſich indeß verändert.
Mein Ehrgeiz war es, der mich gegen Jugend
Und Schönheit fühllos machte. Damals hielt ich
Mariens Hand für mich zu klein, ich hoffte
Auf den Beſitz der Königin von England.

Mortimer.

Es iſt bekannt, daß ſie euch allen Männern
Vorzog —

Leiceſter.

So ſchien es, edler Sir — Und nun, nach zehn
Verlornen Jahren unverdroßnen Werbens,
Verhaßten Zwangs — O Sir, mein Herz geht auf!
Ich muß des langen Unmuths mich entladen —
Man preißt mich glücklich — wüßte man, was es
Für Ketten ſind, um die man mich beneidet —
Nachdem ich zehen bittre Jahre lang
Dem Götzen ihrer Eitelkeit geopfert,
Mich jedem Wechſel ihrer Sultanslaunen
Mit Sklavendemuth unterwarf, das Spielzeug
Des kleinen grillenhaften Eigenſinns,
Geliebkoſt jetzt von ihrer Zärtlichkeit,
Und jetzt mit ſprödem Stolz zurückgeſtoßen,
Von ihrer Gunſt und Strenge gleich gepeinigt,
Wie ein Gefangener vom Argusblick
Der Eiferſucht gehütet, ins Verhör
Genommen wie ein Knabe, wie ein Diener
Geſcholten — O die Sprache hat kein Wort
Für dieſe Hölle!

Mortimer.

Ich beklag' euch, Graf.

Leiceſter.

Täuſcht mich am Ziel der Preiß! Ein andrer kommt,
Die Frucht des theuren Werbens mir zu rauben.

An einen jungen blühenden Gemahl
Verlier ich meine lang beſeßnen Rechte,
Heruntersteigen ſoll ich von der Bühne,
Wo ich ſo lange als der Erſte glänzte.
Nicht ihre Hand allein, auch ihre Gunſt
Droht mir der neue Ankömmling zu rauben.
Sie iſt ein Weib, und er iſt liebenswerth.

Mortimer.

Er iſt Kathrinens Sohn. In guter Schule
Hat er des Schmeichelns Künſte ausgelernt.

Leiceſter.

So ſtürzen meine Hoffnungen — ich ſuche
In dieſem Schiffbruch meines Glücks ein Bret
Zu faſſen — und mein Auge wendet ſich
Der erſten ſchönen Hoffnung wieder zu.
Mariens Bild, in ihrer Reize Glanz,
Stand neu vor mir, Schönheit und Jugend traten
In ihre vollen Rechte wieder ein,
Nicht kalter Ehrgeiz mehr, das Herz verglich,
Und ich empfand, welch Kleinod ich verloren.
Mit Schrecken ſeh' ich ſie in tiefes Elend
Herabgeſtürzt, geſtürzt durch mein Verſchulden.
Da wird in mir die Hoffnung wach, ob ich
Sie jetzt noch retten könnte und beſitzen.
Durch eine treue Hand gelingt es mir,

Ihr mein verändert Herz zu offenbaren,
Und dieſer Brief, den ihr mir überbracht,
Verſichert mir, daß ſie verzeiht, ſich mir
Zum Preiße ſchenken will, wenn ich ſie rette.

Mortimer.

Ihr thatet aber nichts zu ihrer Rettung!
Ihr ließt geſchehn, daß ſie verurtheilt wurde,
Gabt eure Stimme ſelbſt zu ihrem Tod!
Ein Wunder muß geſchehn — Der Wahrheit Licht
Muß mich, den Neffen ihres Hüters, rühren,
Im Vatikan zu Rom muß ihr der Himmel
Den unverhofften Retter zubereiten,
Sonſt fand ſie nicht einmal den Weg zu euch!

Leiceſter.

Ach, Sir, es hat mir Qualen gnug gekoſtet!
Um ſelbe Zeit ward ſie von Talbots Schloß
Nach Fotheringhay weg geführt, der ſtrengen
Gewahrſam eures Oheims anvertraut.
Gehemmt ward jeder Weg zu ihr, ich mußte
Fortfahren vor der Welt, ſie zu verfolgen.
Doch denket nicht, daß ich ſie leidend hätte
Zum Tode gehen laſſen! Nein, ich hoffte,
Und hoffe noch, das Aeußerſte zu hindern,
Bis ſich ein Mittel zeigt, ſie zu befreyn.

Mortimer.

Das iſt gefunden — Leſter, euer edles
Vertraun verdient Erwiederung. Ich will ſie
Befreien, darum bin ich hier, die Anſtalt
Iſt ſchon getroffen, euer mächt'ger Beiſtand
Verſichert uns den glücklichen Erfolg.

Leiceſter.

Was ſagt ihr? Ihr erſchreckt mich. Wie? Ihr wolltet —

Mortimer.

Gewaltſam aufthun will ich ihren Kerker,
Ich hab' Gefährten, alles iſt bereit —

Leiceſter.

Ihr habt Mitwiſſer und Vertraute! Weh mir!
In welches Wagniß reißt ihr mich hinein!
Und dieſe wiſſen auch um mein Geheimniß?

Mortimer.

Sorgt nicht. Der Plan ward ohne euch entworfen,
Ohn' euch wär' er vollſtreckt, beſtünde ſie
Nicht drauf, euch ihre Rettung zu verdanken.

Leiceſter.

So könnt ihr mich für ganz gewiß verſichern,
Daß in dem Bund mein Name nicht genannt iſt?

Mortimer.

Verlaßt euch drauf! Wie? So bedenklich, Graf,
Bei einer Botſchaft, die euch Hülfe bringt!

Ihr wollt die Stuart retten und beſitzen,
Ihr findet Freunde, plötzlich, unerwartet,
Vom Himmel fallen euch die nächſten Mittel —
Doch zeigt ihr mehr Verlegenheit als Freude?

Leiceſter.

Es iſt nichts mit Gewalt. Das Wageſtück
Iſt zu gefährlich.

Mortimer.

Auch das Säumen iſt's!

Leiceſter.

Ich ſag' euch, Ritter, es iſt nicht zu wagen.

Mortimer (bitter).

Nein, nicht für euch, der ſie beſitzen will!
Wir wollen ſie bloß retten, und ſind nicht ſo
Bedenklich —

Leiceſter.

Junger Mann, ihr ſeid zu raſch
In ſo gefährlich dornenvoller Sache.

Mortimer.

Ihr — ſehr bedacht in ſolchem Fall der Ehre.

Leiceſter.

Ich ſeh' die Netze, die uns rings umgeben.

Mortimer.

Ich fühle Muth, ſie alle zu durchreißen.

Leiceſter.

Tollkühnheit, Raſerey iſt dieſer Muth.

Mortimer.

Nicht Tapferkeit iſt dieſe Klugheit, Lord.

Leiceſter.

Euch lüſtet's wohl, wie Babington zu enden?

Mortimer.

Euch nicht, des Norfolks Großmuth nachzuahmen.

Leiceſter.

Norfolk hat ſeine Braut nicht heimgeführt.

Mortimer.

Er hat bewieſen, daß er's würdig war.

Leiceſter.

Wenn wir verderben, reißen wir ſie nach.

Mortimer.

Wenn wir uns ſchonen, wird ſie nicht gerettet.

Leiceſter.

Ihr überlegt nicht, hört nicht, werdet alles
Mit heftig blindem Ungeſtüm zerſtören,
Was auf ſo guten Weg geleitet war.

Mortimer.

Wohl auf den guten Weg, den ihr gebahnt?
Was habt ihr denn gethan, um ſie zu retten?

— Und wie? Wenn ich nun Bube gnug geweſen,
Sie zu ermorden, wie die Königin
Mir anbefahl, wie ſie zu dieſer Stunde
Von mir erwartet — Nennt mir doch die Anſtalt,
Die Ihr gemacht, ihr Leben zu erhalten.

Leiceſter (erſtaunt).
Gab euch die Königin dieſen Blutbefehl?

Mortimer.
Sie irrte ſich in mir, wie ſich Maria
In euch.

Leiceſter.
Und ihr habt zugeſagt? Habt ihr?

Mortimer.
Damit ſie andre Hände nicht erkaufe,
Bot ich die meinen an.

Leiceſter.
Ihr thatet wohl.
Dieß kann uns Raum verſchaffen. Sie verläßt ſich
Auf euren blut'gen Dienſt, das Todesurtheil
Bleibt unvollſtreckt, und wir gewinnen Zeit —

Mortimer (ungeduldig).
Nein, wir verlieren Zeit!

Leiceſter.
Sie zählt auf euch,
So minder wird ſie Anſtand nehmen, ſich

Den Schein der Gnade vor der Welt zu geben.
Vielleicht, daß ich durch Liſt ſie überrede,
Das Angeſicht der Gegnerin zu ſehn,
Und dieſer Schritt muß ihr die Hände binden.
Burleigh hat Recht. Das Urtheil kann nicht mehr
Vollzogen werden, wenn ſie ſie geſehn.
— Ja ich verſuch' es, alles biet' ich auf —

Mortimer.

Und was erreicht ihr dadurch? Wenn ſie ſich
In mir getäuſcht ſieht, wenn Maria fortfährt,
Zu leben — Iſt nicht alles wie zuvor?
Frei wird ſie niemals! Auch das mildeſte,
Was kommen kann, iſt ewiges Gefängniß.
Mit einer kühnen That müßt ihr doch enden,
Warum wollt ihr nicht gleich damit beginnen?
In euren Händen iſt die Macht, ihr bringt
Ein Heer zuſammen, wenn ihr nur den Adel
Auf euren vielen Schlöſſern waffnen wollt!
Maria hat noch viel verborgne Freunde,
Der Howard und der Percy edle Häuſer,
Ob ihre Häupter gleich geſtürzt, ſind noch
An Helden reich, ſie harren nur darauf,
Daß ein gewalt'ger Lord das Beiſpiel gebe!
Weg mit Verſtellung! Handelt öffentlich!
Vertheidigt als ein Ritter die Geliebte,

Kämpft einen edeln Kampf um ſie. Ihr ſeid
Herr der Perſon der Königin von England,
Sobald ihr wollt. Lockt ſie auf eure Schlöſſer,
Sie iſt euch oft dahin gefolgt. Dort zeigt ihr
Den Mann! Sprecht als Gebieter! Haltet ſie
Verwahrt, bis ſie die Stuart frei gegeben!

Leiceſter.

Ich ſtaune, ich entſetze mich — Wohin
Reißt euch der Schwindel? — Kennt ihr dieſen Boden?
Wißt ihr, wie's ſteht an dieſem Hof, wie eng
Dieß Frauenreich die Geiſter hat gebunden?
Sucht nach dem Heldengeiſt, der ehmals wohl
In dieſem Land ſich regte — Unterworfen
Iſt alles, unterm Schlüſſel eines Weibes,
Und jedes Muthes Federn abgeſpannt.
Folgt meiner Leitung. Wagt nichts unbedachtſam.
— Ich höre kommen, geht.

Mortimer.

Maria hofft!
Kehr ich mit leerem Troſt zu ihr zurück?

Leiceſter.

Bringt ihr die Schwüre meiner ew'gen Liebe!

Mortimer.

Bringt ihr die ſelbſt! Zum Werkzeug ihrer Rettung
Bot ich mich an, nicht euch zum Liebesboten!

(Er geht ab.)

Neunter Auftritt.

Eliſabeth. Leiceſter.

Eliſabeth.

Wer gieng da von euch weg? Ich hörte ſprechen.

Leiceſter.

(ſich auf ihre Rede ſchnell und erſchrocken umwendend)

Es war Sir Mortimer.

Eliſabeth.

Was iſt euch, Lord?

So ganz betreten?

Leiceſter (faßt ſich).

— Ueber deinen Anblick!

Ich habe dich ſo reizend nie geſehn,

Geblendet ſteh ich da von deiner Schönheit.

— Ach!

Eliſabeth.

Warum ſeufzt ihr?

Leiceſter.

Hab' ich keinen Grund

Zu ſeufzen? Da ich deinen Reiz betrachte,

Erneut ſich mir der namenloſe Schmerz

Des drohenden Verluſtes.

Eliſabeth.

Was verliert ihr?

Leiceſter.

Dein Herz, dein liebenswürdig Selbſt verlier ich.
Bald wirſt du in den jugendlichen Armen
Des feurigen Gemahls dich glücklich fühlen,
Und ungetheilt wird er dein Herz beſitzen.
Er iſt von königlichem Blut, das bin
Ich nicht, doch trotz ſey aller Welt geboten,
Ob einer lebt auf dieſem Erdenrund,
Der mehr Anbetung für dich fühlt, als ich.
Der Dük von Anjou hat dich nie geſehn,
Nur deinen Ruhm und Schimmer kann er lieben.
Ich liebe Dich. Wärſt du die ärmſte Hirtin,
Ich als der größte Fürſt der Welt geboren,
Zu deinem Stand würd' ich herunter ſteigen,
Mein Diadem zu deinen Füßen legen.

Eliſabeth.

Beklag' mich, Dudley, ſchilt mich nicht — Ich darf ja
Mein Herz nicht fragen. Ach! das hätte anders
Gewählt. Und wie beneid' ich andre Weiber,
Die das erhöhen dürfen, was ſie lieben.
So glücklich bin ich nicht, daß ich dem Manne,
Der mir vor allen theuer iſt, die Krone
Aufſetzen kann! — Der Stuart wards vergönnt,
Die Hand nach ihrer Neigung zu verſchenken,
Die hat ſich jegliches erlaubt, ſie hat
Den vollen Kelch der Freuden ausgetrunken.

Leiceſter.

Jetzt trinkt ſie auch den bittern Kelch des Leidens

Eliſabeth.

Sie hat der Menſchen Urtheil nichts geachtet.
Leicht wurd' es ihr zu leben, nimmer lud ſie
Das Joch ſich auf, dem ich mich unterwarf.
Hätt' ich doch auch Anſprüche machen können,
Des Lebens mich, der Erde Luſt zu freun,
Doch zog ich ſtrenge Königspflichten vor.
Und doch gewann ſie aller Männer Gunſt,
Weil ſie ſich nur befliß, ein Weib zu ſeyn,
Und um ſie buhlt die Jugend und das Alter.
So ſind die Männer. Lüſtlinge ſind alle!
Dem Leichtſinn eilen ſie, der Freude zu,
Und ſchätzen nichts, was ſie verehren müſſen.
Verjüngte ſich nicht dieſer Talbot ſelbſt,
Als er auf ihren Reiz zu reden kam!

Leiceſter.

Vergieb es ihm. Er war ihr Wächter einſt,
Die Liſt'ge hat mit Schmeicheln ihn bethört.

Eliſabeth.

Und iſt's denn wirklich wahr, daß ſie ſo ſchön iſt?
So oft mußt' ich die Larve rühmen hören,
Wohl möcht' ich wiſſen, was zu glauben iſt.
Gemählde ſchmeicheln, Schilderungen lügen,

Nur meinen eignen Augen würd' ich traun.
— Was ſchaut ihr mich ſo ſeltſam an?

Leiceſter.

Ich ſtellte
Dich in Gedanken neben die Maria.
— Die Freude wünſcht ich mir, ich berg' es nicht,
Wenn es ganz in geheim geſchehen könnte,
Der Stuart gegenüber dich zu ſehn!
Dann ſollteſt du erſt deines ganzen Siegs
Genießen! Die Beſchämung gönnt' ich ihr,
Daß ſie mit eignen Augen — denn der Neid
Hat ſcharfe Augen — überzeugt ſich ſähe,
Wie ſehr ſie auch an Adel der Geſtalt
Von dir beſiegt wird, der ſie ſo unendlich
In jeder andern würd'gen Tugend weicht.

Eliſabeth.

Sie iſt die jüngere an Jahren.

Leiceſter.

Jünger!
Man ſiehts ihr nicht an. Freilich ihre Leiden!
Sie mag wohl vor der Zeit gealtert haben.
Ja, und was ihre Kränkung bittrer machte,
Das wäre, dich als Braut zu ſehn! Sie hat
Des Lebens ſchöne Hoffnung hinter ſich,
Dich ſähe ſie dem Glück entgegen ſchreiten!

Und als die Braut des Königssohns von Frankreich,
Da ſie ſich ſtets ſo viel gewußt, ſo ſtolz
Gethan mit der franzöſiſchen Vermählung,
Noch jetzt auf Frankreichs mächt'ge Hilfe pocht!

Elliſabeth (nachläſſig hinwerfend).

Man peinigt mich ja ſie zu ſehn.

Leiceſter (lebhaft).

Sie foderts

Als eine Gunſt, gewähr es ihr als Strafe!
Du kannſt ſie auf das Blutgerüſte führen,
Es wird ſie minder peinigen, als ſich
Von deinen Reizen ausgelöſcht zu ſehn.
Dadurch ermordeſt du ſie, wie ſie dich
Ermorden wollte — Wenn ſie deine Schönheit
Erblickt, durch Ehrbarkeit bewacht, in Glorie
Geſtellt durch einen unbefleckten Tugendruf,
Den ſie, leichtſinnig bulend, von ſich warf,
Erhoben durch der Krone Glanz, und jetzt
Durch zarte Bräutlichkeit geſchmückt — dann hat
Die Stunde der Vernichtung ihr geſchlagen.
Ja — wenn ich jetzt die Augen auf dich werfe —
Nie warſt du, nie zu einem Sieg der Schönheit
Gerüſteter als eben jetzt — Mich ſelbſt
Haſt du umſtrahlt wie eine Lichterſcheinung,
Als du vorhin ins Zimmer trateſt — Wie?

Wenn du gleich jetzt, jetzt wie du biſt, hintráteſt
Vor ſie, du findeſt keine ſchön're Stunde —

Eliſabeth.

Jetzt — Nein — Nein — Jetzt nicht, Leſter — Nein, das muß ich
Erſt wohl bedenken — mich mit Burleigh —

Leiceſter (lebhaft einfallend).

Burleigh!
Der denkt allein auf deinen Staatsvortheil,
Auch deine Weiblichkeit hat ihre Rechte,
Der zarte Punkt gehört vor Dein Gericht,
Nicht vor des Staatsmanns — ja auch Staatskunſt will es,
Daß du ſie ſiehſt, die öffentliche Meinung
Durch eine That der Großmuth dir gewinneſt!
Magſt du nachher dich der verhaßten Feindin,
Auf welche Weiſe dirs gefällt, entladen.

Eliſabeth.

Nicht wohlanſtändig wär mir's, die Verwandte
Im Mangel und in Schmach zu ſehn. Man ſagt,
Daß ſie nicht königlich umgeben ſey,
Vorwerfend wär mir ihres Mangels Anblick.

Leiceſter.

Nicht ihrer Schwelle brauchſt du dich zu nahn.
Hör meinen Rath. Der Zufall hat es eben
Nach Wunſch gefügt. Heut iſt das große Jagen,
An Fotheringhay fährt der Weg vorbei,

Dort kann die Stuart ſich im Park ergehn,
Du kommſt ganz wie ohngefähr dahin,
Es darf nichts als vorher bedacht erſcheinen,
Und wenn es dir zuwider, redeſt du
Sie gar nicht an —

Eliſabeth.

Begeh' ich eine Thorheit,
So iſt es eure, Leſter, nicht die meine.
Ich will euch heute keinen Wunſch verſagen,
Weil ich von meinen Unterthanen allen
Euch heut am weheſten gethan.
(Ihn zärtlich anſehend.)
Sey's eine Grille nur von euch. Dadurch
Giebt Neigung ſich ja kund, daß ſie bewilligt
Aus freier Gunſt, was ſie auch nicht gebilligt.

(Leiceſter ſtürzt zu ihren Füßen, der Vorhang fällt.)

Dritter Aufzug.

Gegend in einem Park. Vorn mit Bäumen beſetzt, hinten eine weite Ausſicht.

Erſter Auftritt.

Maria tritt in ſchnellem Lauf hinter Bäumen hervor. Hanna Kennedy folgt langſam.

Kennedy.

Ihr eilet ja, als wenn ihr Flügel hättet,
So kann ich euch nicht folgen, wartet doch!

Maria.

Laß mich der neuen Freiheit genießen,
Laß mich ein Kind ſeyn, ſey es mit!
Und auf dem grünen Teppich der Wieſen
Prüfen den leichten, geflügelten Schritt.
Bin ich dem finſtern Gefängniß entſtiegen,
Hält ſie mich nicht mehr, die traurige Gruft?
Laß mich in vollen, in durſtigen Zügen
Trinken die freie, die himmliſche Luft.

Kennedy.

O meine theure Lady! Euer Kerker
Iſt nur um ein klein weniges erweitert.
Ihr ſeht nur nicht die Mauer, die uns einſchließt,
Weil ſie der Bäume dicht Geſträuch verſteckt.

Maria.

O dank, dank dieſen freundlich grünen Bäumen,
Die meines Kerkers Mauern mir verſtecken!
Ich will mich frei und glücklich träumen,
Warum aus meinem ſüßen Wahn mich wecken?
Umfängt mich nicht der weite Himmelsſchoos?
Die Blicke, frei und feſſellos,
Ergehen ſich in ungemeßnen Räumen.
Dort, wo die grauen Nebelberge ragen,
Fängt meines Reiches Gränze an,
Und dieſe Wolken, die nach Mittag jagen,
Sie ſuchen Frankreichs fernen Ocean.

Eilende Wolken! Segler der Lüfte!
Wer mit euch wanderte, mit euch ſchiffte!
Grüßet mir freundlich mein Jugendland!
Ich bin gefangen, ich bin in Banden,
Ach, ich hab' keinen andern Geſandten!
Frei in Lüften iſt eure Bahn,
Ihr ſeid nicht dieſer Königin unterthan.

Kennedy.

Ach, theure Lady! Ihr ſeid außer euch,
Die langentbehrte Freiheit macht euch ſchwärmen.

Maria.

Dort legt ein Fiſcher den Nachen an!
Dieſes elende Werkzeug könnte mich retten,
Brächte mich ſchnell zu befreundeten Städten.
Spärlich nährt es den dürftigen Mann.
Beladen wollt ich ihn reich mit Schätzen,
Einen Zug ſollt' er thun, wie er keinen gethan,
Das Glück ſollt' er finden in ſeinen Netzen,
Nähm' er mich ein in den rettenden Kahn.

Kennedy.

Verlorne Wünſche! Seht ihr nicht, daß uns
Von ferne dort die Spähertritte folgen?
Ein finſter grauſames Verbot ſcheucht jedes
Mitleidige Geſchöpf aus unſerm Wege.

Maria.

Nein, gute Hanna. Glaub' mir, nicht umſonſt
Iſt meines Kerkers Thor geöffnet worden.
Die kleine Gunſt iſt mir des größern Glücks
Verkünderin. Ich irre nicht. Es iſt
Der Liebe thät'ge Hand, der ich ſie danke.
Lord Leſters mächt'gen Arm erkenn' ich drinn.
Allmählig will man mein Gefängniß weiten,

Durch kleineres zum größern mich gewöhnen,
Bis ich das Antlitz deſſen endlich ſchaue,
Der mir die Bande löſt auf immerdar.

Kennedy.

Ach, ich kann dieſen Widerſpruch nicht reimen!
Noch geſtern kündigt man den Tod euch an,
Und heute wird euch plötzlich ſolche Freiheit.
Auch denen, hört' ich ſagen, wird die Kette
Gelößt, auf die die ew'ge Freiheit wartet.

Maria.

Hörſt du das Hifthorn? Hörſt du's klingen,
Mächtigen Rufes, durch Feld und Hain?
Ach, auf das muthige Roß mich zu ſchwingen,
An den fröhlichen Zug mich zu reihn!
Noch mehr! O die bekannte Stimme,
Schmerzlich ſüßer Erinnerung voll.
Oft vernahm ſie mein Ohr mit Freuden,
Auf des Hochlands bergigten Haiden,
Wenn die tobende Jagd erſcholl.

Zweiter Auftritt.

Paulet. Die Vorigen.

Paulet.

Nun! Hab' ichs endlich recht gemacht, Milady?
Verdien' ich einmal euern Dank?

Maria.

Wie, Ritter?

Seid ihr's, der dieſe Gunſt mir ausgewirkt?

Ihr ſeid's?

Paulet.

Warum ſoll ichs nicht ſeyn? Ich war

Am Hof, ich überbrachte euer Schreiben —

Maria.

Ihr übergabt es? Wirklich, thatet ihr's?

Und dieſe Freiheit, die ich jetzt genieße,

Iſt eine Frucht des Briefs —

Paulet (mit Bedeutung).

Und nicht die einz'ge!

Macht euch auf eine größre noch gefaßt.

Maria.

Auf eine größre, Sir? Was meint ihr damit?

Paulet.

Ihr hörtet doch die Hörner —

Maria (zurückfahrend, mit Ahndung).

Ihr erſchreckt mich!

Paulet.

Die Königin jagt in dieſer Gegend.

Maria.

Was?

Paulet.

In wenig Augenblicken ſteht ſie vor euch.

Kennedy.

(auf Maria zueilend, welche zittert und hinzuſinken droht)

Wie wird euch, theure Lady! Ihr verblaßt.

Paulet.

Nun? Iſts nun nicht recht? War's nicht eure Bitte?
Sie wird euch früher gewährt, als ihr gedacht.
Ihr ward ſonſt immer ſo geſchwinder Zunge,
Jetzt bringet eure Worte an, jetzt iſt
Der Augenblick zu reden!

Maria.

O warum hat man mich nicht vorbereitet!
Jetzt bin ich nicht darauf gefaßt, jetzt nicht.
Was ich mir als die höchſte Gunſt erbeten,
Dünkt mir jetzt ſchrecklich, fürchterlich — Komm Hanna,
Führ' mich ins Haus, daß ich mich faſſe, mich
Erhohle —

Paulet.

Bleibt. Ihr müßt ſie hier erwarten.
Wohl, wohl mag's euch beängſtigen, ich glaubs,
Vor eurem Richter zu erſcheinen.

Dritter Auftritt.

Graf Schrewsbury zu den Vorigen.

Maria.

Es iſt nicht darum! Gott, mir iſt ganz anders
Zu Muth — Ach edler Schrewsbury! Ihr kommt,
Vom Himmel mir ein Engel zugeſendet!
— Ich kann ſie nicht ſehn! Rettet, rettet mich
Von dem verhaßten Anblick —

Schrewsbury.

Kommt zu euch, Königin! Faßt euren Muth
Zuſammen. Das iſt die entſcheidungsvolle Stunde.

Maria.

Ich habe drauf geharret — Jahre lang
Mich drauf bereitet, alles hab' ich mir
Geſagt und ins Gedächtniß eingeſchrieben,
Wie ich ſie rühren wollte und bewegen!
Vergeſſen plötzlich, ausgelöſcht iſt alles,
Nichts lebt in mir in dieſem Augenblick,
Als meiner Leiden brennendes Gefühl.
In blut'gen Haß gewendet wider ſie
Iſt mir das Herz, es fliehen alle guten
Gedanken, und die Schlangenhaare ſchüttelnd
Umſtehen mich die finſtern Höllengeiſter.

Schrewsbury.

Gebietet eurem wild empörten Blut,
Bezwingt des Herzens Bitterkeit! Es bringt
Nicht gute Frucht, wenn Haß dem Haß begegnet.
Wie ſehr auch euer Innres widerſtrebe,
Gehorcht der Zeit und dem Geſetz der Stunde!
Sie iſt die Mächtige — demüthigt euch!

Maria.

Vor ihr! Ich kann es nimmermehr.

Schrewsbury.

Thuts dennoch!
Sprecht ehrerbietig, mit Gelaſſenheit!
Ruft ihre Großmuth an, trotzt nicht, jetzt nicht
Auf euer Recht, jetzo iſt nicht die Stunde.

Maria.

Ach mein Verderben hab' ich mir erfleht,
Und mir zum Fluche wird mein Flehn erhört!
Nie hätten wir uns ſehen ſollen, niemals!
Daraus kann nimmer, nimmer gutes kommen!
Eh mögen Feu'r und Waſſer ſich in Liebe
Begegnen und das Lamm den Tiger küſſen —
Ich bin zu ſchwer verletzt — ſie hat zu ſchwer
Beleidigt — Nie iſt zwiſchen uns Verſöhnung!

Schrewsbury.

Seht ſie nur erſt von Angeſicht!

Ich ſah es ja, wie ſie von eurem Brief
Erſchüttert war, ihr Auge ſchwamm in Thränen.
Nein, ſie iſt nicht gefühllos, hegt ihr ſelbſt
Nur beſſeres Vertrauen — Darum eben
Bin ich voraus geeilt, damit ich euch
In Faſſung ſetzen und ermahnen möchte.

Maria (ſeine Hand ergreifend).

Ach Talbot! Ihr war't ſtets mein Freund — daß ich
In eurer milden Haft geblieben wäre!
Es ward mir hart begegnet, Schrewsbury!

Schrewsbury.

Vergeßt jetzt alles. Darauf denkt allein,
Wie ihr ſie unterwürfig wollt empfangen.

Maria.

Iſt Burleigh auch mit ihr, mein böſer Engel?

Schrewsbury.

Niemand begleitet ſie als Graf von Leſter.

Maria.

Lord Leſter!

Schrewsbury.

Fürchtet nichts von ihm. Nicht Er
Will euren Untergang — Sein Werk iſt es,
Daß euch die Königin die Zuſammenkunft
Bewilligt.

Maria.

Ach! Ich wußt' es wohl!

Schrewsbury.

Was ſagt ihr?

Paulet.

Die Königin kommt!

(Alles weicht auf die Seite, nur Maria bleibt, auf die Kennedy gelehnt.)

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Eliſabeth. Graf Leiceſter. Gefolge.

Eliſabeth (zu Leiceſter).

Wie heißt der Landſitz?

Leiceſter.

Fotheringhayſchloß.

Eliſabeth (zu Schrewsbury).

Schickt unſer Jagdgefolg voraus nach London,
Das Volk drängt allzuheftig in den Straßen,
Wir ſuchen Schutz in dieſem ſtillen Park.

(Talbot entfernt das Gefolge. Sie fixirt mit den Augen die Maria, indem ſie zu Paulet weiter ſpricht)

Mein gutes Volk liebt mich zu ſehr. Unmäßig,
Abgöttiſch ſind die Zeichen ſeiner Freude,
So ehrt man einen Gott, nicht einen Menſchen.

Maria.

(welche dieſe Zeit über halb ohnmächtig auf die Amme gelehnt war, erhebt ſich jetzt und ihr Auge begegnet dem geſpannten Blick der Eliſabeth. Sie ſchaudert zuſammen und wirft ſich wieder an der Amme Bruſt)

O Gott, aus dieſen Zügen ſpricht kein Herz!

Eliſabeth.

Wer iſt die Lady? (Ein allgemeines Schweigen)

Leiceſter.

— Du biſt zu Fotheringhay, Königin.

Eliſabeth.

(ſtellt ſich überraſcht und erſtaunt, einen finſtern Blick auf Leiceſtern richtend)

Wer hat mir das gethan? Lord Leſter!

Leiceſter.

Es iſt geſchehen, Königin — Und nun
Der Himmel deinen Schritt hieher gelenkt,
So laß die Großmuth und das Mitleid ſiegen.

Schrewsbury.

Laß dich erbitten, königliche Frau,
Dein Aug' auf die Unglückliche zu richten,
Die hier vergeht vor deinem Anblick.

(Maria rafft ſich zuſammen und will auf die Eliſabeth zugehen, ſteht aber auf halbem Weg ſchaudernd ſtill, ihre Gebärden drücken den heftigſten Kampf aus.)

Eliſabeth.

Wie, Milords?

Wer war es denn, der eine Tiefgebeugte
Mir angekündigt? Eine Stolze find' ich,
Vom Unglück keineswegs geſchmeidigt.

Maria.

Sey's!

Ich will mich auch noch dieſem unterwerfen.
Fahr hin, ohnmächt'ger Stolz der edeln Seele!
Ich will vergeſſen, wer ich bin, und was
Ich litt, ich will vor ihr mich niederwerfen,
Die mich in dieſe Schmach herunterſtieß.

(Sie wendet ſich gegen die Königin.)

Der Himmel hat für euch entſchieden, Schweſter!
Gekrönt vom Sieg iſt euer glücklich Haupt,
Die Gottheit bet' ich an, die euch erhöhte!

(Sie fällt vor ihr nieder.)

Doch ſeid auch ihr nun edelmüthig, Schweſter!
Laßt mich nicht ſchmachvoll liegen, eure Hand
Streckt aus, reicht mir die königliche Rechte,
Mich zu erheben von dem tiefen Fall.

Eliſabeth (zurücktretend)

Ihr ſeid an eurem Platz, Lady Maria!
Und dankend preiſ' ich meines Gottes Gnade,
Der nicht gewollt, daß ich zu euren Füßen
So liegen ſollte, wie ihr jetzt zu meinen.

Maria (mit ſteigendem Affekt).

Denkt an den Wechſel alles Menſchlichen!
Es leben Götter, die den Hochmuth rächen!
Verehret, fürchtet ſie, die ſchrecklichen,
Die mich zu euren Füßen niederſtürzen —
Um dieſer fremden Zeugen willen, ehrt
In mir euch ſelbſt, entweihet, ſchändet nicht
Das Blut der Tudor, das in meinen Adern
Wie in den euren fließt — O Gott im Himmel!
Steht nicht da, ſchroff und unzugänglich, wie
Die Felſenklippe, die der Strandende
Vergeblich ringend zu erfaſſen ſtrebt.
Mein Alles hängt, mein Leben, mein Geſchick,
An meiner Worte, meiner Thränen Kraft,
Löſt mir das Herz, daß ich das eure rühre!
Wenn ihr mich anſchaut mit dem Eiſesblick,
Schließt ſich das Herz mir ſchaudernd zu, der Strom
Der Thränen ſtockt, und kaltes Grauſen feſſelt
Die Flehensworte mir im Buſen an.

Eliſabeth (kalt und ſtreng).

Was habt ihr mir zu ſagen, Lady Stuart?
Ihr habt mich ſprechen wollen. Ich vergeſſe
Die Königin, die ſchwer beleidigte,
Die fromme Pflicht der Schweſter zu erfüllen,
Und meines Anblicks Troſt gewähr ich euch.

Dem Trieb der Großmuth folg' ich, ſetze mich
Gerechtem Tadel aus, daß ich ſo weit
Herunter ſteige — denn ihr wißt,
Daß ihr mich habt ermorden laſſen wollen.

Maria.

Womit ſoll ich den Anfang machen, wie
Die Worte klüglich ſtellen, daß ſie euch
Das Herz ergreifen, aber nicht verletzen!
O Gott, gieb meiner Rede Kraft, und nimm
Ihr jeden Stachel, der verwunden könnte!
Kann ich doch für mich ſelbſt nicht ſprechen, ohne euch
Schwer zu verklagen, und das will ich nicht.
— Ihr habt an mir gehandelt, wie nicht recht iſt,
Denn ich bin eine Königin wie ihr,
Und ihr habt als Gefangne mich gehalten,
Ich kam zu euch als eine Bittende,
Und ihr, des Gaſtrechts heilige Geſetze,
Der Völker heilig Recht in mir verhöhnend,
Schloßt mich in Kerkermauern ein, die Freunde,
Die Diener werden grauſam mir entriſſen,
Unwürd'gem Mangel werd' ich preiß gegeben,
Man ſtellt mich vor ein ſchimpfliches Gericht —
Nichts mehr davon! Ein ewiges Vergeſſen
Bedecke, was ich grauſames erlitt.
— Seht! Ich will alles eine Schickung nennen,

Ihr ſeid nicht ſchuldig, ich bin auch nicht ſchuldig,
Ein böſer Geiſt ſtieg aus dem Abgrund auf,
Den Haß in unſern Herzen zu entzünden,
Der unſre zarte Jugend ſchon entzweyt.
Er wuchs mit uns, und böſe Menſchen fachten
Der unglückſelgen Flamme Athem zu.
Wahnſinn'ge Eiferer bewaffneten
Mit Schwerdt und Dolch die unberufne Hand —
Das iſt das Fluchgeſchick der Könige,
Daß ſie, entzweyt, die Welt in Haß zerreißen,
Und jeder Zwietracht Furien entfeſſeln.
— Jetzt iſt kein fremder Mund mehr zwiſchen uns,
(nähert ſich ihr zutraulich und mit ſchmeichelndem Ton)
Wir ſtehn einander ſelbſt nun gegenüber.
Jetzt Schweſter redet! Nennt mir meine Schuld,
Ich will euch völliges Genügen leiſten.
Ach, daß ihr damals mir Gehör geſchenkt,
Als ich ſo dringend euer Auge ſuchte!
Es wäre nie ſo weit gekommen, nicht
An dieſem traur'gen Ort geſchähe jetzt
Die unglückſelig traurige Begegnung.

Eliſabeth.

Mein guter Stern bewahrte mich davor,
Die Natter an den Buſen mir zu legen.
— Nicht die Geſchicke, euer ſchwarzes Herz
Klagt an, die wilde Ehrſucht eures Hauſes.

Nichts feindliches war zwiſchen uns geſchehn,
Da kündigte mir euer Ohm, der ſtolze,
Herrſchwüthge Prieſter, der die freche Hand
Nach allen Kronen ſtreckt, die Fehde an,
Bethörte euch, mein Wappen anzunehmen,
Euch meine Königstitel zuzueignen,
Auf Tod und Leben in den Kampf mit mir
Zu gehn — Wen rief er gegen mich nicht auf?
Der Prieſter Zungen und der Völker Schwerdt,
Des frommen Wahnſinns fürchterliche Waffen,
Hier ſelbſt, im Friedensſitze meines Reichs,
Blies er mir der Empörung Flammen an —
Doch Gott iſt mit mir, und der ſtolze Prieſter
Behält das Feld nicht — Meinem Haupte war
Der Streich gedrohet, und das eure fällt!

Maria.

Ich ſteh' in Gottes Hand. Ihr werdet euch
So blutig eurer Macht nicht überheben —

Eliſabeth.

Wer ſoll mich hindern? Euer Oheim gab
Das Beiſpiel allen Königen der Welt,
Wie man mit ſeinen Feinden Frieden macht,
Die Sankt Barthelemi ſey meine Schule!
Was iſt mir Blutsverwandſchaft, Völkerrecht?
Die Kirche trennet aller Pflichten Band,

Den Treubruch heiligt ſie, den Königsmord,
Ich übe nur, was eure Prieſter lehren.
Sagt! Welches Pfand gewährte mir für euch,
Wenn ich großmüthig eure Bande löſte?
Mit welchem Schloß verwahr' ich eure Treue,
Das nicht Sankt Peters Schlüſſel öffnen kann?
Gewalt nur iſt die einz'ge Sicherheit,
Kein Bündniß iſt mit dem Gezücht der Schlangen.

Maria.

O das iſt euer traurig finſtrer Argwohn!
Ihr habt mich ſtets als eine Feindin nur
Und Fremdlingin betrachtet. Hättet ihr
Zu eurer Erbin mich erklärt, wie mir
Gebührt, ſo hätten Dankbarkeit und Liebe
Euch eine treue Freundin und Verwandte
In mir erhalten.

Eliſabeth.

Draußen, Lady Stuart,
Iſt eure Freundſchaft, euer Haus das Pabſtthum,
Der Mönch iſt euer Bruder — Euch, zur Erbin
Erklären! Der verrätheriſche Fallſtrick!
Daß ihr bei meinem Leben noch mein Volk
Verführtet, eine liſtige Armida
Die edle Jugend meines Königreichs
In eurem Buhlernetze ſchlau verſtricktet —

Daß alles ſich der neu aufgeh'nden Sonne
Zuwendete, und ich —

Maria.

Regiert in Frieden!
Jedwedem Anſpruch auf dieß Reich entſag' ich.
Ach, meines Geiſtes Schwingen ſind gelähmt,
Nicht Größe lockt mich mehr — Ihr habts erreicht,
Ich bin nur noch der Schatten der Maria.
Gebrochen iſt in langer Kerkerſchmach
Der edle Muth — Ihr habt das äußerſte an mir
Gethan, habt mich zerſtört in meiner Blüthe!
— Jetzt macht ein Ende, Schweſter. Sprecht es aus,
Das Wort, um deſſentwillen ihr gekommen,
Denn nimmer will ich glauben, daß ihr kamt,
Um euer Opfer grauſam zu verhöhnen.
Sprecht dieſes Wort aus. Sagt mir: „Ihr ſeid frey,
„Maria! Meine Macht habt ihr gefühlt,
„Jetzt lernet meinen Edelmuth verehren."
Sagts, und ich will mein Leben, meine Freiheit
Als ein Geſchenk aus eurer Hand empfangen.
— Ein Wort macht alles ungeſchehn. Ich warte
Darauf. O laßt michs nicht zu lang erharren!
Weh euch, wenn ihr mit dieſem Wort nicht endet!
Denn wenn ihr jetzt nicht ſegenbringend, herrlich,
Wie eine Gottheit von mir ſcheidet — Schweſter!

Nicht um dieß ganze reiche Eiland, nicht
Um alle Länder, die das Meer umfaßt,
Möcht ich vor euch ſo ſtehn, wie ihr vor mir!

Eliſabeth.

Bekennt ihr endlich euch für überwunden?
Iſts aus mit euren Ränken? Iſt kein Mörder
Mehr unterweges? Will kein Abentheurer
Für euch die traur'ge Ritterſchaft mehr wagen?
— Ja es iſt aus, Lady Maria. Ihr verführt
Mir keinen mehr. Die Welt hat andre Sorgen.
Es lüſtet keinen euer — vierter Mann
Zu werden, denn ihr tödet eure Freier,
Wie eure Männer!

Maria (auffahrend).

Schweſter! Schweſter!
O Gott! Gott! Gieb mir Mäßigung!

Eliſabeth.

(ſieht ſie lange mit einem Blick ſtolzer Verachtung an)

Das alſo ſind die Reizungen, Lord Leſter,
Die ungeſtraft kein Mann erblickt, daneben
Kein andres Weib ſich wagen darf zu ſtellen!
Fürwahr! Der Ruhm war wohlfeil zu erlangen,
Es koſtet nichts, die allgemeine Schönheit
Zu ſeyn, als die gemeine ſeyn für alle!

Maria.

Das iſt zu viel!

Eliſabeth (höhniſch lachend).

Jetzt zeigt ihr euer wahres
Geſicht, bis jetzt war's nur die Larve.

Maria.

(von Zorn glühend, doch mit einer edeln Würde)

Ich habe menſchlich, jugendlich gefehlt,
Die Macht verführte mich, ich hab' es nicht
Verheimlicht und verborgen, falſchen Schein
Hab' ich verſchmäht, mit königlichem Freimuth.
Das ärgſte weiß die Welt von mir und ich
Kann ſagen, ich bin beſſer als mein Ruf.
Weh euch, wenn ſie von euren Thaten einſt
Den Ehrenmantel zieht, womit ihr gleißend
Die wilde Glut verſtohlner Lüſte deckt.
Nicht Ehrbarkeit habt ihr von eurer Mutter
Geerbt, man weiß, um welcher Tugend willen
Anna von Boulen das Schaffot beſtiegen.

Schrewsbury (tritt zwiſchen beide Königinnen).

O Gott des Himmels! Muß es dahin kommen!
Iſt das die Mäßigung, die Unterwerfung,
Lady Maria?

Maria.

Mäßigung! Ich habe
Ertragen, was ein Menſch ertragen kann.

Fahr hin, lammherzige Gelaſſenheit,
Zum Himmel fliehe, leidende Geduld,
Spreng endlich deine Bande, tritt hervor
Aus deiner Höhle, langverhaltner Groll —
Und du, der dem gereizten Baſilisk
Den Mordblick gab, leg' auf die Zunge mir
Den gift'gen Pfeil —

Schrewsbury.

O ſie iſt außer ſich!
Verzeih der raſenden, der ſchwer gereizten!

(Eliſabeth, für Zorn ſprachlos, ſchießt wüthende Blicke auf Marien.)

Leiceſter.

(in der heftigſten Unruhe, ſucht die Eliſabeth hinweg zu führen)

Höre
Die Wüthende nicht an! Hinweg, hinweg
Von dieſem unglückſel'gen Ort!

Maria.

Der Thron von England iſt durch einen Baſtard
Entweiht, der Britten edelherzig Volk
Durch eine liſt'ge Gauklerin betrogen.
— Regierte Recht, ſo läget Ihr vor mir
Im Staube jetzt, denn ich bin euer König.

(Eliſabeth geht ſchnell ab, die Lords folgen ihr in der höchſten Beſtürzung.)

Fünfter Auftritt.

Maria. Kennedy.

Kennedy.

O was habt ihr gethan! Sie geht in Wuth!
Jetzt iſt es aus und alle Hoffnung ſchwindet.

Maria (noch ganz außer ſich).

Sie geht in Wuth! Sie trägt den Tod im Herzen!
(der Kennedy um den Hals fallend)
O wie mir wohl iſt, Hanna! Endlich, endlich
Nach Jahren der Erniedrigung, der Leiden,
Ein Augenblick der Rache, des Triumphs!
Wie Bergeslaſten fällts von meinem Herzen,
Das Meſſer ſtieß ich in der Feindin Bruſt.

Kennedy.

Unglückliche! Der Wahnſinn reißt euch hin,
Ihr habt die Unverſöhnliche verwundet.
Sie führt den Blitz, ſie iſt die Königin,
Vor ihrem Buhlen habt ihr ſie verhöhnt!

Maria.

Vor Leſters Augen hab' ich ſie erniedrigt!
Er ſah es, er bezeugte meinen Sieg!
Wie ich ſie niederſchlug von ihrer Höhe,
Er ſtand dabey, mich ſtärkte ſeine Nähe!

Sechster Auftritt.

Mortimer zu den Vorigen.

Kennedy.

O Sir! Welch ein Erfolg —

Mortimer.

Ich hörte alles.

(Giebt der Amme ein Zeichen ſich auf ihren Poſten zu begeben, und tritt näher. Sein ganzes Weſen drückt eine heftige leidenſchaftliche Stimmung aus.)

Du haſt geſiegt! Du tratſt ſie in den Staub,
Du warſt die Königin, ſie der Verbrecher.
Ich bin entzückt von deinem Muth, ich bete
Dich an, wie eine Göttin groß und herrlich,
Erſcheinſt du mir in dieſem Augenblick.

Maria.

Ihr ſpracht mit Leſtern, überbrachtet ihm
Mein Schreiben, mein Geſchenk — O redet, Sir!

Mortimer.

(mit glühenden Blicken ſie betrachtend)

Wie dich der edle königliche Zorn
Umglänzte, deine Reize mir verklärte!
Du biſt das ſchönſte Weib auf dieſer Erde!

Maria.

Ich bitt' euch, Sir! Stillt meine Ungeduld.
Was ſpricht Milord? O ſagt, was darf ich hoffen?

Mortimer.

Wer? Er? das iſt ein Feiger, Elender!
Hofft nichts von ihm, verachtet ihn, vergeßt ihn!

Maria.

Was ſagt ihr?

Mortimer.

Er euch retten und beſitzen!
Er euch! Er ſoll es wagen! Er! Mit mir
Muß er auf Tod und Leben darum kämpfen!

Maria.

Ihr habt ihm meinen Brief nicht übergeben?
— O dann iſts aus!

Mortimer.

Der Feige liebt das Leben.
Wer dich will retten und die ſeine nennen,
Der muß den Tod beherzt umarmen können.

Maria.

Er will nichts für mich thun!

Mortimer.

Nichts mehr von ihm!
Was kann Er thun, und was bedarf man ſein?
Ich will dich retten, ich allein!

Maria.

Ach, was vermögt ihr!

Mortimer.

Täuſchet euch nicht mehr,
Als ob es noch wie geſtern mit euch ſtünde!
So wie die Königin jetzt von euch gieng,
Wie dieß Geſpräch ſich wendete, iſt alles
Verloren, jeder Gnadenweg geſperrt.
Der That bedarfs jetzt, Kühnheit muß entſcheiden,
Für Alles werde Alles friſch gewagt,
Frei müßt ihr ſeyn, noch eh der Morgen tagt.

Maria.

Was ſprecht ihr? dieſe Nacht! Wie iſt das möglich?

Mortimer.

Hört, was beſchloſſen iſt. Verſammelt hab' ich
In heimlicher Kapelle die Gefährten,
Ein Prieſter hörte unſre Beichte an,
Ablaß iſt uns ertheilt für alle Schulden,
Die wir begiengen, Ablaß im voraus
Für alle, die wir noch begehen werden.
Das letzte Sakrament empfingen wir,
Und fertig ſind wir zu der letzten Reiſe.

Maria.

O welche fürchterliche Vorbereitung!

Mortimer.

Dieß Schloß erſteigen wir in dieſer Nacht,
Der Schlüſſel bin ich mächtig. Wir ermorden
Die Hüter, reiſſen dich aus deiner Kammer
Gewaltſam, ſterben muß von unſrer Hand,
Daß niemand überbleibe, der den Raub
Verrathen könne, jede lebende Seele.

Maria.

Und Drury, Paulet, meine Kerkermeiſter?
O eher werden ſie ihr leztes Blut —

Mortimer.

Von meinem Dolche fallen ſie zuerſt!

Maria.

Was? Euer Oheim, euer zweiter Vater?

Mortimer.

Von meinen Händen ſtirbt er. Ich ermord' ihn.

Maria.

O blut'ger Frevel!

Mortimer.

Alle Frevel ſind
Vergeben im voraus. Ich kann das Aergſte
Begehen, und ich wills.

Maria.

O ſchrecklich, ſchrecklich!

Mortimer.

Und müßt' ich auch die Königin durchbohren,
Ich hab' es auf die Hoſtie geſchworen.

Maria.

Nein, Mortimer! Eh' ſo viel Blut um mich —

Mortimer.

Was iſt mir alles Leben gegen dich
Und meine Liebe! Mag der Welten Band
Sich löſen, eine zweite Waſſerfluth
Herwoogend alles athmende verſchlingen!
— Ich achte nichts mehr! Eh' ich dir entſage,
Eh' nahe ſich das Ende aller Tage.

Maria (zurücktretend).

Gott! Welche Sprache Sir, und — welche Blicke!
— Sie ſchrecken, ſie verſcheuchen mich.

Mortimer.

(mit irren Blicken, und im Ausdruck des ſtillen Wahnſinns)

Das Leben iſt
Nur ein Moment, der Tod iſt auch nur einer!
— Man ſchleife mich nach Tyburn, Glied für Glied
Zerreiſſe man mit glühnder Eiſenzange,

(indem er heftig auf ſie zugeht, mit ausgebreiteten Armen)

Wenn ich dich, Heißgeliebte, umfange —

Maria (zurücktretend).

Unſinniger, zurück —

Mortimer.

An dieſer Bruſt,

Auf dieſem Liebe athmenden Munde —

Maria.

Um Gotteswillen, Sir! Laßt mich hinein gehn!

Mortimer.

Der iſt ein Raſender, der nicht das Glück
Feſthält in unauflöslicher Umarmung,
Wenn es ein Gott in ſeine Hand gegeben.
Ich will dich retten, koſt' es tauſend Leben,
Ich rette dich, ich will es, doch ſowahr
Gott lebt! Ich ſchwör's, ich will dich auch beſitzen.

Maria.

O will kein Gott, kein Engel mich beſchützen!
Furchtbares Schickſal! Grimmig ſchleuderſt du
Von einem Schreckniß mich dem andern zu.
Bin ich geboren, nur die Wuth zu wecken?
Verſchwört ſich Haß und Liebe, mich zu ſchrecken.

Mortimer.

Ja glühend, wie ſie haſſen, lieb' ich dich!
Sie wollen dich enthaupten, dieſen Hals,
Den blendend weißen, mit dem Beil durchſchneiden.
O weihe du dem Lebensgott der Freuden,
Was du dem Haſſe blutig opfern mußt.

Mit dieſen Reizen, die nicht dein mehr ſind,
Beſelige den glücklichen Geliebten.
Die ſchöne Locke, dieſes ſeidne Haar
Verfallen ſchon den finſtern Todesmächten,
Gebrauchs, den Sklaven ewig zu umflechten!

Maria.

O welche Sprache muß ich hören! Sir!
Mein Unglück ſollt euch heilig ſeyn, mein Leiden,
Wenn es mein königliches Haupt nicht iſt.

Mortimer.

Die Krone iſt von deinem Haupt gefallen,
Du haſt nichts mehr von ird'ſcher Majeſtät,
Verſuch' es, laß dein Herrſcherwort erſchallen,
Ob dir ein Freund, ein Retter auferſteht.
Nichts blieb dir als die rührende Geſtalt,
Der hohen Schönheit göttliche Gewalt,
Die läßt mich alles wagen und vermögen,
Die treibt dem Beil des Henkers mich entgegen —

Maria.

O wer errettet mich von ſeiner Wuth!

Mortimer.

Verwegner Dienſt belohnt ſich auch verwegen!
Warum verſprützt der Tapfere ſein Blut?
Iſt Leben doch des Lebens höchſtes Gut!

Ein Raſender, der es umſonſt verſchleudert!
Erſt will ich ruhn an ſeiner wärmſten Bruſt —

(Er preßt ſie heftig an ſich.)

Maria.

O muß ich Hülfe rufen gegen den Mann,
Der mein Erretter —

Mortimer.

Du biſt nicht gefühllos,
Nicht kalter Strenge klagt die Welt dich an,
Dich kann die heiße Liebesbitte rühren,
Du haſt den Sänger Rizzio beglückt,
Und jener Bothwell durfte dich entführen.

Maria.

Vermeſſener!

Mortimer.

Er war nur dein Tyrann!
Du zittertest vor ihm, da du ihn liebteſt!
Wenn nur der Schrecken dich gewinnen kann,
Beim Gott der Hölle! —

Maria.

Laßt mich! Raſet ihr?

Mortimer.

Erzittern ſollſt du auch vor mir!

Kennedy (hereinſtürzend).

Man naht. Man kommt. Bewaffnet Volk erfüllt
Den ganzen Garten.

Mortimer.

(auffahrend und zum Degen greifend)

Ich beſchütze dich.

Maria.

O Hanna! Rette mich aus ſeinen Händen!
Wo find' ich Aermſte einen Zufluchtsort?
Zu welchem Heiligen ſoll ich mich wenden?
Hier iſt Gewalt und drinnen iſt der Mord.

(Sie flieht dem Hauſe zu, Kennedy folgt.)

Siebenter Auftritt.

Mortimer. Paulet und Drury, welche außer ſich hereinſtürzen. Gefolge eilt über die Scene.

Paulet.

Verſchließt die Pforten. Zieht die Brücken auf!

Mortimer.

Oheim, was iſt's?

Paulet.

Wo iſt die Mörderin?
Hinab mit ihr ins finſterſte Gefängniß!

Mortimer.

Was giebt's? Was iſt geſchehn?

Paulet.

Die Königin!

Verfluchte Hände! Teufliſches Erkühnen!

Mortimer.

Die Königin! Welche Königin?

Paulet.

Von England!

Sie iſt ermordet auf der Londner Straßen!

(Eilt ins Haus.)

Achter Auftritt.

Mortimer. Gleich darauf Okelly.

Mortimer.

Bin ich im Wahnwitz? Kam nicht eben jemand
Vorbei und rief: Die Königin ſey ermordet?
Nein, nein, mir träumte nur. Ein Fieberwahn
Bringt mir als wahr und wirklich vor den Sinn,
Was die Gedanken gräßlich mir erfüllt.
Wer kommt? Es iſt Okell'. So ſchreckenvoll!

Okelly (hereinſtürzend).

Flieht, Mortimer! Flieht. Alles iſt verloren.

Mortimer.

Was iſt verloren?

O k e l l y.

Fragt nicht lange. Denkt
Auf ſchnelle Flucht.

M o r t i m e r.

Was giebt's denn?

O k e l l y.

Sauvage führte
Den Streich, der raſende.

M o r t i m e r.

So iſt es wahr?

O k e l l y.

Wahr, wahr! O rettet euch!

M o r t i m e r.

Sie iſt ermordet,
Und auf den Thron von England ſteigt Maria!

O k e l l y.

Ermordet! Wer ſagt das?

M o r t i m e r.

Ihr ſelbſt!

O k e l l y.

Sie lebt!
Und ich und ihr, wir alle ſind des Todes.

M o r t i m e r.

Sie lebt!

Okelly.

Der Stoß gieng fehl, der Mantel fing ihn auf,
Und Schrewsbury entwaffnete den Mörder.

Mortimer.

Sie lebt!

Okelly.

Lebt, um uns alle zu verderben!
Kommt, man umzingelt ſchon den Park.

Mortimer.

Wer hat
Das raſende gethan?

Okelly.

Der Barnabit'
Aus Toulon war's, den ihr in der Kapelle
Tiefſinnig ſitzen ſaht, als uns der Mönch
Das Anathem' ausdeutete, worin
Der Pabſt die Königin mit dem Fluch belegt.
Das nächſte, kürzeſte wollt' er ergreifen,
Mit einem kecken Streich die Kirche Gottes
Befrein, die Martyrkrone ſich erwerben,
Dem Prieſter nur vertraut' er ſeine That,
Und auf dem Londner Weg ward ſie vollbracht.

Mortimer.

(nach einem langen Stillſchweigen)

O dich verfolgt ein grimmig wüthend Schickſal,

Unglückliche! Jetzt — ja jetzt mußt du ſterben,
Dein Engel ſelbſt bereitet deinen Fall.

Okelly.

Sagt! Wohin wendet ihr die Flucht? Ich gehe,
Mich in des Nordens Wäldern zu verbergen.

Mortimer.

Flieht hin und Gott geleite eure Flucht!
Ich bleibe. Noch verſuch' ichs, ſie zu retten,
Wo nicht, auf ihrem Sarge mir zu betten.

(Gehen ab zu verſchiedenen Seiten.)

Vierter Aufzug.

Vorzimmer.

Erſter Auftritt.

Graf Aubeſpine. Kent und Leiceſter.

Aubeſpine.

Wie ſteht's um Ihro Majeſtät? Milords,
Ihr ſeht mich noch ganz außer mir für Schrecken.
Wie gieng das zu? Wie konnte das in Mitte
Des allertreuſten Volks geſchehen?

Leiceſter.

Es geſchah
Durch keinen aus dem Volke. Der es that,
War eures Königs Unterthan, ein Franke.

Aubeſpine.

Ein Raſender gewißlich.

Kent.

Ein Papiſt,
Graf Aubeſpine!

Zweiter Auftritt.

Vorige. Burleigh im Geſpräch mit Daviſon.

Burleigh.

Sogleich muß der Befehl
Zur Hinrichtung verfaßt und mit dem Siegel
Verſehen werden — Wenn er ausgefertigt,
Wird er der Königin zur Unterſchrift
Gebracht. Geht! Keine Zeit iſt zu verlieren.

Daviſon.

Es ſoll geſchehn.

(Geht ab.)

Aubeſpine (Burleigh entgegen).

Milord, mein treues Herz
Theilt die gerechte Freude dieſer Inſel.
Lob ſey dem Himmel, der den Mörderſtreich
Gewehrt von dieſem königlichen Haupt!

Burleigh.

Er ſey gelobt, der unſrer Feinde Bosheit
Zu Schanden machte!

Aubeſpine.

Mög' ihn Gott verdammen,
Den Thäter dieſer fluchenswerthen That!

Burleigh.

Den Thäter und den ſchändlichen Erfinder.

Aubeſpine (zu Kent).

Gefällt es Eurer Herrlichkeit, Lordmarſchall,
Bei Ihro Majeſtät mich einzuführen,
Daß ich den Glückwunſch meines Herrn und Königs
Zu ihren Füßen ſchuldigſt niederlege —

Burleigh.

Bemüht euch nicht, Graf Aubeſpine.

Aubeſpine (offizios).

Ich weiß,
Lord Burleigh, was mir obliegt.

Burleigh.

Euch liegt ob,
Die Inſel auf das ſchleunigſte zu räumen.

Aubeſpine (tritt erſtaunt zurück).

Was! Wie iſt das!

Burleigh.

Der heilige Charakter
Beſchützt euch heute noch und morgen nicht mehr.

Aubeſpine.

Und was iſt mein Verbrechen?

Burleigh.

Wenn ich es
Genannt, ſo iſt es nicht mehr zu vergeben.

Aubeſpine.

Ich hoffe, Lord, das Recht der Abgeſandten —

Burleigh.

Schützt — Reichsverräther nicht.

Leiceſter und Kent.

Ha! Was iſt das!

Aubeſpine.

Milord,

Bedenkt ihr wohl —

Burleigh.

Ein Paß, von eurer Hand

Geſchrieben, fand ſich in des Mörders Taſche.

Kent.

Iſt's möglich?

Aubeſpine.

Viele Päſſe theil' ich aus,

Ich kann der Menſchen Innres nicht erforſchen.

Burleigh.

In eurem Hauſe beichtete der Mörder.

Aubeſpine.

Mein Haus iſt offen.

Burleigh.

Jedem Feinde Englands.

Aubeſpine.

Ich fodre Unterſuchung.

Burleigh.

Fürchtet ſie!

Aubeſpine.

In meinem Haupt iſt mein Monarch verletzt,
Zerreißen wird er das geſchloßne Bündniß.

Burleigh.

Zerriſſen ſchon hat es die Königin,
England wird ſich mit Frankreich nicht vermählen.
Milord von Kent! Ihr übernehmet es,
Den Grafen ſicher an das Meer zu bringen.
Das aufgebrachte Volk hat ſein Hotel
Geſtürmt, wo ſich ein ganzes Arſenal
Von Waffen fand, es droht ihn zu zerreißen,
Wie er ſich zeigt; verberget ihn, bis ſich
Die Wuth gelegt — Ihr haftet für ſein Leben!

Aubeſpine.

Ich gehe, ich verlaſſe dieſes Land,
Wo man der Völker Recht mit Füßen tritt,
Und mit Verträgen ſpielt — doch mein Monarch
Wird blut'ge Rechenſchaft —

Burleigh.

Er hohle ſie!

(Kent und Aubeſpine gehen ab.)

Dritter Auftritt.

Leiceſter und Burleigh.

Leiceſter.

So lößt ihr ſelbſt das Bündniß wieder auf,
Das ihr geſchäftig unberufen knüpftet.
Ihr habt um England wenig Dank verdient,
Milord, die Mühe konntet ihr euch ſparen.

Burleigh.

Mein Zweck war gut. Gott leitete es anders.
Wohl dem, der ſich nichts ſchlimmeres bewußt iſt!

Leiceſter.

Man kennt Cecils geheimnißreiche Miene,
Wenn er die Jagd auf Staatsverbrechen macht.
— Jetzt, Lord, iſt eine gute Zeit für euch.
Ein ungeheurer Frevel iſt geſchehn,
Und noch umhüllt Geheimniß ſeine Thäter.
Jetzt wird ein Inquiſitionsgericht
Eröffnet. Wort und Blicke werden abgewogen,
Gedanken ſelber vor Gericht geſtellt.
Da ſeid Ihr der allwichtge Mann, der Atlas
Des Staats, ganz England liegt auf euren Schultern.

Burleigh.

In euch, Milord, erkenn' ich meinen Meiſter,
Denn ſolchen Sieg, als eure Rednerkunſt
Erfocht, hat meine nie davon getragen.

Leiceſter.

Was meint ihr damit, Lord?

Burleigh.

Ihr wart es doch, der hinter meinem Rücken
Die Königin nach Fotheringhayſchloß
Zu locken wußte?

Leiceſter.

Hinter eurem Rücken!
Wann ſcheuten meine Thaten eure Stirn?

Burleigh.

Die Königin hättet **Ihr** nach Fotheringhay
Geführt? Nicht doch! Ihr habt die **Königin**
Nicht hingeführt! — Die Königin war es,
Die ſo gefällig war, **Euch** hinzuführen.

Leiceſter.

Was wollt ihr damit ſagen, Lord!

Burleigh.

Die edle
Perſon, die ihr die Königin dort ſpielen ließt!
Der herrliche Triumph, den ihr der arglos
Vertrauenden bereitet — Güt'ge Fürſtin!
So ſchaamlos frech verſpottete man dich,
So ſchonungslos wardſt du dahin gegeben!
— Das alſo iſt die Großmuth und die Milde,
Die euch im Staatsrath plötzlich angewandelt!

Darum iſt dieſe Stuart ein ſo ſchwacher,
Verachtungswerther Feind, daß es der Müh
Nicht lohnt, mit ihrem Blut ſich zu beflecken!
Ein feiner Plan! Fein zugeſpitzt! Nur ſchade,
Zu fein geſchärfet, daß die Spitze brach!

Leiceſter.

Nichtswürdiger! Gleich folgt mir! An dem Throne
Der Königin ſollt ihr mir Rede ſtehn.

Burleigh.

Dort trefft ihr mich — Und ſehet zu, Milord,
Daß euch dort die Beredtſamkeit nicht fehle!

(Geht ab.)

Vierter Auftritt.

Leiceſter allein, darauf Mortimer.

Leiceſter.

Ich bin entdeckt, ich bin durchſchaut — Wie kam
Der Unglückſelige auf meine Spuren!
Weh mir, wenn er Beweiſe hat! Erfährt
Die Königin, daß zwiſchen mir und der Maria
Verſtändniſſe geweſen — Gott! Wie ſchuldig
Steh ich vor ihr! Wie hinterliſtig treulos
Erſcheint mein Rath, mein unglückſeliges
Bemühn, nach Fotheringhay ſie zu führen!

Grauſam verſpottet ſieht ſie ſich von mir,
An die verhaßte Feindin ſich verrathen!
O nimmer, nimmer kann ſie das verzeihn!
Vorherbedacht wird alles nun erſcheinen,
Auch dieſe bittre Wendung des Geſprächs,
Der Gegnerin Triumph und Hohngelächter,
Ja ſelbſt die Mörderhand, die blutig ſchrecklich,
Ein unerwartet ungeheures Schickſal,
Dazwiſchen kam, werd' ich bewaffnet haben!
Nicht Rettung ſeh' ich, nirgends! Ha! Wer kommt!

Mortimer.

(kommt in der heftigſten Unruhe und blickt ſcheu umher)

Graf Leſter! Seid ihrs? Sind wir ohne Zeugen?

Leiceſter.

Unglücklicher, hinweg! Was ſucht ihr hier?

Mortimer.

Man iſt auf unſrer Spur, auf eurer auch,
Nehmt euch in Acht.

Leiceſter.

Hinweg, hinweg!

Mortimer.

Man weiß,
Daß bei dem Grafen Aubeſpine geheime
Verſammlung war —

Leiceſter.

Was kümmerts mich!

Mortimer.

Daß ſich der Mörder
Dabei befunden —

Leiceſter.

Das iſt eure Sache!
Verwegener! Was unterfangt ihr euch,
In euren blutgen Frevel mich zu flechten?
Vertheidigt eure böſen Händel ſelbſt!

Mortimer.

So hört mich doch nur an.

Leiceſter (in heftigem Zorn).

Geht in die Hölle!
Was hängt ihr euch, gleich einem böſen Geiſt,
An meine Ferſen! Fort! Ich kenn' euch nicht,
Ich habe nichts gemein mit Meuchelmördern.

Mortimer.

Ihr wollt nicht hören. Euch zu warnen komm' ich,
Auch eure Schritte ſind verrathen —

Leiceſter.

Ha!

Mortimer.

Der Großſchatzmeiſter war zu Fotheringhay,
Sogleich nachdem die Unglücksthat geſchehn war,

Der Königin Zimmer wurden ſtreng durchſucht,
Da fand ſich —

Leiceſter.

Was?

Mortimer.

Ein angefangner Brief
Der Königin an euch —

Leiceſter.

Die Unglückſel'ge!

Mortimer.

Worin ſie euch auffodert, Wort zu halten,
Euch das Verſprechen ihrer Hand erneuert,
Des Bildniſſes gedenkt —

Leiceſter.

Tod und Verdammniß!

Mortimer.

Lord Burleigh hat den Brief.

Leiceſter.

Ich bin verloren!

(Er geht während der folgenden Rede Mortimers verzweifslungsvoll auf und nieder.)

Mortimer.

Ergreift den Augenblick! Kommt ihm zuvor!
Errettet euch, errettet ſie — Schwört euch

Heraus, erſinnt Entſchuldigungen, wendet
Das Aergſte ab! Ich ſelbſt kann nichts mehr thun.
Zerſtreut ſind die Gefährten, auseinander
Geſprengt iſt unſer ganzer Bund. Ich eile
Nach Schottland, neue Freunde dort zu ſammeln.
An euch iſt's jetzt, verſucht, was euer Anſehn,
Was eine kecke Stirn vermag!

Leiceſter.

(ſteht ſtill, plötzlich beſonnen)

Das will ich.

(Er geht nach der Thüre, öffnet ſie, und ruft.)

He da! Trabanten!

(Zu dem Offizier, der mit Bewaffneten hereintritt.)

Dieſen Staatsverräther,
Nehmt in Verwahrung und bewacht ihn wohl!
Die ſchändlichſte Verſchwörung iſt entdeckt,
Ich bringe ſelbſt der Königin die Botſchaft.

(Er geht ab.)

Mortimer.

(ſteht anfangs ſtarr für Erſtaunen, faßt ſich aber bald und ſieht Leiceſtern mit einem Blick der tiefſten Verachtung nach)

Ha, Schändlicher — Doch ich verdiene das!
Wer hieß mich auch dem Elenden vertrauen?
Weg über meinen Nacken ſchreitet er,
Mein Fall muß ihm die Rettungsbrücke bauen.
— So rette dich! Verſchloſſen bleibt mein Mund,

Ich will dich nicht in mein Verderben flechten.
Auch nicht im Tode mag ich deinen Bund,
Das Leben iſt das einz'ge Gut des Schlechten.

(Zu dem Offizier der Wache, der hervortritt, um ihn gefangen zu nehmen.)

Was willſt du, feiler Sklav der Tyranney?
Ich ſpotte deiner, ich bin frey!

(Einen Dolch ziehend.)

Offizier.

Er iſt bewehrt — Entreißt ihm ſeinen Dolch!

(Sie dringen auf ihn ein, er erwehrt ſich ihrer.)

Mortimer.

Und frei im letzten Augenblicke ſoll
Mein Herz ſich öffnen, meine Zunge löſen!
Fluch und Verderben euch, die ihren Gott
Und ihre wahre Königin verrathen!
Die von der irdiſchen Maria ſich
Treulos, wie von der himmliſchen gewendet,
Sich dieſer Baſtardkönigin verkauft —

Offizier.

Hört ihr die Läſtrung! Auf! Ergreifet ihn.

Mortimer.

Geliebte! Nicht erretten konnt' ich dich,
So will ich dir ein männlich Beiſpiel geben.

Maria, heilge, bitt' für mich!
Und nimm mich zu dir in dein himmliſch Leben!

(Er durchſticht ſich mit dem Dolch und fällt der Wache in die Arme.)

Fünfter Auftritt.

(Zimmer der Königin.)

Eliſabeth, einen Brief in der Hand. **Burleigh.**

Eliſabeth.

Mich hinzuführen! Solchen Spott mit mir
Zu treiben! Der Verräther! Im Triumph
Vor ſeiner Buhlerin mich aufzuführen!
O ſo ward noch kein Weib betrogen, Burleigh!

Burleigh.

Ich kann es noch nicht faſſen, wie es ihm,
Durch welche Macht, durch welche Zauberkünſte
Gelang, die Klugheit meiner Königin
So ſehr zu überraſchen.

Eliſabeth.

O ich ſterbe
Für Schaam! Wie mußt' er meiner Schwäche ſpotten!
Sie glaubt' ich zu erniedrigen und war,
Ich ſelber, ihres Spottes Ziel!

Burleigh.

Du ſiehſt nun ein, wie treu ich dir gerathen!

Eliſabeth.

O ich bin ſchwer dafür geſtraft, daß ich
Von eurem weiſen Rathe mich entfernt!
Und ſollt' ich ihm nicht glauben? In den Schwüren
Der treuſten Liebe einen Fallſtrick fürchten?
Wem darf ich trau'n, wenn er mich hintergieng?
Er, den ich groß gemacht vor allen Großen,
Der mir der nächſte ſtets am Herzen war,
Dem ich verſtattete, an dieſem Hof
Sich wie der Herr, der König zu betragen!

Burleigh.

Und zu derſelben Zeit verrieth er dich
An dieſe falſche Königin von Schottland!

Eliſabeth.

O ſie bezahle mir's mit ihrem Blut!
— Sagt! Iſt das Urtheil abgefaßt?

Burleigh.

Es liegt
Bereit, wie du befohlen.

Eliſabeth.

Sterben ſoll ſie!
Er ſoll ſie fallen ſehn, und nach ihr fallen.
Verſtoßen hab' ich ihn aus meinem Herzen,
Fort iſt die Liebe, Rache füllt es ganz.

So hoch er ſtand, ſo tief und ſchmählich ſey
Sein Sturz! Er ſey ein Denkmal meiner Strenge,
Wie er ein Beiſpiel meiner Schwäche war.
Man führ' ihn nach dem Tower, ich werde Peers
Ernennen, die ihn richten, hingegeben
Sey er der ganzen Strenge des Geſetzes.

Burleigh.

Er wird ſich zu dir drängen, ſich rechtfertgen —

Eliſabeth.

Wie kann er ſich rechtfertgen? Ueberführt
Ihn nicht der Brief? O ſein Verbrechen iſt
Klar wie der Tag!

Burleigh.

Doch du biſt mild und gnädig,
Sein Anblick, ſeine mächtge Gegenwart —

Eliſabeth.

Ich will ihn nicht ſehn. Niemals, niemals wieder!
Habt ihr Befehl gegeben, daß man ihn
Zurück weiſ't, wenn er kommt?

Burleigh.

So iſt's befohlen!

Page (tritt ein).

Milord von Leſter!

Königin.

Der Abſcheuliche!
Ich will ihn nicht ſehn. Sagt ihm, daß ich ihn
Nicht ſehen will.

Page.

Das wag' ich nicht, dem Lord
Zu ſagen, und er würde mirs nicht glauben.

Königin.

So hab' ich ihn erhöht, daß meine Diener
Vor ſeinem Anſehn mehr als meinem zittern!

Burleigh (zum Pagen).

Die Königin verbiet' ihm, ſich zu nahn!

(Page geht zögernd ab.)

Königin (nach einer Pauſe).

Wenns dennoch möglich wäre — Wenn er ſich
Rechtfertgen könnte! — Sagt mir, könnt' es nicht
Ein Fallſtrick ſeyn, den mir Maria legte,
Mich mit dem treuſten Freunde zu entzwein!
O ſie iſt eine abgefeimte Bübin,
Wenn ſie den Brief nur ſchrieb, mir gift'gen Argwohn
Ins Herz zu ſtreun, ihn, den ſie haßt, ins Unglück
Zu ſtürzen —

Burleigh.

Aber Königin, erwäge —

Sechster Auftritt.

Vorige. Leiceſter.

Leiceſter.

(reißt die Thür mit Gewalt auf, und tritt mit gebieteriſchem Weſen herein)

Den Unverſchämten will ich ſehn, der mir
Das Zimmer meiner Königin verbietet.

Eliſabeth.

Ha, der Verwegene!

Leiceſter.

Mich abzuweiſen!
Wenn ſie für einen Burleigh ſichtbar iſt,
So iſt ſie's auch für mich!

Burleigh.

Ihr ſeid ſehr kühn, Milord,
Hier wider die Erlaubniß einzuſtürmen.

Leiceſter.

Ihr ſeid ſehr frech, Lord, hier das Wort zu nehmen.
Erlaubniß! Was! Es iſt an dieſem Hofe
Niemand, durch deſſen Mund Graf Leſter ſich
Erlauben und verbieten laſſen kann!

(Indem er ſich der Eliſabeth demüthig nähert.)

Aus meiner Königin eignem Mund will ich —

Eliſabeth (ohne ihn anzuſehen).

Aus meinem Angeſicht, Nichtswürdiger!

Leiceſter.

Nicht meine gütige Eliſabeth,
Den Lord vernehm' ich, meinen Feind, in dieſen
Unholden Worten — Ich berufe mich auf meine
Eliſabeth — Du liehest ihm dein Ohr,
Das gleiche fodr' ich.

Eliſabeth.

Redet, Schändlicher!
Vergrößert euren Frevel! Läugnet ihn!

Leiceſter.

Laßt dieſen Ueberläſtigen ſich erſt
Entfernen — Tretet ab, Milord — Was ich
Mit meiner Königin zu verhandeln habe,
Braucht keinen Zeugen. Geht.

Eliſabeth (Zu Burleigh).

Bleibt. Ich befehl' es!

Leiceſter.

Was ſoll der Dritte zwiſchen dir und mir!
Mit meiner angebeteten Monarchin
Hab' ichs zu thun — Die Rechte meines Platzes
Behaupt' ich — Es ſind heil'ge Rechte!
Und ich beſtehe drauf, daß ſich der Lord
Entferne!

Eliſabeth.

Euch geziemt die ſtolze Sprache!

Leiceſter.

Wohl ziemt ſie mir, denn ich bin der Beglückte,
Dem deine Gunſt den hohen Vorzug gab,
Das hebt mich über ihn und über alle!
Dein Herz verlieh mir dieſen ſtolzen Rang,
Und was die Liebe gab, werd' ich, bei Gott!
Mit meinem Leben zu behaupten wiſſen.
Er geh' — und zweyer Augenblicke nur
Bedarfs, mich mit dir zu verſtändigen.

Eliſabeth.

Ihr hofft umſonſt, mich liſtig zu beſchwatzen.

Leiceſter.

Beſchwatzen konnte dich der Plauderer,
Ich aber will zu deinem Herzen reden!
Und was ich im Vertraun auf deine Gunſt
Gewagt, will ich auch nur vor deinem Herzen
Rechtfertigen — Kein anderes Gericht
Erkenn' ich über mir, als deine Neigung!

Eliſabeth.

Schaamloſer! Eben dieſe iſt's, die euch zuerſt
Verdammt — Zeigt ihm den Brief, Milord!

Burleigh.

Hier iſt er!

Leiceſter.

(durchläuft den Brief ohne die Faſſung zu verändern)

Das iſt der Stuart Hand!

Eliſabeth.

Leſ't und verſtummt!

Leiceſter (nachdem er geleſen, ruhig).

Der Schein iſt gegen mich, doch darf ich hoffen,
Daß ich nicht nach dem Schein gerichtet werde!

Eliſabeth.

Könnt ihr es läugnen, daß ihr mit der Stuart
In heimlichem Verſtändniß wart, ihr Bildniß
Empfingt, ihr zur Befreiung Hoffnung machtet?

Leiceſter.

Leicht wäre mirs, wenn ich mich ſchuldig fühlte,
Das Zeugniß einer Feindin zu verwerfen!
Doch frei iſt mein Gewiſſen, ich bekenne,
Daß ſie die Wahrheit ſchreibt!

Eliſabeth.

Nun denn
Unglücklicher!

Burleigh.

Sein eigner Mund verdammt ihn.

Eliſabeth.

Aus meinen Augen. In den Tower — Verräther!

Leiceſter.

Der bin ich nicht. Ich hab' gefehlt, daß ich
Aus dieſem Schritt dir ein Geheimniß machte,
Doch redlich war die Abſicht, es geſchah,
Die Feindin zu erforſchen, zu verderben.

Eliſabeth.

Elende Ausflucht —

Burleigh.

Wie, Milord? Ihr glaubt —

Leiceſter.

Ich habe ein gewagtes Spiel geſpielt,
Ich weiß, und nur Graf Leſter durfte ſich
An dieſem Hofe ſolcher That erkühnen.
Wie ich die Stuart haſſe, weiß die Welt.
Der Rang, den ich bekleide, das Vertrauen,
Wodurch die Königin mich ehrt, muß jeden Zweifel
In meine treue Meinung niederſchlagen.
Wohl darf der Mann, den deine Gunſt vor allen
Auszeichnet, einen eignen kühnen Weg
Einſchlagen, ſeine Pflicht zu thun.

Burleigh.

Warum,
Wenns eine gute Sache war, verſchwiegt ihr?

Leiceſter.

Milord! Ihr pflegt zu ſchwatzen, eh' ihr handelt,

Und ſeid die Glocke eurer Thaten. Das
Iſt Eure Weiſe, Lord. Die meine iſt,
Erſt handeln und dann reden!

Burleigh.

Ihr redet jetzo weil ihr müßt.

Leiceſter.

(ihn ſtolz und höhniſch mit den Augen meſſend)

Und ihr
Berühmt euch, eine wundergroße That
Ins Werk gerichtet, eure Königin
Gerettet, die Verrätherei entlarvt
Zu haben — Alles wißt ihr, eurem Scharfblick
Kann nichts entgehen, meint ihr — Armer Prahler!
Trotz eurer Spürkunſt war Maria Stuart
Noch heute frei, wenn ich es nicht verhindert.

Burleigh.

Ihr hättet —

Leiceſter.

Ich, Milord. Die Königin
Vertraute ſich dem Mortimer, ſie ſchloß
Ihr Innerſtes ihm auf, ſie gieng ſo weit,
Ihm einen blut'gen Auftrag gegen die Maria
Zu geben, da der Oheim ſich mit Abſcheu
Von einem gleichen Antrag abgewendet —
Sagt! Iſt es nicht ſo?

(Königin und Burleigh ſehen einander betroffen an.)

Burleigh.

Wie gelangtet ihr
Dazu? —

Leiceſter.

Iſts nicht ſo? — Nun, Milord! Wo hattet
Ihr eure tauſend Augen, nicht zu ſehn,
Daß dieſer Mortimer euch hintergieng?
Daß er ein wüthender Papiſt, ein Werkzeug
Der Guiſen, ein Geſchöpf der Stuart war,
Ein keck entſchloßner Schwärmer, der gekommen,
Die Stuart zu befrein, die Königin
Zu morden —

Eliſabeth.

(mit dem äußerſten Erſtaunen)

Dieſer Mortimer!

Leiceſter.

Er war's, durch den
Maria Unterhandlung mit mir pflog,
Den ich auf dieſem Wege kennen lernte.
Noch heute ſollte ſie aus ihrem Kerker
Geriſſen werden, dieſen Augenblick
Entdeckte mirs ſein eigner Mund, ich ließ ihn
Gefangen nehmen und in der Verzweiflung,
Sein Werk vereitelt, ſich entlarvt zu ſehn,
Gab er ſich ſelbſt den Tod!

Eliſabeth.

O ich bin unerhört
Betrogen — dieſer Mortimer!

Burleigh.

Und jetzt
Geſchah das? Jetzt, nachdem ich euch verlaſſen!

Leiceſter.

Ich muß um meinetwillen ſehr beklagen,
Daß es dieß Ende mit ihm nahm. Sein Zeugniß,
Wenn er noch lebte, würde mich vollkommen
Gereinigt, aller Schuld entledigt haben.
Drum übergab ich ihn des Richters Hand.
Die ſtrengſte Rechtsform ſollte meine Unſchuld
Vor aller Welt bewähren und beſiegeln.

Burleigh.

Er tödete ſich, ſagt ihr. Er ſich ſelber? Oder
Ihr ihn?

Leiceſter.

Unwürdiger Verdacht! Man höre
Die Wache ab, der ich ihn übergab!

(Er geht an die Thür und ruft hinaus. Der Offizier der Leibwache tritt herein.)

Erſtattet Ihrer Majeſtät Bericht,
Wie dieſer Mortimer umkam!

Offizier.

Ich hielt die Wache
Im Vorſaal, als Milord die Thüre ſchnell
Eröffnete und mir befahl, den Ritter
Als einen Staatsverräther zu verhaften.
Wir ſahen ihn hierauf in Wuth gerathen,
Den Dolch ziehn, unter heftiger Verwünſchung
Der Königin, und eh wirs hindern konnten,
Ihn in die Bruſt ſich ſtoßen, daß er todt
Zu Boden ſtürzte —

Leiceſter.

Es iſt gut. Ihr könnt
Abtreten, Sir! Die Königin weiß genug!

(Offizier geht ab.)

Eliſabeth.

O welcher Abgrund von Abſcheulichkeiten —

Leiceſter.

Wer war's nun der dich rettete? War es
Milord von Burleigh? Wußt' er die Gefahr,
Die dich umgab? War er's, der ſie von dir
Gewandt? — Dein treuer Leſter war dein Engel!

Burleigh.

Graf! Dieſer Mortimer ſtarb euch ſehr gelegen.

Eliſabeth.

Ich weiß nicht, was ich ſagen ſoll. Ich glaub' euch,

Und glaub' euch nicht. Ich denke, ihr ſeid ſchuldig,
Und ſeid es nicht! O die verhaßte, die
Mir all dieß Weh bereitet!

Leiceſter.

Sie muß ſterben.
Jetzt ſtimm' ich ſelbſt für ihren Tod. Ich rieth
Dir an, das Urtheil unvollſtreckt zu laſſen,
Bis ſich aufs neu ein Arm für ſie erhübe.
Dieß iſt geſchehn — und ich beſtehe drauf,
Daß man das Urtheil ungeſäumt vollſtrecke.

Burleigh.

Ihr riethet dazu! Ihr!

Leiceſter.

So ſehr es mich
Empört, zu einem Aeußerſten zu greifen,
Ich ſehe nun und glaube, daß die Wohlfahrt
Der Königin dieß blut'ge Opfer heiſcht,
Drum trag' ich darauf an, daß der Befehl
Zur Hinrichtung gleich ausgefertigt werde!

Burleigh (zur Königin).

Da es Milord ſo treu und ernſtlich meint,
So trag' ich darauf an, daß die Vollſtreckung
Des Richterſpruchs ihm übertragen werde.

Leiceſter.

Mir!

Burleigh.

Euch. Nicht beſſer könnt ihr den Verdacht,
Der jetzt noch auf euch laſtet, widerlegen,
Als wenn ihr ſie, die ihr geliebt zu haben
Beſchuldigt werdet, ſelbſt enthaupten laſſet.

Eliſabeth.

(Leiceſtern mit den Augen fixirend)

Milord räth gut. So ſey's, und dabei bleib' es.

Leiceſter.

Mich ſollte billig meines Ranges Höh
Von einem Auftrag dieſes traur'gen Inhalts
Befrein, der ſich in jedem Sinne beſſer
Für einen Burleigh ziemen mag als mich.
Wer ſeiner Königin ſo nahe ſteht,
Der ſollte nichts unglückliches vollbringen.
Jedoch um meinen Eifer zu bewähren,
Um meiner Königin genug zu thun,
Begeb' ich mich des Vorrechts meiner Würde
Und übernehme die verhaßte Pflicht.

Eliſabeth.

Lord Burleigh theile ſie mit euch!

(Zu dieſem.)

Tragt Sorge,
Daß der Befehl gleich ausgefertigt werde.

(Burleigh geht. Man hört draußen ein Getümmel.)

Siebenter Auftritt.

Graf von Kent zu den Vorigen.

Eliſabeth.

Was giebt's, Milord von Kent? Was für ein Auflauf
Erregt die Stadt — Was iſt es?

Kent.

Königin,
Es iſt das Volk, das den Pallaſt umlagert,
Es fodert heftig dringend dich zu ſehn.

Eliſabeth.

Was will mein Volk?

Kent.

Der Schrecken geht durch London,
Dein Leben ſey bedroht, es gehen Mörder
Umher, vom Papſte wider dich geſendet.
Verſchworen ſeien die Katholiſchen,
Die Stuart aus dem Kerker mit Gewalt
Zu reißen und zur Königin auszurufen.
Der Pöbel glaubt's und wüthet. Nur das Haupt
Der Stuart, das noch heute fällt, kann ihn
Beruhigen.

Eliſabeth.

Wie? Soll mir Zwang geſchehn?

Kent.

Sie ſind entſchloſſen, eher nicht zu weichen,
Bis du das Urtheil unterzeichnet haſt.

Achter Auftritt.

Burleigh und Daviſon mit einer Schrift. Die Vorigen.

Eliſabeth.

Was bringt ihr, Daviſon?

Daviſon (nähert ſich, ernſthaft).

Du haſt befohlen
O Königin —

Eliſabeth.

Was iſt's?

(Indem ſie die Schrift ergreifen will, ſchauert ſie zuſammen und fährt zurück.)

O Gott!

Burleigh.

Gehorche
Der Stimme des Volks, ſie iſt die Stimme Gottes.

Eliſabeth.

(unentſchloſſen mit ſich ſelbſt kämpfend)

O meine Lords! Wer ſagt mir, ob ich wirklich
Die Stimme meines ganzen Volks, die Stimme
Der Welt vernehme! Ach wie ſehr befürcht' ich,
Wenn ich dem Wunſch der Menge nun gehorcht,

Daß eine ganz verſchiedne Stimme ſich
Wird hören laſſen — ja daß eben die,
Die jetzt gewaltſam zu der That mich treiben,
Mich, wenns vollbracht iſt, ſtrenge tadeln werden!

Neunter Auftritt.

Graf Schrewsbury zu den Vorigen.

Schrewsbury.

(kommt in großer Bewegung)

Man will dich übereilen, Königin!
O halte feſt, ſey ſtandhaft —

(Indem er Daviſon mit der Schrift gewahr wird.)

Oder iſt es
Geſchehen? Iſt es wirklich? Ich erblicke
Ein unglückſelig Blatt in dieſer Hand,
Das komme meiner Königin jetzt nicht
Vor Augen.

Eliſabeth.

Edler Schrewsbury! Man zwingt mich.

Schrewsbury.

Wer kann dich zwingen? Du biſt Herrſcherin,
Hier gilt es deine Majeſtät zu zeigen!
Gebiete Schweigen jenen rohen Stimmen,
Die ſich erdreiſten, deinem Königswillen
Zwang anzuthun, dein Urtheil zu regieren.

Die Furcht, ein blinder Wahn bewegt das Volk,
Du ſelbſt biſt außer dir, biſt ſchwer gereizt,
Du biſt ein Menſch und jetzt kannſt du nicht richten.

Burleigh.

Gerichtet iſt ſchon längſt. Hier iſt kein Urtheil
Zu fällen, zu vollziehen iſt's.

Kent.

(der ſich bey Schrewsbury's Eintritt entfernt hat, kommt zurück)

Der Auflauf wächſt, das Volk iſt länger nicht
Zu bändigen.

Eliſabeth (zu Schrewsbury).

Ihr ſeht, wie ſie mich drängen!

Schrewsbury.

Nur Aufſchub fordr' ich. Dieſer Federzug
Entſcheidet deines Lebens Glück und Frieden.
Du haſt es Jahre lang bedacht, ſoll dich
Der Augenblick im Sturme mit ſich führen?
Nur kurzen Aufſchub. Sammle dein Gemüth,
Erwarte eine ruhigere Stunde.

Burleigh (heftig).

Erwarte, zögre, ſäume, bis das Reich
In Flammen ſteht, bis es der Feindin endlich
Gelingt, den Mordſtreich wirklich zu vollführen.
Dreimal hat ihn ein Gott von dir entfernt.

Heut hat er nahe dich berührt, noch einmal
Ein Wunder hoffen, hieße Gott verſuchen.

Schrewsbury.

Der Gott, der dich durch ſeine Wunderhand
Viermal erhielt, der heut dem ſchwachen Arm
Des Greiſen Kraft gab, einen Wüthenden
Zu überwältgen — er verdient Vertrauen!
Ich will die Stimme der Gerechtigkeit
Jetzt nicht erheben, jetzt iſt nicht die Zeit,
Du kannſt in dieſem Sturme ſie nicht hören.
Dieß eine nur vernimm! Du zitterſt jetzt
Vor dieſer lebenden Maria. Nicht
Die Lebende haſt du zu fürchten. Zittre vor
Der Todten, der Enthaupteten. Sie wird
Vom Grab' erſtehen, eine Zwietrachtsgöttin,
Ein Rachegeiſt in deinem Reich herumgehn,
Und deines Volkes Herzen von dir wenden.
Jetzt haßt der Britte die gefürchtete,
Er wird ſie rächen, wenn ſie nicht mehr iſt.
Nicht mehr die Feindin ſeines Glaubens, nur
Die Enkeltochter ſeiner Könige,
Des Haſſes Opfer und der Eiferſucht
Wird er in der bejammerten erblicken!
Schnell wirſt du die Veränderung erfahren.
Durchziehe London, wenn die blut'ge That

Geſchehen, zeige dich dem Volk, das ſonſt
Sich jubelnd um dich her ergoß, du wirſt
Ein andres England ſehn, ein andres Volk,
Denn dich umgiebt nicht mehr die herrliche
Gerechtigkeit, die alle Herzen dir
Beſiegte! Furcht, die ſchreckliche Begleitung
Der Tyranney, wird ſchaudernd vor dir herziehn,
Und jede Straße, wo du gehſt, veröden.
Du haſt das letzte, äußerſte gethan,
Welch Haupt ſteht feſt, wenn dieſes heil'ge fiel!

Eliſabeth.

Ach Schrewsbury! Ihr habt mir heut das Leben
Gerettet, habt des Mörders Dolch von mir
Gewendet — Warum ließet ihr ihm nicht
Den Lauf? So wäre jeder Streit geendigt,
Und alles Zweifels ledig, rein von Schuld,
Läg ich in meiner ſtillen Gruft! Fürwahr!
Ich bin des Lebens und des Herrſchens müd'.
Muß eine von uns Königinnen fallen,
Damit die andre lebe — und es iſt
Nicht anders, das erkenn' ich — kann denn ich
Nicht die ſeyn, welche weicht? Mein Volk mag wählen,
Ich geb' ihm ſeine Majeſtät zurück.
Gott iſt mein Zeuge, daß ich nicht für mich,
Nur für das Beſte meines Volks gelebt.

Hofft es von dieſer ſchmeichleriſchen Stuart,
Der jüngern Königin, glücklichere Tage,
So ſteig' ich gern von dieſem Thron und kehre
In Woodſtocks ſtille Einſamkeit zurück,
Wo meine anſpruchloſe Jugend lebte,
Wo ich, vom Tand der Erdengröße fern,
Die Hoheit in mir ſelber fand — Bin ich
Zur Herrſcherin doch nicht gemacht! Der Herrſcher
Muß hart ſeyn können, und mein Herz iſt weich.
Ich habe dieſe Inſel lange glücklich
Regiert, weil ich nur brauchte zu beglücken.
Es kommt die erſte ſchwere Königspflicht,
Und ich empfinde meine Ohnmacht —

Burleigh.

Nun bei Gott!
Wenn ich ſo ganz unkönigliche Worte
Aus meiner Königin Mund vernehmen muß,
So wärs Verrath an meiner Pflicht, Verrath
Am Vaterlande, länger ſtill zu ſchweigen.
— Du ſagſt, du liebſt dein Volk, mehr als dich ſelbſt,
Das zeige jetzt! Erwähle nicht den Frieden
Für dich und überlaß das Reich den Stürmen.
— Denk an die Kirche! Soll mit dieſer Stuart
Der alte Aberglaube wiederkehren?
Der Mönch aufs neu hier herrſchen, der Legat
Aus Rom gezogen kommen, unſre Kirchen

Verſchließen, unſre Könige entthronen?
— Die Seelen aller deiner Unterthanen,
Ich fordre ſie von dir — Wie du jetzt handelſt,
Sind ſie gerettet oder ſind verloren.
Hier iſt nicht Zeit zu weichlichem Erbarmen,
Des Volkes Wohlfahrt iſt die höchſte Pflicht;
Hat Schrewsbury das Leben dir gerettet,
So will ich England retten — das iſt mehr!

Eliſabeth.

Man überlaſſe mich mir ſelbſt! Bei Menſchen iſt
Nicht Rath noch Troſt in dieſer großen Sache.
Ich trage ſie dem höhern Richter vor.
Was der mich lehrt, das will ich thun — Entfernt euch,
Milords!

(Zu Daviſon.)

Ihr Sir! könnt in der Nähe bleiben!

(Die Lords gehen ab. Schrewsbury allein bleibt noch einige Augenblicke vor der Königin ſtehen, mit bedeutungsvollem Blick, dann entfernt er ſich langſam, mit einem Ausdruck des tiefſten Schmerzes.)

TAYLOR INST. OXFORD

Zehnter Auftritt.

Eliſabeth allein.

O Sklaverei des Volksdienſts! Schmähliche
Knechtſchaft — Wie bin ichs müde, dieſem Götzen
Zu ſchmeicheln, den mein Innerſtes verachtet!

Wann ſoll ich frei auf dieſem Throne ſtehn!
Die Meinung muß ich ehren, um das Lob
Der Menge buhlen, einem Pöbel muß ichs
Recht machen, dem der Gaukler nur gefällt.
O der iſt noch nicht König, der der Welt
Gefallen muß! Nur der iſt's, der bei ſeinem Thun
Nach keines Menſchen Beifall braucht zu fragen.

Warum hab' ich Gerechtigkeit geübt,
Willkühr gehaßt mein Leben lang, daß ich
Für dieſe erſte unvermeidliche
Gewaltthat ſelbſt die Hände mir gefeſſelt!
Das Muſter, das ich ſelber gab, verdammt mich!
War ich tyranniſch, wie die ſpaniſche
Maria war, mein Vorfahr auf dem Thron, ich könnte
Jetzt ohne Tadel Königsblut verſprützen!
Doch war's denn meine eigne freie Wahl
Gerecht zu ſeyn? Die allgewaltige
Nothwendigkeit, die auch das freie Wollen
Der Könige zwingt, gebot mir dieſe Tugend.

Umgeben rings von Feinden hält mich nur
Die Volksgunſt auf dem angefochtnen Thron.
Mich zu vernichten ſtreben alle Mächte
Des feſten Landes. Unverſöhnlich ſchleudert
Der röm'ſche Papſt den Bannfluch auf mein Haupt,

Mit falſchem Bruderkuß verräth mich Frankreich,
Und offnen, wüthenden Vertilgungskrieg
Bereitet mir der Spanier auf den Meeren.
So ſteh' ich kämpfend gegen eine Welt,
Ein wehrlos Weib! Mit hohen Tugenden
Muß ich die Blöße meines Rechts bedecken,
Den Flecken meiner fürſtlichen Geburt,
Wodurch der eigne Vater mich geſchändet.
Umſonſt bedeck' ich ihn — Der Gegner Haß
Hat ihn entblößt, und ſtellt mir dieſe Stuart,
Ein ewig drohendes Geſpenſt, entgegen.

Nein, dieſe Furcht ſoll endigen!
Ihr Haupt ſoll fallen. Ich will Frieden haben!
— Sie iſt die Furie meines Lebens! Mir
Ein Plagegeiſt vom Schickſal angeheftet.
Wo ich mir eine Freude, eine Hoffnung
Gepflanzt, da liegt die Höllenſchlange mir
Im Wege. Sie entreißt mir den Geliebten,
Den Bräut'gam raubt ſie mir! Maria Stuart,
Heißt jedes Unglück, das mich niederſchlägt!
Iſt ſie aus den Lebendigen vertilgt,
Frei bin ich, wie die Luft auf den Gebirgen.

(Stillſchweigen.)

Mit welchem Hohn ſie auf mich nieder ſah,
Als ſollte mich der Blick zu Boden blitzen!

Ohnmächtige! Ich führe beſre Waffen,
Sie treffen tödlich und du biſt nicht mehr!

(Mit raſchem Schritt nach dem Tiſche gehend und die Feder ergreifend.)

Ein Baſtard bin ich dir? — Unglückliche!
Ich bin es nur, ſo lang du lebſt und athmeſt.
Der Zweifel meiner fürſtlichen Geburt
Er iſt getilgt, ſobald ich dich vertilge.
Sobald dem Britten keine Wahl mehr bleibt,
Bin ich im ächten Ehebett' geboren!

(Sie unterſchreibt mit einem raſchen, feſten Federzug, läßt dann die Feder fallen, und tritt mit einem Ausdruck des Schreckens zurück. Nach einer Pauſe klingelt ſie.)

Eilfter Auftritt.

Eliſabeth. Daviſon.

Eliſabeth.

Wo ſind die andern Lords?

Daviſon.

Sie ſind gegangen,
Das aufgebrachte Volk zur Ruh zu bringen.
Das Toben war auch augenblicks geſtillt,
Sobald der Graf von Schrewsbury ſich zeigte.
„Der iſt's, das iſt er! riefen hundert Stimmen,
„Der rettete die Königin! Hört ihn!
„Den bravſten Mann in England.“ Nun begann

Der edle Talbot und verwies dem Volk
In ſanften Worten ſein gewaltſames
Beginnen, ſprach ſo kraftvoll überzeugend,
Daß alles ſich beſänftigte, und ſtill
Vom Platze ſchlich.

Eliſabeth.

Die wankelmüthge Menge,
Die jeder Wind herumtreibt! Wehe dem,
Der auf dieß Rohr ſich lehnet! — Es iſt gut,
Sir Daviſon. Ihr könnt nun wieder gehn.

(Wie ſich jener nach der Thüre gewendet.)

Und dieſes Blatt — Nehmt es zurück — Ich leg's
In eure Hände.

Daviſon.

(wirft einen Blick in das Papier und erſchrickt.)

Königin! Dein Name!
Du haſt entſchieden?

Eliſabeth.

— Unterſchreiben ſollt' ich.
Ich hab's gethan. Ein Blatt Papier entſcheidet
Noch nicht, ein Name tödtet nicht.

Daviſon.

Dein Name Königin, unter dieſer Schrift
Entſcheidet alles, tödtet, iſt ein Strahl
Des Donners, der geflügelt trifft — Dieß Blatt

Befiehlt den Kommiſſarien, dem Scherif,
Nach Fotheringhayſchloß ſich ſteh'nden Fußes
Zur Königin von Schottland zu verfügen,
Den Tod ihr anzukündigen, und ſchnell,
Sobald der Morgen tagt, ihn zu vollziehn.
Hier iſt kein Aufſchub, jene hat gelebt,
Wenn ich dieß Blatt aus meinen Händen gebe.

Eliſabeth.

Ja, Sir! Gott legt ein wichtig groß Geſchick
In eure ſchwachen Hände. Fleht ihn an,
Daß er mit ſeiner Weisheit euch erleuchte.
Ich geh' und überlaß euch eurer Pflicht.

(Sie will gehen.)

Daviſon (tritt ihr in den Weg).

Nein, meine Königin! Verlaß mich nicht,
Eh' du mir deinen Willen kund gethan.
Bedarf es hier noch einer andern Weisheit,
Als dein Gebot buchſtäblich zu befolgen?
— Du legſt dieß Blatt in meine Hand, daß ich
Zu ſchleuniger Vollziehung es befördre?

Eliſabeth.

Das werdet ihr nach eurer Klugheit —

Daviſon (ſchnell und erſchrocken einfallend).

Nicht

Nach meiner! Das verhüte Gott! Gehorſam

Iſt meine ganze Klugheit. Deinem Diener
Darf hier nichts zu entſcheiden übrig bleiben.
Ein klein Verſehn wär hier ein Königsmord,
Ein unabſehbar, ungeheures Unglück.
Vergönne mir, in dieſer großen Sache
Dein blindes Werkzeug willenlos zu ſeyn.
In klare Worte faſſe deine Meinung,
Was ſoll mit dieſem Blutbefehl geſchehn?

Eliſabeth.

— Sein Name ſpricht es aus.

Daviſon.

So willſt du, daß er gleich vollzogen werde?

Eliſabeth (zögernd).

Das ſag' ich nicht, und zittre, es zu denken.

Daviſon.

Du willſt, daß ich ihn länger noch bewahre?

Eliſabeth (ſchnell).

Auf eure Gefahr! Ihr haftet für die Folgen.

Daviſon.

Ich? Heil'ger Gott! — Sprich, Königin! Was willſt du?

Eliſabeth (ungeduldig).

Ich will, daß dieſer unglückſel'gen Sache
Nicht mehr gedacht ſoll werden, daß ich endlich
Will Ruhe davor haben und auf ewig.

Daviſon.

Es koſtet dir ein einzig Wort. O ſage,
Beſtimme, was mit dieſer Schrift ſoll werden!

Eliſabeth.

Ich hab's geſagt, und quält mich nun nicht weiter.

Daviſon.

Du hätteſt es geſagt? Du haſt mir nichts
Geſagt — O, es gefalle meiner Königin,
Sich zu erinnern.

Eliſabeth (ſtampft auf den Boden).

Unerträglich!

Daviſon.

Habe Nachſicht
Mit mir! Ich kam ſeit wenig Monden erſt
In dieſes Amt! Ich kenne nicht die Sprache
Der Höfe und der Könige — in ſchlicht
Einfacher Sitte bin ich aufgewachſen.
Drum habe du Geduld mit deinem Knecht!
Laß dich das Wort nicht reun, das mich belehrt,
Mich klar macht über meine Pflicht —

(Er nähert ſich ihr in flehender Stellung, ſie kehrt ihm den Rücken zu, er ſteht in Verzweiflung, dann ſpricht er mit entſchloßnem Ton.)

Nimm dieß Papier zurück! Nimm es zurück!
Es wird mir glühend Feuer in den Händen.

Nicht mich erwähle, dir in dieſem furchtbaren
Geſchäft zu dienen.

Eliſabeth.

Thut, was eures Amts iſt.

(Sie geht ab.)

Zwölfter Auftritt.

Daviſon, gleich darauf Burleigh.

Daviſon.

Sie geht! Sie läßt mich rathlos, zweifelnd ſtehn
Mit dieſem fürchterlichen Blatt — Was thu' ich?
Soll ichs bewahren? Soll ichs übergeben?

(Zu Burleigh, der hereintritt.)

O gut! gut, daß ihr kommt, Milord! Ihr ſeids,
Der mich in dieſes Staatsamt eingeführt!
Befreiet mich davon. Ich übernahm es,
Unkundig ſeiner Rechenſchaft! Laßt mich
Zurückgehn in die Dunkelheit, wo ihr
Mich fandet, ich gehöre nicht auf dieſen Platz —

Burleigh.

Was iſt euch, Sir? Faßt euch. Wo iſt das Urtheil?
Die Königin ließ euch rufen.

Daviſon.

Sie verließ mich
In heft'gem Zorn. O rathet mir! Helft mir!

Reißt mich aus dieſer Höllenangſt des Zweifels.
Hier iſt das Urtheil — Es iſt unterſchrieben.

Burleigh (haſtig).

Iſt es? O gebt! Gebt her!

Daviſon.

Ich darf nicht.

Burleigh.

Was?

Daviſon.

Sie hat mir ihren Willen noch nicht deutlich —

Burleigh.

Nicht deutlich! Sie hat unterſchrieben. Gebt!

Daviſon.

Ich ſolls vollziehen laſſen — ſoll es nicht
Vollziehen laſſen — Gott! Weiß ich, was ich ſoll.

Burleigh (heftiger dringend).

Gleich, augenblicks ſollt ihrs vollziehen laſſen.
Gebt her! Ihr ſeid verlohren, wenn ihr ſäumt.

Daviſon.

Ich bin verloren, wenn ichs übereile.

Burleigh.

Ihr ſeid ein Thor, ihr ſeid von Sinnen! Gebt!

(Er entreißt ihm die Schrift, und eilt damit ab.)

Daviſon (ihm nacheilend).

Was macht ihr? Bleibt! Ihr ſtürzt mich ins Verderben.

Fünfter Aufzug.

Die Scene iſt das Zimmer des erſten Aufzugs.

Erſter Auftritt.

Hanna Kennedy in tiefe Trauer gekleidet, mit verweinten Augen und einem großen, aber ſtillen Schmerz, iſt beſchäftigt, Pakete und Briefe zu verſiegeln. Oft unterbricht ſie der Jammer in ihrem Geſchäft, und man ſieht ſie dazwiſchen ſtill beten. **Paulet** und **Drury**, gleichfalls in ſchwarzen Kleidern, treten ein, ihnen folgen **viele Bediente**, welche goldne und ſilberne Gefäße, Spiegel, Gemählde und andere Koſtbarkeiten tragen, und den Hintergrund des Zimmers damit anfüllen. Paulet überliefert der Amme ein Schmuckkäſtchen nebſt einem Papier, und bedeutet ihr durch Zeichen, daß es ein Verzeichniß der gebrachten Dinge enthalte. Beim Anblick dieſer Reichthümer erneuert ſich der Schmerz der Amme, ſie verſinkt in ein tiefes Trauern, indem jene ſich ſtill wieder entfernen. **Melvil** tritt ein.

Kennedy.

(ſchreit auf, ſobald ſie ihn gewahr wird)

Melvil! Ihr ſeid es! Euch erblick ich wieder!

Melvil.

Ja, treue Kennedy, wir ſehn uns wieder!

Kennedy.

Nach langer, langer, ſchmerzenvoller Trennung!

Melvil.

Ein unglückſelig ſchmerzvoll Wiederſehn!

Kennedy.

O Gott! Ihr kommt —

Melvil.

Den letzten, ewigen
Abſchied von meiner Königin zu nehmen.

Kennedy.

Jetzt endlich, jetzt am Morgen ihres Todes,
Wird ihr die langentbehrte Gegenwart
Der Ihrigen vergönnt — O theurer Sir,
Ich will nicht fragen, wie es euch erging,
Euch nicht die Leiden nennen, die wir litten,
Seitdem man euch von unſrer Seite riß,
Ach, dazu wird wohl einſt die Stunde kommen!
O Melvil! Melvil! Mußten wirs erleben,
Den Anbruch dieſes Tags zu ſehn!

Melvil.

Laßt uns
Einander nicht erweichen! Weinen will ich,
So lang noch Leben in mir iſt, nie ſoll
Ein Lächeln dieſe Wangen mehr erheitern,

Nie will ich dieſes nächtliche Gewand
Mehr von mir legen! Ewig will ich trauern,
Doch heute will ich ſtandhaft ſeyn — Verſprecht
Auch ihr mir, euren Schmerz zu mäßigen —
Und wenn die andern alle der Verzweiflung
Sich troſtlos überlaſſen, laſſet uns
Mit männlich edler Faſſung ihr vorangehn
Und ihr ein Stab ſeyn auf dem Todesweg!

Kennedy.

Melvil! Ihr ſeid im Irrthum, wenn ihr glaubt,
Die Königin bedürfe unſers Beiſtands,
Um ſtandhaft in den Tod zu gehn! Sie ſelber iſts,
Die uns das Beiſpiel edler Faſſung giebt.
Seid ohne Furcht! Maria Stuart wird
Als eine Königin und Heldin ſterben.

Melvil.

Nahm ſie die Todespoſt mit Faſſung auf?
Man ſagt, daß ſie nicht vorbereitet war.

Kennedy.

Das war ſie nicht. Ganz andre Schrecken warens,
Die meine Lady ängſtigten. Nicht vor dem Tod,
Vor dem Befreier zitterte Maria.
— Freiheit war uns verheißen. Dieſe Nacht
Verſprach uns Mortimer von hier wegzuführen,
Und zwiſchen Furcht und Hoffnung, zweifelhaft,

Ob ſie dem kecken Jüngling ihre Ehre
Und fürſtliche Perſon vertrauen dürfe,
Erwartete die Königin den Morgen.
— Da wird ein Auflauf in dem Schloß, ein Pochen
Schreckt unſer Ohr, und vieler Hämmer Schlag,
Wir glauben, die Befreier zu vernehmen,
Die Hoffnung winkt, der ſüße Trieb des Lebens
Wacht unwillkührlich, allgewaltig auf —
Da öffnet ſich die Thür — Sir Paulet iſts,
Der uns verkündigt — daß — die Zimmerer
Zu unſern Füßen das Gerüſt aufſchlagen!

(Sie wendet ſich ab, von heftigem Schmerz ergriffen.)

Melvil.

Gerechter Gott! O ſagt mir! Wie ertrug
Maria dieſen fürchterlichen Wechſel?

Kennedy.

(nach einer Pauſe, worin ſie ſich wieder etwas gefaßt hat)

Man löſ't ſich nicht allmählig von dem Leben!
Mit Einem Mal, ſchnell augenblicklich muß
Der Tauſch geſchehen zwiſchen Zeitlichem
Und Ewigem, und Gott gewährte meiner Lady
In dieſem Augenblick, der Erde Hoffnung
Zurück zu ſtoßen mit entſchloßner Seele,
Und glaubenvoll den Himmel zu ergreifen.
Kein Merkmal bleicher Furcht, kein Wort der Klage

Entehrte meine Königin — Dann erſt,
Als ſie Lord Leſters ſchändlichen Verrath
Vernahm, das unglückſelige Geſchick
Des werthen Jünglings, der ſich ihr geopfert,
Des alten Ritters tiefen Jammer ſah,
Dem ſeine letzte Hoffnung ſtarb durch ſie,
Da floſſen ihre Thränen, nicht das eigne Schickſal,
Der fremde Jammer preßte ſie ihr ab.

Melvil.

Wo iſt ſie jetzt? Könnt ihr mich zu ihr bringen?

Kennedy.

Den Reſt der Nacht durchwachte ſie mit Beten,
Nahm von den theuern Freunden ſchriftlich Abſchied,
Und ſchrieb ihr Teſtament mit eigner Hand.
Jetzt pflegt ſie einen Augenblick der Ruh,
Der letzte Schlaf erquickt ſie.

Melvil.

Wer iſt bei ihr?

Kennedy.

Ihr Leibarzt Burgoyn, und ihre Frauen.

Zweiter Auftritt.

Margaretha Kurl zu den Vorigen.

Kennedy.

Was bringt ihr, Miſtreß? Iſt die Lady wach?

Kurl (ihre Thränen trocknend).

Schon angekleidet — Sie verlangt nach euch.

Kennedy.

Ich komme.

(Zu Melvil, der ſie begleiten will.)

Folgt mir nicht, bis ich die Lady
Auf euren Anblick vorbereitet.

(Geht hinein.)

Kurl.

Melvil!
Der alte Haushofmeiſter!

Melvil.

Ja, der bin ich!

Kurl.

O dieſes Haus braucht keines Meiſters mehr!
— Melvil! Ihr kommt von London, wißt ihr mir
Von meinem Manne nichts zu ſagen?

Melvil.

Er wird auf freien Fuß geſetzt, ſagt man,
Sobald —

Kurl.

Sobald die Königin nicht mehr iſt!
O der nichtswürdig ſchändliche Verräther!
Er iſt der Mörder dieſer theuren Lady,
Sein Zeugniß, ſagt man, habe ſie verurtheilt.

Melvil.

So iſts.

Kurl.

O ſeine Seele ſey verflucht
Bis in die Hölle! Er hat falſch gezeugt —

Melvil.

Milady Kurl! Bedenket eure Reden.

Kurl.

Beſchwören will ichs vor Gerichtes Schranken,
Ich will es ihm ins Antlitz wiederholen,
Die ganze Welt will ich damit erfüllen.
Sie ſtirbt unſchuldig —

Melvil.

O das gebe Gott!

Dritter Auftritt.

Burgoyn zu den Vorigen. Hernach Hanna Kennedy.

Burgoyn (erblickt Melvil).

O Melvil!

Melvil (ihn umarmend).

Burgoyn!

Burgoyn (zu Margaretha Kurl).

Beſorget einen Becher
Mit Wein für unſre Lady. Machet hurtig.

(Kurl geht ab.)

Melvil.

Wie? Iſt der Königin nicht wohl?

Burgoyn.

Sie fühlt ſich ſtark, ſie täuſcht ihr Heldenmuth.
Und keiner Speiſe glaubt ſie zu bedürfen,
Doch ihrer wartet noch ein ſchwerer Kampf,
Und ihre Feinde ſollen ſich nicht rühmen,
Daß Furcht des Todes ihre Wangen bleichte,
Wenn die Natur aus Schwachheit unterliegt.

Melvil (zur Amme, die hereintritt).

Will ſie mich ſehn?

Kennedy.

Gleich wird ſie ſelbſt hier ſeyn.
— Ihr ſcheint euch mit Verwundrung umzuſehn,
Und eure Blicke fragen mich: was ſoll
Das Prachtgeräth in dieſem Ort des Todes?
— O Sir! Wir litten Mangel, da wir lebten,
Erſt mit dem Tode kommt der Ueberfluß zurück.

Vierter Auftritt.

Vorige. Zwei andre Kammerfrauen der Maria, gleichfalls in Trauerkleidern. Sie brechen bei Melvils Anblick in laute Thränen aus.

Melvil.

Was für ein Anblick! Welch ein Wiederſehn!
Gertrude! Roſamund!

Zweite Kammerfrau.

Sie hat uns von ſich
Geſchickt! Sie will zum leztenmal allein
Mit Gott ſich unterhalten!

(Es kommen noch zwei weibliche Bediente, wie die vorigen in Trauer, die mit ſtummen Gebärden ihren Jammer ausdrücken.)

Fünfter Auftritt.

Margaretha Kurl zu den Vorigen. Sie trägt einen goldnen Becher mit Wein, und ſezt ihn auf den Tiſch, indem ſie ſich bleich und zitternd an einen Stuhl hält.

Melvil.

Was iſt euch, Miſtreß? Was entſezt euch ſo?

Kurl.

O Gott!

Burgoyn.

Was habt ihr?

Kurl.

Was mußt' ich erblicken!

Melvil.

Kommt zu euch! Sagt uns, was es iſt.

Kurl.

Als ich
Mit dieſem Becher Wein die große Treppe
Herauf ſtieg, die zur untern Halle führt,

Da that die Thür ſich auf — ich ſah hinein —
Ich ſah — o Gott!

Melvil.

Was ſaht ihr? Faßet euch!

Kurl.

Schwarz überzogen waren alle Wände,
Ein groß Gerüſt, mit ſchwarzem Tuch beſchlagen,
Erhob ſich von dem Boden, mitten drauf
Ein ſchwarzer Block, ein Kiſſen, und daneben
Ein blankgeſchliffnes Beil — Voll Menſchen war
Der Saal, die um das Mordgerüſt ſich drängten,
Und heiße Blutgier in dem Blick, das Opfer
Erwarteten.

Die Kammerfrauen.

O Gott ſey unſrer Lady gnädig!

Melvil.

Faßt euch! Sie kommt!

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Maria. Sie iſt weiß und feſtlich gekleidet, am Halſe trägt ſie an einer Kette von kleinen Kugeln ein Agnus Dei, ein Roſenkranz hängt am Gürtel herab, ſie hat ein Crucifix in der Hand, und ein Diadem in den Haaren, ihr großer ſchwarzer Schleier iſt zurück geſchlagen. Bei ihrem Eintritt weichen die Anweſenden zu beiden Seiten zurück, und drücken den heftigſten Schmerz aus. Melvil iſt mit einer unwillkührlichen Bewegung auf die Knie geſunken.

Maria.

(mit ruhiger Hoheit im ganzen Kreiſe herumſehend)

Was klagt ihr? Warum weint ihr? Freuen ſolltet
Ihr euch mit mir, daß meiner Leiden Ziel
Nun endlich naht, daß meine Bande fallen,
Mein Kerker aufgeht, und die frohe Seele ſich
Auf Engelsflügeln ſchwingt zur ew'gen Freiheit.
Da, als ich in die Macht der ſtolzen Feindin
Gegeben war, Unwürdiges erduldend,
Was einer freien großen Königin
Nicht ziemt, da war es Zeit, um mich zu weinen!
— Wohlthätig, heilend, nahet mir der Tod,
Der ernſte Freund! Mit ſeinen ſchwarzen Flügeln
Bedeckt er meine Schmach — den Menſchen adelt,
Den tiefſtgeſunkenen, das letzte Schickſal.
Die Krone fühl ich wieder auf dem Haupt,
Den würd'gen Stolz in meiner edeln Seele!

(Indem ſie einige Schritte weiter vortritt.)

Wie? Melvil hier? — Nicht alſo, edler Sir!
Steht auf! Ihr ſeid zu eurer Königin
Triumph, zu ihrem Tode nicht gekommen.
Mir wird ein Glück zu Theil, wie ich es nimmer
Gehoffet, daß mein Nachruhm doch nicht ganz
In meiner Feinde Händen iſt, daß doch
Ein Freund mir, ein Bekenner meines Glaubens
Als Zeuge daſteht in der Todesſtunde.

— Sagt, edler Ritter! Wie erging es euch,
In dieſem feindlichen, unholden Lande,
Seitdem man euch von meiner Seite riß?
Die Sorg' um euch hat oft mein Herz bekümmert.

Melvil.

Mich drückte ſonſt kein Mangel, als der Schmerz
Um dich, und meine Ohnmacht, dir zu dienen!

Maria.

Wie ſtehts um Didier, meinen alten Kämmrer?
Doch der getreue ſchläft wohl lange ſchon
Den ew'gen Schlaf, denn er war hoch an Jahren.

Melvil.

Gott hat ihm dieſe Gnade nicht erzeigt,
Er lebt, um deine Jugend zu begraben.

Maria.

Daß mir vor meinem Tode noch das Glück
Geworden wäre, ein geliebtes Haupt
Der theuern Blutsverwandten zu umfaſſen!
Doch ich ſoll ſterben unter Fremdlingen,
Nur eure Thränen ſoll ich fließen ſehn!
— Melvil, die letzten Wünſche für die Meinen
Leg' ich in eure treue Bruſt — Ich ſegne
Den allerchriſtlichſten König, meinen Schwager,
Und Frankreichs ganzes königliches Haus —
Ich ſegne meinen Oehm, den Kardinal,

Und Heinrich Guiſe, meinen edlen Vetter.
Ich ſegne auch den Papſt, den heiligen
Statthalter Chriſti, der mich wieder ſegnet,
Und den katholſchen König, der ſich edelmüthig
Zu meinem Retter, meinem Rächer anbot —
Sie alle ſtehn in meinem Teſtament,
Sie werden die Geſchenke meiner Liebe,
Wie arm ſie ſind, darum gering nicht achten.

(Sich zu ihren Dienern wendend.)

Euch hab' ich meinem königlichen Bruder
Von Frankreich anempfohlen, er wird ſorgen
Für euch, ein neues Vaterland euch geben.
Und iſt euch meine letzte Bitte werth,
Bleibt nicht in England, daß der Britte nicht
Sein ſtolzes Herz an eurem Unglück weide,
Nicht die im Staube ſeh', die mir gedient.
Bei dieſem Bildniß des Gekreuzigten
Gelobet mir, dieß unglückſelge Land
Alsbald, wenn ich dahin bin, zu verlaſſen!

Melvil (berührt das Crucifix).

Ich ſchwöre dir's, im Namen dieſer aller.

Maria.

Was ich, die arme, die beraubte, noch beſaß,
Worüber mir vergönnt iſt frey zu ſchalten,
Das hab' ich unter euch vertheilt, man wird,

Ich hoff' es, meinen letzten Willen ehren.
Auch was ich auf dem Todeswege trage,
Gehöret euch — Vergönnet mir noch einmal
Der Erde Glanz auf meinem Weg zum Himmel!

(Zu den Fräulein.)

Dir, meine Alix, Gertrud, Roſamund,
Beſtimm' ich meine Perlen, meine Kleider,
Denn eure Jugend freut ſich noch des Putzes.
Du, Margaretha, haſt das nächſte Recht
An meine Großmuth, denn ich laſſe dich
Zurück als die Unglücklichſte von allen.
Daß ich des Gatten Schuld an dir nicht räche,
Wird mein Vermächtniß offenbaren — Dich,
O meine treue Hanna, reizet nicht
Der Werth des Goldes, nicht der Steine Pracht,
Dir iſt das höchſte Kleinod mein Gedächtniß.
Nimm dieſes Tuch! Ich habs mit eigner Hand
Für dich geſtickt in meines Kummers Stunden,
Und meine heißen Thränen eingewoben.
Mit dieſem Tuch wirſt du die Augen mir verbinden,
Wenn es ſo weit iſt — dieſen letzten Dienſt
Wünſch' ich von meiner Hanna zu empfangen.

Kennedy.

O Melvil! Ich ertrag' es nicht!

Maria.

Kommt alle!

Kommt und empfangt mein letztes Lebwohl.

(Sie reicht ihre Hände hin, eins nach dem andern fällt ihr zu Füßen und küßt die dargebotne Hand unter heftigem Weinen.)

Leb' wohl, Margretha — Alix, lebe wohl —
Dank Burgoyn, für eure treuen Dienſte —
Dein Mund brennt heiß, Gertrude — Ich bin viel
Gehaſſet worden, doch auch viel geliebt!
Ein edler Mann beglücke meine Gertrud,
Denn Liebe fodert dieſes glühnde Herz —
Bertha! Du haſt das beßre Theil erwählt,
Die keuſche Braut des Himmels willſt du werden!
O eile, dein Gelübde zu vollziehn!
Betrüglich ſind die Güter dieſer Erden,
Das lern' an deiner Königin! — Nichts weiter!
Lebt wohl! Lebt wohl! Lebt ewig wohl!

(Sie wendet ſich ſchnell von ihnen, alle, bis auf Melvil, entfernen ſich.)

Siebenter Auftritt.

Maria. Melvil.

Maria.

Ich habe alles Zeitliche berichtigt,
Und hoffe keines Menſchen Schuldnerin
Aus dieſer Welt zu ſcheiden — Eins nur iſts,

Melvil, was der beklemmten Seele noch
Verwehrt, ſich frei und freudig zu erheben.

Melvil.

Entdecke mirs. Erleichtre deine Bruſt,
Dem treuen Freund vertraue deine Sorgen.

Maria.

Ich ſtehe an dem Rand der Ewigkeit,
Bald ſoll ich treten vor den höchſten Richter,
Und noch hab' ich den Heil'gen nicht verſöhnt.
Verſagt iſt mir der Prieſter meiner Kirche.
Des Sakramentes heil'ge Himmelſpeiſe
Verſchmäh' ich aus den Händen falſcher Prieſter.
Im Glauben meiner Kirche will ich ſterben,
Denn der allein iſts, welcher ſelig macht.

Melvil.

Beruhige dein Herz. Dem Himmel gilt
Der feurig fromme Wunſch ſtatt des Vollbringens.
Tyrannenmacht kann nur die Hände feſſeln,
Des Herzens Andacht hebt ſich frei zu Gott,
Das Wort iſt todt, der Glaube macht lebendig.

Maria.

Ach Melvil! Nicht allein genug iſt ſich
Das Herz, ein irdiſch Pfand bedarf der Glaube,
Das hohe Himmliſche ſich zuzueignen.
Drum ward der Gott zum Menſchen, und verſchloß

Die unſichtbaren himmliſchen Geſchenke
Geheimnißvoll in einem ſichtbarn Leib.
— Die Kirche iſts, die heilige, die hohe,
Die zu dem Himmel uns die Leiter baut,
Die allgemeine, die kathol'ſche heißt ſie,
Denn nur der Glaube aller ſtärkt den Glauben,
Wo tauſende anbeten und verehren,
Da wird die Glut zur Flamme, und beflügelt
Schwingt ſich der Geiſt in alle Himmel auf.
— Ach die Beglückten, die das froh getheilte
Gebet verſammelt in dem Haus des Herrn!
Geſchmückt iſt der Altar, die Kerzen leuchten,
Die Glocke tönt, der Weihrauch iſt geſtreut,
Der Biſchof ſteht im reinen Meßgewand,
Er faßt den Kelch, er ſegnet ihn, er kündet
Das hohe Wunder der Verwandlung an,
Und niederſtürzt dem gegenwärt'gen Gotte
Das gläubig überzeugte Volk — Ach! Ich
Allein bin ausgeſchloſſen, nicht zu mir
In meinen Kerker dringt der Himmelſegen.

Melvil.

Er dringt zu dir! Er iſt dir nah! Vertraue
Dem Allvermögenden — der dürre Stab
Kann Zweige treiben in des Glaubens Hand!
Und der die Quelle aus dem Felſen ſchlug,

Kann dir im Kerker den Altar bereiten,
Kann dieſen Kelch, die irdiſche Erquickung,
Dir ſchnell in eine himmliſche verwandeln.

(Er ergreift den Kelch, der auf dem Tiſche ſteht.)

Maria.

Melvil! Verſteh ich euch? Ja! Ich verſteh euch!
Hier iſt kein Prieſter, keine Kirche, kein
Hochwürdiges — Doch der Erlöſer ſpricht:
Wo zwey verſammelt ſind in meinem Namen,
Da bin ich gegenwärtig unter ihnen.
Was weiht den Prieſter ein zum Mund des Herrn?
Das reine Herz, der unbefleckte Wandel.
— So ſeid ihr mir, auch ungeweiht, ein Prieſter,
Ein Bote Gottes, der mir Frieden bringt.
— Euch will ich meine letzte Beichte thun,
Und euer Mund ſoll mir das Heil verkünden.

Melvil.

Wenn dich das Herz ſo mächtig dazu treibt,
So wiſſe, Königin, daß dir zum Troſte
Gott auch ein Wunder wohl verrichten kann.
Hier ſey kein Prieſter, ſagſt du, keine Kirche,
Kein Leib des Herrn? — Du irreſt dich. Hier iſt
Ein Prieſter, und ein Gott iſt hier zugegen.

(Er entblößt bei dieſen Worten das Haupt, zugleich zeigt er ihr eine Hoſtie in einer goldenen Schale.)

— Ich bin ein Prieſter, deine letzte Beichte
Zu hören, dir auf deinem Todesweg
Den Frieden zu verkündigen, hab' ich
Die ſieben Weihn auf meinem Haupt empfangen,
Und dieſe Hoſtie überbring ich dir
Vom heil'gen Vater, die er ſelbſt geweihet.

Maria.

O ſo muß an der Schwelle ſelbſt des Todes
Mir noch ein himmliſch Glück bereitet ſeyn!
Wie ein Unſterblicher auf goldnen Wolken
Herniederfährt, wie den Apoſtel einſt
Der Engel führte aus des Kerkers Banden,
Ihn hält kein Riegel, keines Hüters Schwerdt,
Er ſchreitet mächtig durch verſchloßne Pforten,
Und im Gefängniß ſteht er glänzend da,
So überraſcht mich hier der Himmelsbote,
Da jeder ird'ſche Retter mich getäuſcht!
— Und ihr, mein Diener einſt, ſeid jetzt der Diener
Des höchſten Gottes, und ſein heil'ger Mund!
Wie eure Kniee ſonſt vor mir ſich beugten,
So lieg ich jetzt im Staub vor euch.

(Sie ſinkt vor ihm nieder.)

Melvil.

(indem er das Zeichen des Kreuzes über ſie macht)

Im Namen
Des Vaters und des Sohnes und des Geiſtes!

Maria, Königin! Haſt du dein Herz
Erforſchet, ſchwörſt du, und gelobeſt du
Wahrheit zu beichten vor dem Gott der Wahrheit?

Maria.

Mein Herz liegt offen da vor dir und ihm.

Melvil.

Sprich, welcher Sünde zeiht dich dein Gewiſſen,
Seitdem du Gott zum letztenmal verſöhnt?

Maria.

Von neid'ſchem Haſſe war mein Herz erfüllt,
Und Rachgedanken tobten in dem Buſen.
Vergebung hofft ich Sünderin von Gott,
Und konnte nicht der Gegnerin vergeben.

Melvil.

Bereueſt du die Schuld, und iſts dein ernſter
Entſchluß, verſöhnt aus dieſer Welt zu ſcheiden?

Maria.

So wahr ich hoffe, daß mir Gott vergebe.

Melvil.

Welch andrer Sünde klagt das Herz dich an?

Maria.

Ach, nicht durch Haß allein, durch ſünd'ge Liebe
Noch mehr hab' ich das höchſte Gut beleidigt.

Das eitle Herz ward zu dem Mann gezogen,
Der treulos mich verlaſſen und betrogen!

Melvil.

Bereueſt du die Schuld, und hat dein Herz
Vom eiteln Abgott ſich zu Gott gewendet?

Maria.

Es war der ſchwerſte Kampf, den ich beſtand,
Zerriſſen iſt das letzte ird'ſche Band.

Melvil.

Welch andrer Schuld verklagt dich dein Gewiſſen?

Maria.

Ach, eine frühe Blutſchuld, längſt gebeichtet,
Sie kehrt zurück mit neuer Schreckenskraft,
Im Augenblick der letzten Rechenſchaft,
Und wälzt ſich ſchwarz mir vor des Himmels Pforten.
Den König, meinen Gatten, ließ ich morden,
Und dem Verführer ſchenkt' ich Herz und Hand!
Streng büßt' ichs ab mit allen Kirchenſtrafen,
Doch in der Seele will der Wurm nicht ſchlafen.

Melvil.

Verklagt das Herz dich keiner andern Sünde,
Die du noch nicht gebeichtet und gebüßt?

Maria.

Jetzt weißt du alles, was mein Herz belaſtet.

Melvil.

Denk an die Nähe des Allwiſſenden!
Der Strafen denke, die die heilge Kirche
Der mangelhaften Beichte droht! Das iſt
Die Sünde zu dem ew'gen Tod, denn das
Iſt wider ſeinen heilgen Geiſt gefrevelt!

Maria.

So ſchenke mir die ew'ge Gnade Sieg
Im letzten Kampf, als ich dir wiſſend nichts verſchwieg.

Melvil.

Wie? deinem Gott verhehlſt du das Verbrechen,
Um deſſentwillen dich die Menſchen ſtrafen?
Du ſagſt mir nichts von deinem blutgen Antheil
An Babingtons und Parrys Hochverrath?
Den zeitlichen Tod ſtirbſt du für dieſe That,
Willſt du auch noch den ew'gen dafür ſterben?

Maria.

Ich bin bereit zur Ewigkeit zu gehn,
Noch eh ſich der Minutenzeiger wendet,
Werd' ich vor meines Richters Throne ſtehn,
Doch wiederhohl' ichs, meine Beichte iſt vollendet.

Melvil.

Erwäg' es wohl. Das Herz iſt ein Betrüger.
Du haſt vielleicht mit liſt'gem Doppelſinn
Das W o r t vermieden, das dich ſchuldig macht,

Obgleich der Wille das Verbrechen theilte.
Doch wiſſe, keine Gaukelkunſt berückt
Das Flammenauge, das ins Innre blickt!

Maria.

Ich habe alle Fürſten aufgeboten.
Mich aus unwürd'gen Banden zu befrein,
Doch nie hab' ich durch Vorſatz oder That
Das Leben meiner Feindin angetaſtet!

Melvil.

So hätten deine Schreiber falſch gezeugt?

Maria.

Wie ich geſagt, ſo iſts. Was jene zeugten,
Das richte Gott!

Melvil.

So ſteigſt du, überzeugt
Von deiner Unſchuld, auf das Blutgerüſte?

Maria.

Gott würdigt mich, durch dieſen unverdienten Tod
Die frühe ſchwere Blutſchuld abzubüßen.

Melvil.

(macht den Seegen über ſie)

So gehe hin, und ſterbend büße ſie!
Sink' ein ergebnes Opfer am Altare,
Blut kann verſöhnen, was das Blut verbrach,

Du fehlteſt nur aus weiblichem Gebrechen,
Dem ſel'gen Geiſte folgen nicht die Schwächen
Der Sterblichkeit in die Verklärung nach.
Ich aber künde dir, kraft der Gewalt,
Die mir verliehen iſt, zu löſen und zu binden,
Erlaſſung an von allen deinen Sünden!
Wie du geglaubet, ſo geſchehe dir!

(Er reicht ihr die Hoſtie.)

Nimm hin den Leib, er iſt für dich geopfert!

(Er ergreift den Kelch, der auf dem Tiſche ſteht, conſekrirt ihn mit ſtillem Gebet, dann reicht er ihr denſelben. Sie zögert, ihn anzunehmen, und weiſ't ihn mit der Hand zurück.)

Nimm hin das Blut, es iſt für dich vergoſſen!
Nimm hin! Der Papſt erzeigt dir dieſe Gunſt!
Im Tode noch ſollſt du das höchſte Recht
Der Könige, das prieſterliche, üben!

(Sie empfängt den Kelch.)

Und wie du jetzt dich in dem ird'ſchen Leib
Geheimnißvoll mit deinem Gott verbunden,
So wirſt du dort in ſeinem Freudenreich,
Wo keine Schuld mehr ſeyn wird, und kein Weinen,
Ein ſchön verklärter Engel, dich
Auf ewig mit dem Göttlichen vereinen.

(Er ſetzt den Kelch nieder. Auf ein Geräuſch, das gehört wird, bedeckt er ſich das Haupt, und geht an die Thüre, Maria bleibt in ſtiller Andacht auf den Knien liegen.)

Melvil (zurückkommend).

Dir bleibt ein harter Kampf noch zu beſtehn.
Fühlſt du dich ſtark genug, um jede Regung
Der Bitterkeit, des Haſſes zu beſiegen?

Maria.

Ich fürchte keinen Rückfall. Meinen Haß
Und meine Liebe hab' ich Gott geopfert.

Melvil.

Nun ſo bereite dich, die Lords von Leſter
Und Burleigh zu empfangen. Sie ſind da.

Achter Auftritt.

Die Vorigen. Burleigh. Leiceſter und Paulet.

Leiceſter bleibt ganz in der Entfernung ſtehen, ohne die Augen aufzuſchlagen. Burleigh, der ſeine Faſſung beobachtet, tritt zwiſchen ihn und die Königin.

Burleigh.

Ich komme, Lady Stuart, eure letzten
Befehle zu empfangen.

Maria.

Dank, Milord!

Burleigh.

Es iſt der Wille meiner Königin,
Daß euch nichts billiges verweigert werde.

Maria.

Mein Teſtament nennt meine letzten Wünſche.
Ich habs in Ritter Paulets Hand gelegt,
Und bitte, daß es treu vollzogen werde.

Paulet.

Verlaßt euch drauf.

Maria.

Ich bitte, meine Diener ungekränkt
Nach Schottland zu entlaſſen, oder Frankreich,
Wohin ſie ſelber wünſchen und begehren.

Burleigh.

Es ſey, wie ihr es wünſcht.

Maria.

Und weil mein Leichnam
Nicht in geweihter Erde ruhen ſoll,
So dulde man, daß dieſer treue Diener
Mein Herz nach Frankreich bringe zu den Meinen.
— Ach! Es war immer dort!

Burleigh.

Es ſoll geſchehn!
Habt ihr noch ſonſt —

Maria.

Der Königin von England
Bringt meinen ſchweſterlichen Gruß — Sagt ihr,
Daß ich ihr meinen Tod von ganzem Herzen

Vergebe, meine Heftigkeit von geſtern
Ihr reuevoll abbitte — Gott erhalte ſie,
Und ſchenk' ihr eine glückliche Regierung!

Burleigh.

Sprecht! Habt ihr noch nicht beſſern Rath erwählt?
Verſchmäht ihr noch den Beiſtand des Dechanten?

Maria.

Ich bin mit meinem Gott verſöhnt — Sir Paulet!
Ich hab' euch ſchuldlos vieles Weh bereitet,
Des Alters Stütze euch geraubt — O laßt
Mich hoffen, daß ihr meiner nicht mit Haß
Gedenket —

Paulet (giebt ihr die Hand).

Gott ſey mit euch! Gehet hin im Frieden!

Neunter Auftritt.

Die Vorigen. Hanna Kennedy und die andern Frauen der Königin dringen herein mit Zeichen des Entſetzens, ihnen folgt der Scherif, einen weißen Stab in der Hand, hinter demſelben ſieht man durch die offen bleibende Thüre gewaffnete Männer.

Maria.

Was iſt dir, Hanna? — Ja, nun iſt es Zeit!
Hier kommt der Scherif, uns zum Tod zu führen.

Es muß geſchieden ſeyn! Lebt wohl! lebt wohl!

(Ihre Frauen hängen ſich an ſie mit heftigem Schmerz; zu Melvil.)

Ihr, werther Sir, und meine treue Hanna,
Sollt mich auf dieſem letzten Gang begleiten.
Milord verſagt mir dieſe Wohlthat nicht!

Burleigh.

Ich habe dazu keine Vollmacht.

Maria.

Wie?
Die kleine Bitte könntet ihr mir weigern?
Habt Achtung gegen mein Geſchlecht! Wer ſoll
Den letzten Dienſt mir leiſten! Nimmermehr
Kann es der Wille meiner Schweſter ſeyn,
Daß mein Geſchlecht in mir beleidigt werde,
Der Männer rohe Hände mich berühren!

Burleigh.

Es darf kein Weib die Stufen des Gerüſtes
Mit euch beſteigen — Ihr Geſchrei und Jammern —

Maria.

Sie ſoll nicht jammern! Ich verbürge mich
Für die gefaßte Seele meiner Hanna!
Seid gütig, Lord. O trennt mich nicht im Sterben
Von meiner treuen Pflegerin und Amme!

Sie trug auf ihren Armen mich ins Leben,
Sie leite mich mit ſanfter Hand zum Tod.

Paulet (zu Burleigh).

Laßt es geſchehn.

Burleigh.

Es ſey.

Maria.

Nun hab' ich nichts mehr
Auf dieſer Welt —

(Sie nimmt das Crucifix, und küßt es.)

Mein Heiland! Mein Erlöſer!
Wie du am Kreutz die Arme ausgeſpannt,
So breite ſie jetzt aus, mich zu empfangen.

(Sie wendet ſich zu gehen, in dieſem Augenblick begegnet ihr Auge dem Grafen Leiceſter, der bei ihrem Aufbruch unwillkührlich aufgefahren, und nach ihr hingeſehen — Bei dieſem Anblick zittert Maria, die Knie verſagen ihr, ſie iſt im Begriff hinzuſinken, da ergreift ſie Graf Leiceſter, und empfängt ſie in ſeinen Armen. Sie ſieht ihn eine Zeitlang ernſt und ſchweigend an, er kann ihren Blick nicht aushalten, endlich ſpricht ſie.)

Ihr haltet Wort, Graf Leſter — Ihr verſpracht
Mir euren Arm, aus dieſem Kerker mich
Zu führen, und ihr leihet mir ihn jetzt!

(Er ſteht wie vernichtet. Sie fährt mit ſanfter Stimme fort.)

Ja, Leſter, und nicht bloß
Die Freiheit wollt ich eurer Hand verdanken.

Ihr ſolltet mir die Freiheit theuer machen,
An eurer Hand, beglückt durch eure Liebe,
Wollt' ich des neuen Lebens mich erfreun.
Jetzt, da ich auf dem Weg bin, von der Welt
Zu ſcheiden, und ein ſel'ger Geiſt zu werden,
Den keine ird'ſche Neigung mehr verſucht,
Jetzt, Leſter, darf ich ohne Schaamerröthen
Euch die beſiegte Schwachheit eingeſtehn —
Lebt wohl, und wenn ihr könnt, ſo lebt beglückt!
Ihr durftet werben um zwei Königinnen,
Ein zärtlich liebend Herz habt ihr verſchmäht,
Verrathen, um ein ſtolzes zu gewinnen,
Kniet zu den Füßen der Eliſabeth!
Mög' euer Lohn nicht eure Strafe werden!
Lebt wohl! — Jetzt hab' ich nichts mehr auf der Erden!

(Sie geht ab, der Scherif voraus, Melvil und die Amme ihr zur Seite, Burleigh und Paulet folgen, die übrigen ſehen ihr jammernd nach, bis ſie verſchwunden iſt, dann entfernen ſie ſich durch die zwei andern Thüren.)

Zehnter Auftritt.

Leiceſter allein zurückbleibend.

Ich lebe noch! Ich trag es, noch zu leben!
Stürzt dieſes Dach nicht ſein Gewicht auf mich!
Thut ſich kein Schlund auf, das elendeſte
Der Weſen zu verſchlingen! Was hab' ich

Verloren! Welche Perle warf ich hin!
Welch Glück der Himmel hab' ich weggeſchleudert!
— Sie geht dahin, ein ſchon verklärter Geiſt,
Und mir bleibt die Verzweiflung der Verdammten.
— Wo iſt mein Vorſatz hin, mit dem ich kam,
Des Herzens Stimme fühllos zu erſticken?
Ihr fallend Haupt zu ſehn mit unbewegten Blicken?
Weckt mir ihr Anblick die erſtorbne Schaam?
Muß ſie im Tod mit Liebesbanden mich umſtricken?
— Verworfener, dir ſteht es nicht mehr an,
In zartem Mitleid weibiſch hinzuſchmelzen,
Der Liebe Glück liegt nicht auf deiner Bahn,
Mit einem eh'rnen Harniſch angethan,
Sey deine Bruſt, die Stirne ſey ein Felſen!
Willſt du den Preiß der Schandthat nicht verlieren,
Dreiſt mußt du ſie behaupten und vollführen!
Verſtumme Mitleid, Augen, werdet Stein,
Ich ſeh ſie fallen, ich will Zeuge ſeyn.

(Er geht mit entſchloßnem Schritt der Thüre zu, durch welche Maria gegangen, bleibt aber auf der Mitte des Weges ſtehen.)

Umſonſt! Umſonſt! Mich faßt der Hölle Grauen,
Ich kann, ich kann das Schreckliche nicht ſchauen,
Kann ſie nicht ſterben ſehen — Horch! Was war das?
Sie ſind ſchon unten — Unter meinen Füßen
Bereitet ſich das fürchterliche Werk.

Ich höre Stimmen — Fort! Hinweg! Hinweg
Aus dieſem Haus des Schreckens und des Todes!

(Er will durch eine andre Thür entfliehn, findet ſie aber verſchloſſen, und fährt zurück.)

Wie? Feſſelt mich ein Gott an dieſen Boden?
Muß ich anhören, was mir anzuſchauen graut?
Die Stimme des Dechanten — Er ermahnet ſie —
— Sie unterbricht ihn — Horch! — Laut betet ſie —
Mit feſter Stimme — Es wird ſtill — Ganz ſtill!
Nur ſchluchzen hör' ich, und die Weiber weinen —
Sie wird entkleidet — Horch! Der Schemel wird
Gerückt — Sie kniet aufs Kiſſen — legt das Haupt —

(Nachdem er die letzten Worte mit ſteigender Angſt geſprochen, und eine Weile inne gehalten, ſieht man ihn plötzlich mit einer zuckenden Bewegung zuſammenfahren, und ohnmächtig niederſinken, zugleich erſchallt von unten herauf ein dumpfes Getöſe von Stimmen, welches lange forthallt.)

Eilfter Auftritt.

(Das zweite Zimmer des vierten Aufzugs.)

Eliſabeth tritt aus einer Seitenthüre, ihr Gang und ihre Gebärden drücken die heftigſte Unruhe aus.

Noch Niemand hier — Noch keine Botſchaft — Will es
Nicht Abend werden? Steht die Sonne feſt
In ihrem himmliſchen Lauf? — Ich ſoll noch länger
Auf dieſer Folter der Erwartung liegen.

— Iſt es geſchehen? Iſt es nicht? — Mir graut
Vor beidem, und ich wage nicht zu fragen!
Graf Leſter zeigt ſich nicht, auch Burleigh nicht,
Die ich ernannt, das Urtheil zu vollſtrecken.
Sind ſie von London abgereißt — Dann iſts
Geſchehn, der Pfeil iſt abgedrückt, er fliegt,
Er trifft, er hat getroffen, gälts mein Reich,
Ich kann ihn nicht mehr halten — Wer iſt da?

Zwölfter Auftritt.

Eliſabeth. Ein Page.

Eliſabeth.

Du kommſt allein zurück — Wo ſind die Lords?

Page.

Milord von Leſter, und der Großſchatzmeiſter —

Eliſabeth.

(in der höchſten Spannung.)

Wo ſind ſie?

Page.

Sie ſind nicht in London.

Eliſabeth.

Nicht?

— Wo ſind ſie denn?

Page.

Das wußte niemand mir zu ſagen.
Vor Tages Anbruch hätten beide Lords
Eilfertig und geheimnißvoll die Stadt
Verlaſſen.

Eliſabeth (lebhaft ausbrechend).

Ich bin Königin von England!

(Auf und niedergehend in der höchſten Bewegung.)

Geh! Rufe mir — nein, bleibe — Sie iſt todt!
Jetzt endlich hab' ich Raum auf dieſer Erde.
— Was zittr' ich? Was ergreift mich dieſe Angſt?
Das Grab deckt meine Furcht, und wer darf ſagen,
Ich habs gethan! Es ſoll an Thränen mir
Nicht fehlen, die Gefallne zu beweinen!

(Zum Pagen.)

Stehſt du noch hier? — Mein Schreiber Daviſon
Soll augenblicklich ſich hierher verfügen.
Schickt nach dem Grafen Schrewsbury — Da iſt
Er ſelbſt!

(Page geht ab.)

Dreizehnter Auftritt.

Eliſabeth. Graf Schrewsbury.

Eliſabeth.

Willkommen, edler Lord. Was bringt ihr?

Nichts kleines kann es ſeyn, was euren Schritt
So ſpät hierher führt.

Schrewsbury.

Große Königin,
Mein ſorgenvolles Herz, um deinen Ruhm
Bekümmert, trieb mich heute nach dem Tower,
Wo Kurl und Nau, die Schreiber der Maria
Gefangen ſitzen, denn noch einmal wollt' ich
Die Wahrheit ihres Zeugniſſes erproben.
Beſtürzt, verlegen weigert ſich der Leutnant
Des Thurms, mir die Gefangenen zu zeigen,
Durch Drohung nur verſchafft' ich mir den Eintritt,
— Gott! Welcher Anblick zeigte mir ſich da!
Das Haar verwildert, mit des Wahnſinns Blicken,
Wie ein von Furien gequälter, lag
Der Schotte Kurl auf ſeinem Lager — Kaum
Erkennt mich der Unglückliche, ſo ſtürzt er
Zu meinen Füßen — ſchreiend, meine Knie
Umklammernd mit Verzweiflung, wie ein Wurm
Vor mir gekrümmt — fleht er mich an, beſchwört mich,
Ihm ſeiner Königin Schickſal zu verkünden;
Denn ein Gerücht, daß ſie zum Tod verurtheilt ſey,
War in des Towers Klüfte eingedrungen.
Als ich ihm das bejahet nach der Wahrheit,
Hinzu gefügt, daß es ſein Zeugniß ſey,
Wodurch ſie ſterbe, ſprang er wüthend auf,

Fiel ſeinen Mitgefangnen an, riß ihn
Zu Boden, mit des Wahnſinns Rieſenkraft,
Ihn zu erwürgen ſtrebend. Kaum entriſſen wir
Den Unglückſelgen ſeines Grimmes Händen.
Nun kehrt' er gegen ſich die Wuth, zerſchlug
Mit grimmgen Fäuſten ſich die Bruſt, verfluchte ſich
Und den Gefährten allen Höllengeiſtern.
Er habe falſch gezeugt, die Unglücksbriefe
An Babington, die er als ächt beſchworen,
Sie ſeien falſch, er habe andre Worte
Geſchrieben, als die Königin diktirt,
Der Böſewicht Nau hab' ihn dazu verleitet.
Drauf rannt' er an das Fenſter, riß es auf
Mit wüthender Gewalt, ſchrie in die Gaſſen
Hinab, daß alles Volk zuſammen lief,
Er ſey der Schreiber der Maria, ſey
Der Böſewicht, der ſie fälſchlich angeklagt,
Er ſey verflucht, er ſey ein falſcher Zeuge!

Eliſabeth.

Ihr ſagtet ſelbſt, daß er von Sinnen war.
Die Worte eines Raſenden, Verrückten,
Beweiſen nichts.

Schrewsbury.

Doch dieſer Wahnſinn ſelbſt
Beweiſet deſto mehr! O Königin!

Laß dich beſchwören, übereile nichts,
Befiehl, daß man von neuem unterſuche.

Eliſabeth.

Ich will es thun — weil ihr es wünſchet, Graf,
Nicht weil ich glauben kann, daß meine Peers
In dieſer Sache übereilt gerichtet.
Euch zur Beruhigung erneure man
Die Unterſuchung — Gut, daß es noch Zeit iſt!
An unſrer königlichen Ehre ſoll
Auch nicht der Schatten eines Zweifels haften.

Vierzehnter Auftritt.

Daviſon zu den Vorigen.

Eliſabeth.

Das Urtheil, Sir, das ich in eure Hand
Gelegt — Wo iſts?

Daviſon (im höchſten Erſtaunen).

Das Urtheil?

Eliſabeth.

Das ich geſtern
Euch in Verwahrung gab —

Daviſon.

Mir in Verwahrung!

Eliſabeth.

Das Volk beſtürmte mich, zu unterzeichnen,
Ich mußt' ihm ſeinen Willen thun, ich thats,
Gezwungen that ichs, und in eure Hände
Legt' ich die Schrift, ich wollte Zeit gewinnen,
Ihr wißt, was ich euch ſagte — Nun! Gebt her!

Schrewsbury.

Gebt, werther Sir, die Sachen liegen anders,
Die Unterſuchung muß erneuert werden.

Eliſabeth.

Bedenkt euch nicht ſo lang'. Wo iſt die Schrift?

Daviſon (in Verzweiflung).

Ich bin geſtürzt, ich bin ein Mann des Todes!

Eliſabeth (haſtig einfallend).

Ich will nicht hoffen, Sir —

Daviſon.

Ich bin verlohren!
Ich hab' ſie nicht mehr.

Eliſabeth.

Wie? Was?

Schrewsbury.

Gott im Himmel!

Daviſon.

Sie iſt in Burleighs Händen — ſchon ſeit geſtern.

Eliſabeth.

Unglücklicher? So habt ihr mir gehorcht,
Befahl ich euch nicht ſtreng, ſie zu verwahren?

Daviſon.

Das haſt du nicht befohlen, Königin.

Eliſabeth.

Willſt du mich Lügen ſtrafen, Elender?
Wann hieß ich dir die Schrift an Burleigh geben?

Daviſon.

Nicht in beſtimmten, klaren Worten — aber —

Eliſabeth.

Nichtswürdiger! Du wagſt es, meine Worte
Zu deuten? Deinen eignen blutgen Sinn
Hinein zu legen? — Wehe dir, wenn Unglück
Aus dieſer eigenmächtgen That erfolgt,
Mit deinem Leben ſollſt du mirs bezahlen.
— Graf Schrewsbury, ihr ſehet, wie mein Name
Gemißbraucht wird.

Schrewsbury.

Ich ſehe — O mein Gott!

Eliſabeth.

Was ſagt ihr?

Schrewsbury.

Wenn der Squire ſich dieſer That
Vermeſſen hat auf eigene Gefahr,

Und ohne deine Wiſſenſchaft gehandelt,
So muß er vor den Richterſtuhl der Peers
Gefodert werden, weil er deinen Namen
Dem Abſcheu aller Zeiten Preiß gegeben.

Letzter Auftritt.

Die Vorigen. Burleigh, zuletzt Kent.

Burleigh (beugt ein Knie vor der Königin).

Lang lebe meine königliche Frau,
Und mögen alle Feinde dieſer Inſel
Wie dieſe Stuart enden!

(Schrewsbury verhüllt ſein Geſicht, Daviſon ringt verzweifelungsvoll die Hände.)

Eliſabeth.

Redet, Lord!
Habt ihr den tödtlichen Befehl von mir
Empfangen?

Burleigh.

Nein, Gebieterin! Ich empfing ihn
Von Daviſon.

Eliſabeth.

Hat Daviſon ihn euch
In meinem Namen übergeben?

Burleigh.

Nein!
Das hat er nicht —

Eliſabeth.

Und ihr vollſtrecktet ihn,
Raſch, ohne meinen Willen erſt zu wiſſen?
Das Urtheil war gerecht, die Welt kann uns
Nicht tadeln, aber euch gebührte nicht,
Der Milde unſres Herzens vorzugreifen —
Drum ſeid verbannt von unſerm Angeſicht!

(Zu Daviſon.)

Ein ſtrengeres Gericht erwartet euch,
Der ſeine Vollmacht frevelnd überſchritten,
Ein heilig anvertrautes Pfand veruntreut.
Man führ' ihn nach dem Tower, es iſt mein Wille,
Daß man auf Leib und Leben ihn verklage.
— Mein edler Talbot! Euch allein hab' ich
Gerecht erfunden unter meinen Räthen,
Ihr ſollt fortan mein Führer ſeyn, mein Freund —

Schrewsbury.

Verbanne deine treuſten Freunde nicht,
Wirf ſie nicht ins Gefängniß, die für dich
Gehandelt haben, die jetzt für dich ſchweigen.
— Mir aber, große Königin, erlaube,
Daß ich das Siegel, das du mir zwölf Jahre
Vertraut, zurück in deine Hände gebe.

Eliſabeth (betroffen).

Nein, Schrewsbury! Ihr werdet mich jetzt nicht
Verlaſſen, jetzt —

Schrewsbury.

Verzeih, ich bin zu alt,
Und dieſe grade Hand, ſie iſt zu ſtarr,
Um deine neuen Thaten zu verſiegeln.

Eliſabeth.

Verlaſſen wollte mich der Mann, der mir
Das Leben rettete?

Schrewsbury.

Ich habe wenig
Gethan — Ich habe deinen edlern Theil
Nicht retten können. Lebe, herrſche glücklich!
Die Gegnerin iſt todt. Du haſt von nun an
Nichts mehr zu fürchten, brauchſt nichts mehr zu achten.

(Geht ab.)

Eliſabeth.

(zum Grafen Kent, der hereintritt.)

Graf Leſter komme her!

Kent.

Der Lord läßt ſich
Entſchuldigen, er iſt zu Schiff nach Frankreich.

(Sie bezwingt ſich und ſteht mit ruhiger Faſſung da.
Der Vorhang fällt.)

Weimar,
gedruckt bei den Gebrüdern Gädicke.

62634752